

Jubiläumsschriften  
des  
Industrie- und  
Handelskammer-  
Bezirks  
Cottbus.

MAG/Ra 6

99-19099

*Mag. Ra 6*

BTU Cottbus  
Universitätsbibliothek



\* 99-190999+01 \*







# DEUTSCHLANDS JUBILÄUMSFIRMEN

INDUSTRIE-  
UND HANDELSKAMMERBEZIRK

# COTTBUS



Handelskammer Cottbus

UNTER MITARBEIT DES HERRN  
KARL HELLWICH

SYNDIKUS DES ARBEITGEBERVERBANDES FÜR INDUSTRIE- UND GROSSHANDEL, SITZ GUBEN, E. V.

1. AUFLAGE

---

NACHDRUCK VERBOTEN

---

„REGE“  
DEUTSCHER JUBILÄUMS-VERLAG G. M. B. H., LEIPZIG  
1928

# INHALTS-VERZEICHNIS

DIE WIRTSCHAFTLICHE BEDEUTUNG DER NIEDER-  
LAUSITZ von KARL HELLWICH, Syndikus des Arbeitgeberverbandes  
für Industrie und Großhandel, Sitz Guben e. V.

COTTBUS

FORST (Lausitz) von Magistratsassessor Dr. SCHLABING

SPREMBERG (Lausitz)

GUBEN N.-L., Die Garten- und Industriestadt

FINSTERWALDE von Stadtrat WILHELM GERICKE

KIRCHHAIN N.-L.

DIE STADT SOMMERFELD

SORAU N.-L.

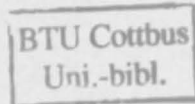
CROSSEN a. ODER

DER SPREEWALD

DER BRANITZER PARK IN COTTBUS

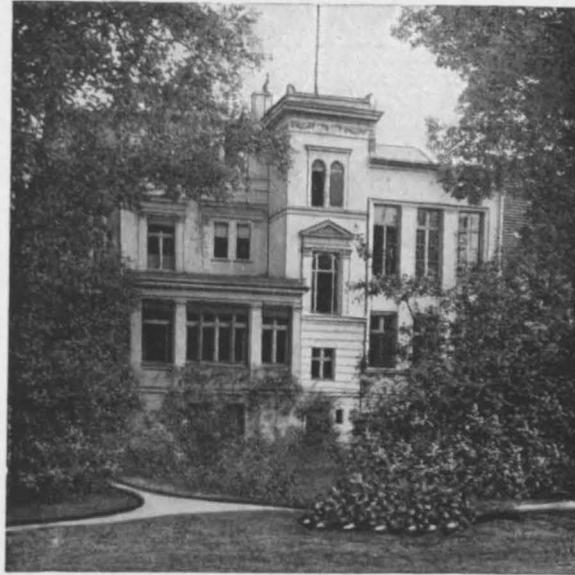
JUBILÄUMSFIRMEN IM HANDELSKAMMERBEZIRK COTTBUS

BRANCHEN-VERZEICHNIS



99- 12099/01





Handelskammer Cottbus

## Die wirtschaftliche Bedeutung der Niederlausitz

Von Karl Hellwich

Syndikus des Arbeitgeberverbandes für Industrie und Großhandel, Sitz Guben, e. V.

Wenn die Niederlausitz heute in allen Gauen Deutschlands und weit über die Reichsgrenzen hinaus in fast allen Teilen der Welt bekannt ist, so verdankt sie ihren Ruf, den sie sich erworben hat, nicht besonderen Naturschönheiten und sonstigen, den Verkehr anziehenden Bauwerken und Anlagen, sondern einzig und allein ihrer hochentwickelten Wirtschaft. Bei dieser Gelegenheit soll betont werden, daß viele Schönheiten und Sehenswürdigkeiten die Niederlausitz auszeichnen, die das Herz von Naturfreunden und besonders solchen Besuchern, die den stillen Frieden von Waldeseinsamkeit und verträumter Heide lieben, in Verehrung und Wertschätzung aufgehen lassen.

Diese Reize sind indessen so wenig bekannt, daß sie bisher nicht genügend Anlaß gaben, die

Niederlausitz dem Vaterlande in einer Weise näher zu rücken, wie dies bei vielen anderen Teilen Deutschlands der Fall ist. Allerdings ist in letzter Zeit auch darin Wandel eingetreten. Der Verkehr und der Besuch der Lausitz haben sich wesentlich gehoben. Die in diesem Jahre in Berlin stattgehabte Wochenendausstellung war besonders reichlich von den Ortschaften der Niederlausitz besichtigt, und sie hat weiten Teilen des deutschen Vaterlandes einen tieferen Einblick in die Gestaltung dieses Landesteiles gegeben. Selbst die größten und führenden deutschen Tageszeitungen haben den Besuch von besonders schön gelegenen Teilen der Lausitz, nämlich des unvergleichbaren Spreewaldes und der zwischen den Neißebergen eingebetteten, herrlich gelegenen Stadt Guben, wärmstens empfohlen.

Die Stadt Cottbus wurde erst vor kurzem durch die sensationelle Landung der amerikanischen Flieger Chamberlin und Levin auf ihrem Fluge in wenigen Tagen in der Welt bekannt.

Geographisch gesprochen wird die Niederlausitz gebildet von den Kreisen:

Name des Kreises	Größe in ha	Einwohner 1925
Calau . . . . .	99.886,00	109.120
Cottbus Stadt . . .	2.357,08	50.420
Cottbus Land . . .	82.936,05	53.831
Croßßen . . . . .	130.534,77	60.565
Forst . . . . .	1.225,51	35.864
Guben Stadt . . .	2.853,57	40.602
Guben Land . . .	107.777,12	45.702
Lübben . . . . .	103.914,12	33.575
Luckau . . . . .	129.338,83	74.784
Sorau . . . . .	122.879,78	57.451
Spremberg . . . .	31.011,28	39.715

mit 814.716,11 ha und 601.629 Einw.

Sie ist dem Regierungsbezirk Frankfurt a. Oder zugeteilt und bildet einen Teil der Provinz Brandenburg.

Geschichtlich gehörte die Niederlausitz nach mehrfachem Herrscherwechsel (mit Ausnahme von Cottbus-Peitz, welches schon seit Jahrhunderten bei Preußen war) zuletzt Kursachsen an und wurde 1815 auf dem Frieden zu Wien an Preußen abgetreten.

Der Name „Lausitz“ rührt vermutlich von den ersten Bewohnern dieser Gegend her, die dem slawischen Stamme der Lufici (Lutitſcher) angehörten, d. h. Sumpf- oder Bruchbewohner.

Die Niederlausitz umfaßt den ärmsten Teil der Provinz Brandenburg. Aus diesem Grunde waren auch ihre Bewohner schon immer auf die Ausübung eines Gewerbes angewiesen.

Die Entwicklung des Handwerks vollzog sich wie in anderen Gegenden zu der Zeit, als die Bewohner vom 12. bis 14. Jahrhundert in den Städten immer mehr und mehr zusammengedrängt wurden.

Die Stein-Hardenberg'sche Verwaltungsreform, die die Gewerbefreiheit brachte und den Innungen ihre Privilegien nahm, hat dann in der ebenfalls in anderen Gebieten Deutschlands üblichen Art den Aufschwung des Handwerks zur Industrie gebracht.

Von einer Industrialisierung im eigentlichen Sinne kann auch für die hiesige Gegend erst nach dem für die Entwicklung günstigen Ausgang des Krieges von 1871 gesprochen werden. Selbstverständlich ist die Industrialisierung erheblich vorwärts getrieben worden, nachdem der Dampf in den Dienst der Wirtschaft gestellt werden konnte. Die reichlichen Kohlenfunde halfen die Einführung der Dampfkraft in der Niederlausitz beschleunigen.

Da der Kohlenbergbau nun einmal von stärkster Bedeutung für die Industrie ist, so soll sogleich von der heimischen Braunkohle gesprochen werden, obwohl in der Niederlausitz die Tuchindustrie am meisten verbreitet ist und ihr auch ein ganz besonderes, charakteristisches Gepräge gibt.

Der Braunkohlenbergbau wurde anfangs der 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts begonnen. Man kann von zwei räumlich getrennten Revieren sprechen, und zwar vom sogenannten Senftenberger Revier (westliche Niederlausitz) und von dem Forster Revier (östliche Niederlausitz). Während sich im Senftenberger Revier vollkommen horizontal abgelagerte Flöze befinden, die durch die relativ geringe Deckmächtigkeit die Gewinnung fast nur im Tagebau ermöglichen, ist der Abbau im Forster Revier, wo die Kohle nur sattel- und muldenförmig abgelagert ist, überwiegend nur im Tiefbau möglich.

Der Abbau im Senftenberger Revier erstreckt sich bisher fast ausschließlich auf das Oberflöz, während ein weiteres Unterflöz dem Tiefbau vorbehalten bleiben muß. Nur an einzelnen Stellen tritt das Unterflöz näher an die Oberfläche (das Oberflöz ist an diesen Stellen nicht vorhanden) und ermöglicht auch hier die großzügige Gewinnung im Tagebau (Grube Marga der Ilse, Bergbau-Aktiengesellschaft).

Bemerkenswert ist ferner, daß im Forster Revier fast ausnahmslos die Rohbraunkohle auf den Markt gebracht wird, während im Senftenberger Revier alle Werke überwiegend Briketts herstellen.

Die Braunkohlen der Niederlausitz gehören der Ablagerung eines großen miozänen Beckens an. Angenommen wird, daß die Kohlenvorräte noch ungefähr 100 Jahre ausreichen.

Wie bedeutend der Braunkohlenbergbau nicht nur für seinen engeren Bezirk, sondern für das Deutsche Reich ist, geht aus folgenden Tabellen

über die Beteiligung an der Rohkohlenförderung und Brikettproduktion des Deutschen Reiches hervor:

a) Rohbraunkohle

Jahr	Niederlausitz (in 1000 t)	Deutsches Reich (in 1000 t)
1907	14.989	62.547
1910	16.563	67.561
1915	21.602	87.948
1920	24.137	111.634
1925	33.506	139.725
1926	34.030	139.877

b) Briketts

Jahr	Niederlausitz (in 1000 t)	Deutsches Reich (in 1000 t)
1907	4.621	12.891
1910	5.370	15.016
1915	7.153	22.750
1920	6.671	23.843
1925	10.456	33.664
1926	10.634	34.355

Mit rd. 25 % war die Niederlausitz 1926 also an der Rohbraunkohlenförderung des Deutschen Reiches beteiligt und mit rd. 30 % an der Brikett-herstellung.

Den Aufschwung, den der Bergbau in verhältnismäßig kurzer Zeit genommen hat, kann man aus nachfolgender Tabelle über die Entwicklung des Absatzes ersehen. Es wurden gefördert und hergestellt:

Jahr	Rohkohle (in 1000 t)	Briketts (in 1000 t)
1907	544	4.530
1910	454	5.048
1915	391	6.808
1920	3.508	6.122
1925	1.461	9.612
1926	1.103	9.907

Aus dieser Tabelle geht auch hervor, daß der heimische Bergbau überwiegend Briketts herstellt.

Der Brikettverband erfreut sich in steigendem Maße des Zuspruchs. Besonders wird der Hausbrand in Berlin versorgt, wurden doch 24 % des gesamten Brikettverbandes der Niederlausitz 1924 für Berlin benötigt. Ferner wird die östliche

Hälfte des Freistaates Sachsen einschl. Dresden, die Mark Brandenburg, Pommern und Mecklenburg und in den letzten Jahren auch die nördliche Hälfte Schlesiens, West- und Ostpreußen, sowie Schleswig-Holstein beliefert.

Außer den großen führenden Gruben, wie Ilse, Bergbau-Aktiengesellschaft (mit 6 Werken), Niederlausitzer Kohlenwerke (9 Werken), Eintracht (6 Werken), Braunkohlen- und Brikettindustrie (5 Werken), Neue Senftenberger Kohlenwerke (3 Werken) und Anhaltische Kohlenwerke (3 Werken) befinden sich noch eine ganze Anzahl bedeutender Gruben in der Niederlausitz, die aufzuführen zu weit gehen würde.

Die Bedeutung des Bergbaues für die Niederlausitz geht auch daraus hervor, daß im März d. Js. bei ihm insgesamt ca. 26000 Angestellte und Arbeiter tätig waren.

Wie schon anfangs gesagt, ist die älteste und bedeutendste Industrie dieser Gegend ohne jeden Zweifel die Tuchindustrie. In fast allen großen Orten des Bezirkes ist sie zu Hause und gibt neben der großen Anzahl von Arbeitern auch dem Groß- und Kleinhandel, sowie dem Handwerk Lohn und Brot. Einige Städte führen daher in den Poststempeln Hinweise auf die Bedeutung dieser Industrie.

Die Entwicklung der Tuchindustrie vollzog sich in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts, als allenthalben der Dampf industriellen Unternehmungen dienstbar gemacht werden konnte.

Die Hauptentstehungsgeschichte beginnt auch in der Zeit nach 1870, in den sogenannten Gründerjahren. Wenn auch viele von den damals gegründeten Fabriken wieder eingegangen sind, so haben sich doch eine ganze Anzahl zu großen Betrieben entwickelt.

Begünstigt wurde die Tuchmacherei durch die Erfindung technisch vervollkommneter Fachmaschinen und die Verwendung der aus dem Auslande stammenden feinen Wollen.

Eine besondere Bedeutung erlangte die Niederlausitzer Tuchindustrie durch die Herstellung der gemusterten Stoffe. Vornehme Muster in geschmackvollen Farben gaben den Tuchen der Niederlausitz ein immer größeres Ansehen, so daß sie bald sowohl auf dem Inlands- als auch Auslandsmarkt gern gekauft wurden. Nicht un-



wesentlich hat die Einführung der Kammgarne dazu beigetragen, den Ruf zu heben. Die Streichgarnbuckskins in allen Farbeneffekten und Qualitäten, ferner Meltons und Ulster als Sommer- und Winterware, begründeten den Weltruf der hiesigen Tuchindustrie.

Durch die Mannigfaltigkeit der Industrie und durch die einsetzende Spezialisierung (seit langer Zeit werden auch Damenkonfektionsstoffe angefertigt) entwickelte sich dieselbe immer stärker und brachte den Orten, wo sie ihren Sitz hat, manchen Vorteil. Sie hat jetzt eine Form angenommen, die jedem Tuchort der Niederlausitz ein eigenes Ansehen verleiht. Während einige Städte nur hochfeine Anzug- und Paletotstoffe aus reiner und bester Wolle anfertigen, verarbeiten andere Städte wieder Halb- und Kunstwolle zu billigeren und billigsten Konfektionsstoffen, hingegen stellen wieder andere Städte fast ausschließlich Damentuche her. In der einen Stadt werden kostbare Stoffe für den vornehmen Kavalier fabriziert und in der anderen „der Ulster des kleinen Mannes“.

An der Spitze der Niederlausitzer Tuchindustrie steht, soweit es die Zahl der beschäftigten Arbeiter angeht, die Stadt Forst. Sie ist eine reine Tuchmacherstadt und stellt billige Qualitäten für die Konfektion her. Wenngleich auch einige Fabriken dort schon bessere Tuche anfertigen, so ist doch der billige Artikel weitaus überwiegend. Die Stadt Spremberg und Sommerfeld fabrizieren überwiegend Damenstoffe, Finsterwalde, Cottbus und Guben bessere und beste Herrenstoffe für Anzüge und Paletots. In Guben werden die feinsten Paletotstoffe hergestellt, weshalb man Guben auch die Stadt der Paletotstoffe nennen kann.

Schon 1815 wurde der Wert der in der Niederlausitz hergestellten Tuche auf ca. 1 Million Mark geschätzt; 1911 war dieser Wert auf rund 240 Millionen Mark angewachsen.

Aus diesen Zahlen allein ist bereits die Bedeutung der Tuchindustrie ersichtlich.

Die Beschäftigung von über 32000 Arbeitern in den Tuchfabriken von 6 Städten der Niederlausitz läßt die volkswirtschaftliche Bedeutung noch besser erkennen.

In allen Zeiten ist die Tuchindustrie bei ihren Auslandsgeeschäften auf die empfindliche Kon-

kurrenz von England gestoßen. Dort hat die Tuchindustrie eine viel frühere und günstigere Entwicklungszeit hinter sich, woran ein Stamm fleißiger und intelligenter Facharbeiter wesentlichen Anteil hat. Trotzdem die Einführung der Bismarckschen Zollreform wesentliche Erleichterungen auch für die Tuchindustrie brachte, hatte doch noch in den letzten Jahren vor dem Kriege, als die ausländische Konkurrenz ihren Bedarf fast nur durch die heimische Industrie bezog und sich das Ausland durch hohe Schutzzölle abschloß, diese sehr um ihre Existenz zu kämpfen. Der unglückliche Ausgang des Krieges und die damit verbundene Antipathie gegen Deutschland brachte dem Außenhandel schwere Schäden, so daß der Auslandsmarkt bei zunehmendem Vertrauen erst allmählich wieder gewonnen werden konnte.

Die in der Niederlausitz hergestellten Tuche gehen in alle Weltteile und können, soweit es sich um Qualitätsware handelt, getrost den englischen Stoffen gleichgestellt werden. Die billigen Stoffe der Niederlausitz haben dahingegen einen derartigen Charakter, daß sie von der Konkurrenz nicht übertroffen werden können.

Die nachkriegliche Entwicklung, der Wiederaufbau der Tuchindustrie und die modernsten technischen Einrichtungen lassen für fernere Zeiten doch hoffen, daß deutsche Stoffe immer mehr und mehr den Weltmarkt erobern werden, wenn der Staat durch eine gesunde Zoll-, Wirtschafts- und Sozialpolitik den Weg nach dem Auslande ebnet. Heute ist, wenn auch eine erfreuliche Zunahme der Tuchausfuhr vorliegt, der Verdienst der Tuchfabriken niedrig, weil durch die hohen Steuern und sonstigen Lasten die Ware (mit Rücksicht auf die Konkurrenz) so kalkuliert werden muß, daß in vielen Fällen die Betriebe nicht rentabel arbeiten.

Der Textilindustrie nahestehend ist die Hutindustrie. Sie ist in der Niederlausitz außer in Sommerfeld und Cottbus besonders in Guben stark vertreten. Guben ist überhaupt der Hauptort der deutschen Hutindustrie. Befinden sich doch in diesem Orte über die Hälfte aller deutschen Hutfabriken. Auch die Hutindustrie ist aus einem uralten Gewerbe hervorgegangen. Sie war früher in den Städten allerdings ein untergeordnetes Gewerbe. Die Entwicklung der



gewerbsmäßigen Hutmacherei zur Hutindustrie gelang in Deutschland zuerst in Guben. Durch den Hutmachermeister Carl Gottlob Wilke wurde die Dekatur, das ist ein Mittel, um die Hüte gegen Witterungseinflüsse widerstandsfähig zu machen, erfunden. In kurzer Zeit wurde dadurch das von ihm gegründete Unternehmen zum Fabrikbetriebe umgestellt, und schon um das Jahr 1860 wurden ca. 100 Personen beschäftigt. Vor dem Kriege waren bereits über 1000 Personen tätig. Die vorgenannte Erfindung war lange Zeit ein von der Firma C. G. Wilke sorgsam gehütetes Geheimnis, bis es schließlich doch Gemeingut der Hutunternehmen wurde.

Im Jahre 1876 wurde in Guben der Grundstein der Berlin-Gubener Hutfabrik Aktien-Gesellschaft gelegt.

Durch den Zusammenschluß mit einer sich inzwischen ebenfalls zum Großbetriebe herausgearbeiteten Firma, der Hutfabrik von Berthold Lipner in Guben, bildete die Berlin-Gubener Hutfabrik bald den größten Betrieb in der Hutbranche. Zur gemeinsamen Herstellung von Haarhüten wurde 1907 vom vorgenannten Konzern die Berlin-Gubener Haarhutfabrik G. m. b. H. gegründet. 1913 erfolgte dann wieder unter Führung der Berlin-Gubener Hutfabrik die Eröffnung der Union-Fezfabrik G. m. b. H. zur Herstellung von Fezen für die Türkei und für Negervölker.

Heute werden in der Berlin-Gubener Hutfabrik ca. 4700 Leute beschäftigt, ein Zeichen für die ungeahnte Entwicklung der Hutindustrie.

Als bedeutende Hutfabriken in Guben sind noch die Gubener Hutfabrik Akt.-Ges., vorm. Steinke & Co., Anton Fischer, Brecht & Fugmann und die Gubener Haar- und Velourhutfabrik zu erwähnen. Die drei erstgenannten Firmen haben sich ebenfalls aus kleinen Anfängen in ganz kurzer Zeit durch mustergültige technische Einrichtungen und durch Herstellung eines erstklassigen Fabrikats zu großen Betrieben entwickelt und genießen schon heute Weltruf.

Den Ring in der Niederlausitzer Hutindustrie schließen die Firmen Gebrüder Messerschmidt in Cottbus und L. Gattel & Co. in Sommerfeld.

Hergestellt werden Haar-, Velour- und Wollhüte für Männer und Frauen, sowie steife Hüte.

Beschäftigt werden in der Niederlausitzer Hutindustrie ca. 7700 Personen, davon in Guben allein rd. 7300 Personen.

Die Größe der Hutindustrie ist daran erkenntlich, daß in Guben vor dem Kriege allein ca. 10 Millionen Hüte hergestellt wurden, nicht mitgerechnet die große Anzahl der gelieferten Hutstumpen.

Die Produkte der Hutindustrie gehen ebenfalls in die ganze Welt.

Eine Eigentümlichkeit ist noch erwähnenswert. Während sich fast alle Firmen zum Absatz ihrer Waren des Großhandels bedienen, versorgt die Firma C. G. Wilke die Detailgeschäfte mit einem großen Stabe von Reisenden direkt.

Einen anderen Zweig der Textilindustrie stellt die Leinenindustrie dar. Auch in ihr verkörpert sich eines der ältesten Gewerbe der Niederlausitz. Der für diese Industrie nötige Rohstoffe, der Flachs, wurde schon immer im hiesigen Bezirk angebaut. Erst in jüngster Zeit hat sich aus dem Hausgewerbe der Leinenweberei, das in fast allen Orten der Niederlausitz betrieben wurde, die Leinenindustrie entwickelt. Einen besonderen Anstoß zur Aufwärtsentwicklung erhielt die Industrie durch die Einführung des mechanischen Webstuhls. Große Bedeutung für den Ausbau der Leinenindustrie hatte das Eindringen des Baumwollgarnes. Dadurch trat eine Spezialisierung der Industrie ein. Es werden reinleiene und halbleiene (Leinen und Baumwolle) und auch ganz baumwollene Waren hergestellt.

Die Bismarcksche Zollpolitik hat auch der Leinenindustrie den Absatz im Auslande leichter gemacht.

Die Leinenindustrie hat ihren Sitz im Bezirk hauptsächlich in Sorau, Cottbus und Vetschau.

Während im Sorauer Bezirk Tisch- und Bettwäsche, Handtücher, Leinwand, Damast und sonstige feinen Leinengewebe, auch in Halbleinen und zum Teil in reiner Baumwolle hergestellt werden, fertigen Vetschau und Cottbus grobe Flachs- und Jutetuche an. Es dürfte interessant sein darauf hinzuweisen, daß Cottbus neben Kassel in der Anfertigung von Segeltuch an zweiter Stelle in Deutschland steht. Abweichend von Kassel werden in Cottbus nur Leinen- und Hanfsegeltuche fabriziert, während Kassel auch Baumwollsegeltuche

herausbringt. Insbesondere werden in Cottbus und Vetschau Verdeckstoffe für Eisenbahnwaggons, Segeltuche für Wagen, Waggondecken, Schiffsdecken, Pferdedecken, Zelte usw. hergestellt. Früher wurden die beiden Städte mit reichlichen Aufträgen von der Marine versehen.

Die Leinenindustrie ist für die Niederlausitz, besonders für den Kreis Sorau, von erheblicher Wichtigkeit, gehört doch etwa  $\frac{1}{5}$  der Kreisbevölkerung jener Industrie an.

Die von der deutschen Leinenindustrie vor dem Kriege nach Nordamerika ausgeführten Waren stammten etwa zur Hälfte aus dem Sorauer Bezirk.

In der Leinenindustrie sind rd. 5000 Personen beschäftigt.

Zur Textilindustrie gehört auch die Strumpfindustrie. Die Strumpfmacherei war immer ein Kleingewerbe und blieb es auch bis um etwa 1880 herum.

Durch die Einwanderung der Brüder Gustav und Heinrich Linke nach Guben erfuhr die Strumpfmacherei ihre Entwicklung zur Strumpfindustrie. Die Genannten gründeten sofort Fabrikbetriebe und brachten es bis zu einer Beschäftigung von ca. 500 Leuten im Betriebe.

Hergestellt werden in den Fabriken in Guben und man kann bei der Strumpfindustrie der Niederlausitz nur von Guben reden, weil in den anderen Orten nur ganz kleine und unbedeutende Betriebe sich befinden, starke, regulär gestrickte wollene, plattierte und baumwollene Strumpfwaren, zum Beispiel Socken, Frauen- und Kinderstrümpfe, Schals, Kopfschützer, Handschuhe, Knie- und Pulswärmer, Leibbinden, Sportstutzen und -Strümpfe, sowie gehäkelte Vorhemden. Ferner werden gewalkte Socken und Strümpfe, sowie Handschuhe und Trodelsstrümpfe angefertigt. Eine besondere Spezialität der Firma Heinrich Linke in Guben sind die unter dem Namen „Noris-Strümpfe“ mustergeschützten, ohne jede Naht, mit regulär geminderter Wade hergestellten Strümpfe, die einen vollständigen Ersatz für handgestrickte Ware bieten. Dieser Artikel wird in Deutschland nur von der vorgenannten Firma hergestellt, da die dazu erforderlichen Maschinen sich die Firma gesichert hat und dieselben nicht mehr angefertigt werden.

In Friedenszeiten wurden ca. 1200 Dutzend Paar Strümpfe am Tage hergestellt. Infolge des

verminderten Bedarfs an starker Ware durch die Mode werden heute nur noch etwa 800 Dutzend Paar pro Tag angefertigt. In den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts wurden in der Niederlausitz ca. 100 Leute von der Strumpfindustrie beschäftigt, während heute in ihr ca. 1000 Leute tätig sind.

Der Umsatz ist von einem Nichts auf ca. 3,5 Millionen Reichsmark pro Jahr angestiegen.

Ein nicht unerheblicher Export besteht nach England, Schweden, Norwegen und dem Orient.

Wir möchten den Artikel über die Textilindustrie der Niederlausitz nicht abschließen, bevor noch der Teppichindustrie gedacht worden ist.

Die Teppichindustrie hat ihren Sitz in Cottbus bei den Vereinigten Smyrna-Teppichfabriken A.-G.

Diese Teppichfabrik hat in der Herstellung des einfachsten bis kostbarsten Knüpfteppichs sich einen hervorragenden Ruf erworben. Es sei darauf hingewiesen, daß die Firma sich die alleinige Verwertung eines Patentknüpfstuhles, auf dem bis zu 5 Meter breite Teppiche in derselben Weise wie von Menschenhand geknüpft werden, erworben hat. Hierdurch ist es möglich, den besten orientalischen handgeknüpften Teppichen unbedingt gleichwertige Stücke herzustellen, die sogenannten „Ispahan-Teppiche“.

Die für die Teppichindustrie erforderlichen Garne werden besonders von einer Firma in Guben hergestellt. Diese Firma ist in dieser Art in Deutschland führend.

Schließlich sei noch der Kunstwollfabriken und der Reißereien gedacht, die ebenfalls für die heimische Industrie von Bedeutung sind.

Wenden wir uns nunmehr anderen bedeutenden Industriezweigen der Niederlausitz zu, so stoßen wir zunächst auf die Glasindustrie. Die Glasindustrie ist hier sehr alt, wurde doch die Glashütte Friedrichsthal bei Costebrau bereits im Jahre 1709 erbaut.

Es folgten ihr in langen Zeitabschnitten mehrere andere Hütten, jedoch nahm erst in den 90er Jahren die Glasindustrie des hiesigen Bezirks ihren glänzenden Aufschwung, und man kann auch erst von diesem Zeitpunkte ab von einer Industrie im eigentlichen Sinne sprechen.



Technische Verbesserungen an den Maschinen, besonders auch am Schmelzofen, halfen unter günstiger Benützung der Braunkohlen aus nahegelegenen Gruben den  $\frac{1}{2}$  Aufstieg beschleunigen.

Die Entwicklung des Beleuchtungsweßens, erst Petroleum, dann Gas und schließlich auch elektrisches Licht, gaben den vorhandenen Glashütten Anlaß, sich diesem Zweige zuzuwenden, und so wurden vor dem Kriege Beleuchtungsgläser, besonders für England, Frankreich, Italien und Holland, hergestellt.

Die Glasindustrie befaßt sich in der östlichen Niederlausitz besonders mit der Herstellung von Tafelglas (Fensterglas), während in der westlichen Niederlausitz nur Hohlglas hergestellt wird. Hiervon weicht nur eine Firma in Petershain ab, welche ebenfalls Tafelglas anfertigt.

Von der Hohlglasindustrie werden Gläser für Wirtschaftszwecke, zur Verpackung und zum Einkochen, Bier- und Seltersflaschen, Preßartikel, Schleifartikel, Schalen für Kompott und Salat, Biergläser, Wasserkaraffen, Dosen usw. sowie Glasartikel und Apparate für chemische, physikalische, bakteriologische und chirurgische Zwecke angefertigt.

Die Tafelglasindustrie stellt überwiegend Fensterglas und auch Schodspiegelglas her.

Vor dem Kriege ging ca. die Hälfte der hiesigen Produktion ins Ausland. Während des Krieges hat sich die Glasindustrie des Auslandes außerordentlich vervollkommenet, sodaß vom Auslande nur noch die Artikel gekauft werden, die im Lande selbst nicht fabriziert werden.

Es steht zu hoffen, daß trotzdem der Auslandsmarkt wieder gewonnen wird. Die Glasindustrie eignet sich in erster Linie zum Export, da alle Rohmaterialien im Inlande gewonnen werden.

Beschäftigt werden von der Industrie ca. 10000 Arbeiter.

Wo Ton vorhanden ist, ist auch die Ziegelindustrie zu Hause.

Der beim Abraum der Braunkohlenvorkommen gewonnene fette Ton eignet sich ganz besonders zur Herstellung hochwertiger Tonwaren.

Aus dem gewöhnlichen Lehm, dessen sich die Ziegeleien gemeinhin zu bedienen pflegen, werden meist nur die gewöhnlichen Mauersteine hergestellt.

Nun hat es ein glücklicher Umstand gefügt, daß

dieser gute, fette Ton nicht nur in der westlichen Niederlausitz bei den Gruben gefunden wird, sondern auch in der östlichen Niederlausitz, besonders in der Gegend von Sommerfeld. Hier sind die Tonlager Rückstände aus der Urzeit, als die östliche Niederlausitz noch Meeresboden war.

In der östlichen Niederlausitz wurde schon in den frühesten Zeiten Braungeschirr hergestellt. Dieser Gewerbezweig ist nach und nach verschwunden und hat

sich den Bedürfnissen entsprechend auf Ziegeleien umgestellt.

Die in der Niederlausitz fabrizierten Steine usw. zeichnen sich nicht nur durch besondere Festigkeit, sondern auch durch besondere Ausgestaltung aus.

Angefertigt werden Verblendsteine, Klinkerplatten, Dachsteine und Drainröhren aus bestem Ton. Die Verblendsteine werden in verschiedenen Farben rot, rosa, weiß usw. hergestellt und finden vielfache Verwendung für moderne Bauten, Krankenhäuser, Badeanstalten etc.

Auf Wunsch werden auch Formstücke, Reliefs usw. nach besonderen Plänen angefertigt, die zur künstlerischen Ausschmückung von Hallen, Vorräumen usw. dienen. Diese Artikel haben neben dem guten Aussehen gleich den Vorteil, daß sie in hygienischer Beziehung einwandfrei sind, weil sie abgewaschen werden können und daher sich jede Staubbildung sofort beseitigen läßt.



Handelskammer Cottbus

Schließlich werden Hintermauerungssteine, gelbe Verblendsteine, Radialsteine und Schamottesteine erzeugt.

Die Produktion der keramischen Industrie der Niederlausitz geht in alle Teile des Inlandes und zum nicht unerheblichen Teile auch ins Ausland. Viele Bauten in Deutschland und im Auslande sind aus Material, das aus der Niederlausitz stammt, errichtet worden.

Die in dieser Industrie im Jahre 1926 beschäftigten ca. 4000 Personen geben ein Bild von der Bedeutung dieses Gewerbebezuges für den Bezirk.

Wenden wir uns nunmehr der Metallindustrie zu. Da ihr in nächster Nähe nur Braunkohle zur Verfügung steht, hat sie sich auch nur zur Fertigindustrie entwickelt und sich überwiegend dem Bedarf der Industrien des Bezirkes entsprechend eingestellt. So werden beispielsweise in Forst, Guben und Sorau Maschinen für die Textilindustrie, Webstühle, Walk- und Waschmaschinen, Zentrifugen, Einseifmaschinen usw., in Cottbus hydraulische und mechanische Pressen, Seil- und Kettenbahnen für den Bergbau, in Finsterwalde und Guben Ziegelei- und Hartzerkleinerungsmaschinen für Ziegeleien, Spezialmaschinen für die Zementwaren-Industrie, Formen usw. und ferner in Guben Hutfachmaschinen für die Hutindustrie hergestellt.

Selbstverständlich beschränkt sich die Metallindustrie nicht allein auf diese Artikel, sondern es werden außerdem Werkzeugmaschinen, Dampfkessel, Eis- und Kühlmaschinen, Transmissionsanlagen, Hebevorrichtungen, landwirtschaftliche Maschinen, Schrauben, Armaturen, Spülapparate für Kanalisation usw., Elektromaschinen und Motore angefertigt, die sich durchaus des besten Rufes erfreuen. Auch eine Anzahl von Gießereien sind vorhanden. Die Fahrradindustrie hat sich besonders in Cottbus, Spremberg und Sommerfeld ausgebreitet. Die größten Fabriken im Bezirk sind die Firmen Th. Flöther in Gassen, die landwirtschaftliche Maschinen herstellt und ca. 1000 Personen beschäftigt, und die Reichelt Metallschrauben-Aktiengesellschaft in Finsterwalde, welche Schrauben und Massenartikel für Nähmaschinen, Schreibmaschinen usw. erzeugt und ebenfalls ca. 1000 Leuten Brot gibt.

Indessen ist nicht die Größe der Firmen ausschlaggebend. Viele kleinere Firmen sind als

Spezialfirmen für bestimmte Maschinen in der Welt bekannt. Genannt werden soll nur als Beispiel die Carl Heinze Akt.-Ges. in Guben, die Hutfachmaschinen fabriziert. Natürlich ist es im Rahmen dieses Artikels unmöglich, alle Firmen zu erwähnen.

Auch die Metallindustrie mit ca. 7000 Beschäftigten stellt einen wichtigen Faktor im Niederlausitzer Wirtschaftsleben dar. Sie hat sich ganz zweifellos zu einer absolut technisch auf der Höhe stehenden Industrie entwickelt.

Auch auf dem Auslandsmarkt ist die Metallindustrie in nicht geringem Maße vertreten.

Zu den bedeutenden Industrien ist noch die Holzindustrie zu rechnen. Sie wird begünstigt durch die in der Niederlausitz vorhandenen großen Waldbestände. Zahlreiche Sägewerke in allen Teilen des Bezirkes leisten die ersten Vorarbeiten, während in besonderen Spezialfabriken das Holz weiter verarbeitet wird. Die Holzindustrie ist wohl die jüngste Industrie in der Niederlausitz. Aus den noch vor kurzer Zeit handwerksmäßig betriebenen Tischlereien usw. hat sie sich schnell zu ihrer jetzigen Höhe entwickelt, so daß jetzt von ihr bereits ca. 6000 Personen beschäftigt werden können.

Die Fertigfabrikation der Holzindustrie hat ihren Sitz vorwiegend in Finsterwalde, Cottbus, Spremberg und Sorau, ist aber auch in kleinerem Ausmaße in den anderen Städten vertreten.

Abgesehen von Spezialfirmen für die Herstellung von Zimmereinrichtungen für Privathaushalte fertigen bedeutende Firmen Kleinmöbel Tische, Stühle, Pianos, Büro- und Laden-Einrichtungen usw. an.

Infolge der technischen Vervollkommenung der hervorragenden Qualitätsarbeit und der niedrigsten Preisgestaltung war es der Holzindustrie möglich, sich ebenfalls am Außenhandel zu beteiligen. Die Niederlausitzer Holzindustrie scheut auf dem Weltmarkte keine Konkurrenz.

In diesem Zusammenhange soll gleich noch die Korbwaren-Industrie genannt werden. Auch sie ist in der Niederlausitz gut vertreten und zwar in der Fürstenberger Gegend, wo genügend Weiden, deren Wachstum durch die Oder gefördert wird, vorhanden sind. Angefertigt werden neben allen Artikeln, die in der Korbmacherei gebräuchlich sind, hauptsächlich



Wäsche- und Reisekörbe. In den letzten Jahren ist auch die Herstellung von Korbmöbeln mit gutem Erfolge aufgenommen worden.

Auch die Korbwarenindustrie hat ihre Artikel im Preise und in der Qualität so eingerichtet, daß Export, wenn auch nicht in großem Ausmaße, nach dem Auslande vorhanden ist.

Von den größeren und bedeutenderen Industrien ist nun noch die Lederindustrie zu nennen.

Sie ist namentlich in Kleinbetrieben in Kirchhain vertreten. Es befinden sich dortselbst eine große Anzahl mittlerer und kleinerer Gerbereien, die sich überwiegend mit der Bearbeitung von Schaf-Fellen befassen und es trotz der vorhandenen großen Spezialfirmen doch noch immer infolge der von ihnen geleisteten vorzüglichen Arbeit verstanden haben, ihre Selbständigkeit zu wahren.

Ferner ist die Lederindustrie in Guben durch die Firma Emanuel Meyer vertreten. Diese Firma fabriziert überwiegend Handschuhleder. Der Gründer der Firma, Emanuel Meyer, erfand die Herstellung des Nappa-Leders, das noch heute einen wesentlichen Bestandteil der Fabrikation bildet. Lamm- und Schaf-Felle werden vorzugsweise zu Glacé gegerbt und z. T. auf Nappa und Glacé gefärbt. Außerdem besitzt diese Firma eine Lohngerberei und -Färberei.

Zu erwähnen ist noch die Stadt Calau, wo einige Fabriken Schuhwaren herstellen, die besonders von Arbeitern und Bergleuten getragen werden, sowie in Guben die Firma Franz Leichter, eine der größten und bedeutendsten Spezialfirmen Deutschlands in der Herstellung von naßgestreckten Kernleder-Treibriemen, nur gekittet, genäht, wasserfest gekittet, imprägniert. Als besondere Spezialität fertigt diese Firma Dynamo- und Hauptantriebsriemen, Balata-, Kamelhaar- und Baumwollriemen, sowie sämtliche technische Lederartikel an.

Schließlich soll noch die Firma Adolf Wagemann in Guben angeführt werden. Sie stellt Handschuhe aus Reh- und Renntierleder her. In der Branche gehört sie zu den größten Firmen Deutschlands und ist wohl die bedeutendste.

Auch die Firmen der Lederindustrie genießen z. T. Weltruf und versenden ihre Artikel in alle Länder.

Beschäftigt werden ca. 1000 Leute.

Daß das Baugewerbe infolge des starken industriellen Einschlags sich entsprechend entwickelt hat, liegt wohl klar auf der Hand. So gibt es im Bezirk große und bedeutende Baufirmen, die vorwiegend Fabrikbauten in Beton und Eisenbeton herstellen. Viele Fabriken und Anlagen legen Zeugnis ab von dem hohen technischen Können des Baugewerbes. Selbstverständlich ist in gleichem Maße der Hausbau vertreten, der ebenfalls, insbesondere beim Siedlungsbau, Hervorragendes geleistet hat.

Im Baugewerbe der Niederlausitz werden ca. 4500 Personen und bei günstiger Konjunktur über 6000 Personen beschäftigt.

Nach der eingehenderen Schilderung der im Bezirk dominierenden Hauptindustrien bleibt nur noch übrig, vereinzelt vorkommende Industrie- und Gewerbebezweige zu besprechen.

Um mit den Nahrungs- und Genußmitteln anzufangen, so ist zu erwähnen, daß mehrere Brauereien in den verschiedensten Städten ein weit über die Grenzen der Niederlausitz hinaus beliebtes und begehrtes Bier brauen.

In Cottbus und Sorau wird Trinkbranntwein von bester Qualität hergestellt. Der „Cottbuser Korn“ von G. Melde ist sehr bekannt.

Mehrere Mehl- und Ölmühlen mit Wasser- und Dampfkraft befinden sich ebenfalls in einzelnen Städten.

Cottbus besitzt als besondere Spezialität einige Baumkuchenfabriken, deren Erzeugnisse sich ob ihres hervorragenden Geschmacks viele Freunde auch in anderen Gegenden Deutschlands erworben haben.

Hervorgehoben werden muß auch der Obstbau in Guben. Er ist so bedeutend, daß diese Stadt als eine Obstkammer von Berlin bezeichnet werden kann. Die Firma Ferd. Poetko verarbeitet jährlich bis zu 20000 Zentnern Obst zu Wein, der sich großer Beliebtheit erfreut und in alle Teile Deutschlands versandt wird. Sie führt seit vielen Jahrzehnten den Reklamespruch: „Gebt Euren Mädchen und den Buben nur Poetko's Apfelsaft aus Guben“ und „Wer nicht mag Abstinenzler sein, der trinke Poetko's Apfelwein“.

Ein neuer Zweig der Genußmittelindustrie hat nach dem Kriege in der Niederlausitz und

zwar in Cottbus Einzug gehalten. Es ist die Schokoladenindustrie, die von der Firma Burk & Braun begründet wurde. Dieser Firma gelang es in wenigen Jahren, sich mit ihren unerreichten Erzeugnissen zu einem Großbetriebe zu entwickeln. Sie ist heute die größte Fabrik ihrer Art im Osten und beschäftigt über 1000 Arbeiter. Hergestellt werden Schokoladentafeln, Kakaopackungen, Pralinen und alle sonstigen Erzeugnisse der Branche von der einfachsten Sorte bis zum Luxusartikel. Der Ruf dieser Firma ist schon heute im In- und Auslande fest begründet.

An anderen Industriezweigen sind noch heimisch: Trikotagen-, Zigarren-, Wachslight-, Seifen-, Knopf-, Porzellan-, Chemische, Isolierstoff- und verschiedene andere Fabriken, die einzeln aufzuführen im Rahmen dieses Artikels nicht angängig ist.

Besonders erwähnt werden sollen nur noch einige größere Spezial-Industrie-Unternehmungen.

In Guben ist eine große Pappenfabrik von Paul Köhler vorhanden, welche Strohappen und graue Maschinenpappen, sowie deren Abarten erzeugt.

Ferner befindet sich in Guben die Leisten- und Rahmenfabrik vormals Conrad Aders G.m.b.H. Von ihr werden Einrahmungsleisten in allen vorkommenden Stilarten aus Holz und imitiert, Ovalrahmen mit und ohne Stuckverzierung, sowie Goldrahmen in glatter und verzierter Ausführung hergestellt.

Schließlich ist noch als große Fabrik die Firma Henkel & Co. in Forst mit ca. 400 Arbeitern zu nennen. Diese Firma fertigt Roßhaargewebe für Schneider, auch im Zuschnitt, an. Sie ist die größte Spezialfirma ihrer Branche in Deutschland.

Die drei letztgenannten Werke haben auch starken Export.

Ebenfalls einen neuen Industriezweig brachte in die Niederlausitz das Lautawerk der Vereinigten Aluminiumwerke A.-G. bei Hoyerswerda. Es wurde in den Jahren 1917/19 errichtet und verdankt seine Entstehung der im Kriege vorherrschenden Kupferknappheit. In seiner Art ist es das größte Werk auf dem europäischen Festlande und befaßt sich mit der Herstellung von Aluminium und seinem wichtigsten Vorprodukt, der Tonerde. Die Tonerde wird

aus Bauxit gewonnen, einem ausländischen Mineral. Bauxit wird auch in Deutschland, aber nur in kleinen und weniger guten Mengen gefunden. Das Lautawerk ist das einzige Aluminium erzeugende Unternehmen in Europa und Amerika, welches neben der Aluminium-Elektrolyse gleichzeitig eine Tonerdefabrik und ein eigenes Überlandkraftwerk betreibt. Die gewaltige Ausdehnung des Werkes erkennt man an der Zahl der beschäftigten ca. 2000 Arbeiter.

Mit der überschießenden elektrischen Kraft werden nahegelegene sächsische Landesteile und Berlin versorgt.

Ein Großkraftwerk besteht ferner in Trattendorf. Dieses versorgt vorzugsweise die Kreise Spremberg, Hoyerswerda, Cottbus, Guben, Frankfurt a. O. und Cüstrin, sendet aber auch Strom nach Berlin und Sachsen.

Beide Kraftwerke gehören zum Reichskonzern der Elektrowerke.

Zu erwähnen ist bei dieser Gelegenheit auch die Niederlausitzer Überlandzentrale G.m.b.H., welche große Teile der Niederlausitz und angrenzende Gebiete mit Strom, den die Ilse, Bergbau Akt.-Ges. liefert, versieht.

Endlich muß noch aufmerksam gemacht werden auf die Presse. Sie hat durch hervorragende Nachrichteneinrichtungen und sonstige technische Vervollkommnung eine führende Stellung weit über die Gebietsgrenzen hinaus inne. In Guben wird das wohl in ganz Deutschland bekannte „Koenigs Kursbuch“ gedruckt und hergestellt.

Handel und Handwerk haben sich ebenfalls eine beachtliche Stellung erworben und dienen den Gesamtinteressen der Bevölkerung in mustergültiger Weise.

Schließlich kann der Artikel nicht abgeschlossen werden, ohne noch kurz zu erwähnen, daß auch eine hochentwickelte Landwirtschaft dem meist kargen Boden der Niederlausitz mit gutem Erfolge Bodenschätze abringt. Auch in der Landwirtschaft hat die moderne Technik in großem Maße bereits ihren Einzug gehalten.

Viele landwirtschaftliche Nebenbetriebe: Brennereien, Molkereien usw. geben einen Einblick in die Vielgestaltigkeit dieser Berufsgruppe.

Es ist sehr schwierig, auf zusammengedrängtem Raume eine Übersicht über die wirtschaftliche Be-



deutung eines Landesteiles zu geben. Immer werden dabei einzelne Industrie- und Gewerbezweige vergessen werden. Zweck dieses Aufsatzes ist auch nur, in großen Zügen eine Darstellung über die hauptsächlichste wirtschaftliche Gestaltung zu geben.

Günstig ausgebaute Eisenbahnlinien, besondere Industriebahnen, Autobusstrecken und die Schifffahrt auf der Oder mit den Häfen in Crossen und Fürstenberg fördern die wirtschaftlichen Belange.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß Industrie, Handel und Handwerk die Hauptfaktoren in der Niederlausitz sind und daß in ihren Grenzen eine betriebssame Tätigkeit der Bevölkerung herrscht.

Wenn aus der armen Niederlausitz ein Gebilde in seiner jetzigen Form entstanden ist, so ist dies nur dem Fleiße seiner Bewohner zu verdanken, worauf dieselben stolz sein können und wozu das deutsche Vaterland sich beglückwünschen kann.

Nach den Erhebungen wurden 1926 beschäftigt:

Bezeichnung der Industrie- und Gewerbezweige	Anzahl der Arbeitnehmer in den nebenerwähnten Betrieben	Anzahl der Betriebe		
		große mit 50 und mehr Arbeitern	mittlere mit 5 bis 49 Arbeitern	kleine mit 1 bis 4 Arbeitern
Gärtnerei und Tierzucht (ohne Landwirtschaft) . .	196	—	26	11
Bergbau . . . . .	27168	48	—	—
Steine und Erde				
a) Glasindustrie . . . . .	9574	40	27	—
b) Ziegeleien . . . . .	3758	29	55	75
c) sonstige Betriebe . . . . .	1779	6	60	—
Metall . . . . .	10327	32	235	310
Chemische Industrie . . . . .	413	2	19	13
Textilindustrie . . . . .	34175	173	328	118
Papierindustrie und Vervielfältigungsgewerbe . . .	2375	15	46	14
Leder und Linoleum . . . . .	713	1	37	42
Kautschuk und Asbest . . . . .	68	—	3	3
Holz- und Schnitzstoffe . . . . .	7658	30	274	572
Musikinstrumente und Spielwaren . . . . .	120	—	6	—
Nahrungs- und Genußmittel . . . . .	6447	4	222	2049
Bekleidungsgewerbe . . . . .	7327	18	101	147
Baugewerbe . . . . .	4133	14	193	138
Wasser, Gas und Elektrizität . . . . .	1550	5	29	12
Handelsgewerbe . . . . .	2482	9	125	12
Verkehrsweisen . . . . .	44	—	3	4
Gast- und Schankwirtschaften . . . . .	1075	—	56	282
Theater, Musik, Schaustellungsgewerbe . . . . .	265	1	12	7
Gewerblicher Unterricht . . . . .	1	—	—	1
Gesundheitswesen und hygienisches Gewerbe . . .	595	4	31	20
Insgesamt:	122243	431	1888	3830



Stadtwappen

## Cottbus

Für jeden Fremden, der von Cottbus als einer bedeutenden Industriestadt gehört und bei der Annäherung von den aus acht verschiedenen Richtungen heranführenden Bahnstrecken aus die zahlreichen Fabrikchlote bemerkt hat, bietet sich beim Durchwandern der Stadt eine Überraschung. Das Stadtbild entspricht nicht im geringsten den Vorstellungen einer Fabrikstadt, sondern weist eher den Charakter einer Gartenstadt auf. Mit der weiteren Entwicklung der Anpflanzungen, die vielfach bereits die besondere Aufmerksamkeit der Fachkundigen auf sich gelenkt haben, verstärkt sich der günstige Eindruck, den Cottbus auf die Besucher macht, von Jahr zu Jahr. Der wirkungsvollste Schmuck unserer Stadt ist doch das die Straßenzüge belebende frische Grün der Bäume, die ausgedehnten gepflegten und blumengeschmückten Anlagen, die in einem nahezu geschlossenen Ringe die eigentliche Altstadt umgeben, aber auch in den neueren Stadtteilen anzutreffen sind und sich bis auf die Außenbezirke erstrecken. Die vorbildlichen Bemühungen um den Schmuck des Stadtbildes sind nicht ohne Einwirkung geblieben auf die Einwohnerschaft, die in gleicher Weise nach Kräften bestrebt ist, durch den Schmuck der Häuserfronten mit Blumenkästen und Berankung den freundlichen Eindruck noch zu erhöhen. Auch den Ruf, eine saubere Stadt zu sein, hat Cottbus sich zu wahren gewußt.

Mit über 52000 Einwohnern steht Cottbus unter den Städten der gewerbereichen Niederlausitz an erster Stelle und bleibt im ganzen Regierungsbezirk Frankfurt a. O. nur hinter der Regierungshauptstadt zurück. Nicht nur nach ihrer Größe, sondern auch nach dem Umfang ihres Verkehrs, der durch eine zentrale Lage begünstigt wird, übertrifft Cottbus die Städte im südlichen und südöstlichen Teile der Mark.

Ihre wirtschaftliche Bedeutung und ihre fortschrittliche Entwicklung verdankt sie in erster Linie der leistungsfähigen Tuchindustrie, die sich hier aus einem bodenständigen Handwerk entwickelt und in zäher Arbeit bei frischem Wagemut und vorausschauender Umsicht einen guten Ruf und ein weites Absatzgebiet gesichert hat. „Cottbuser Ware“ ist seit langem in Fachkreisen die Bezeichnung für Erzeugnisse von besonderer Qualität. Unter den Standorten der deutschen Tuchindustrie dürfte Cottbus nach Menge und Wert gegenwärtig an dritter Stelle stehen.

Neben der Tuchfabrikation haben hier aber auch noch andere Zweige der Textilindustrie schon seit vielen Jahrzehnten festen Fuß gefaßt. Die Leinenweberei, die hier und in der Umgebung, namentlich im Spreewaldgebiet, bodenständig ist und dort noch heute für den eigenen Bedarf betrieben wird, ist durch mehrere größere Fabrikbetriebe vertreten, die in der



Hauptsache Grobleinen zu Segeln und Planen, Handgarndrell zu Filterstoffen und Markisenstoffen anfertigen. Unter den hier betriebenen Teppichfabriken, die als Spezialität handgeknüpfte Smyrnateppiche herstellen, befindet sich der bedeutendste Fabrikbetrieb dieser Art

Bei der im Jahre 1925 vorgenommenen Volks-, Berufs- und Betriebszählung wurden in Cottbus rund 3100 Gewerbebetriebe festgestellt. Hiervon entfielen auf industrielle und gewerbliche Anlagen 510 Betriebe, die insgesamt über 14000 Arbeitnehmer beschäftigten. Von den übrigen



Blick auf die Innenstadt von Weßen

in Deutschland (Vereinigte Smyrna-Teppich-Fabriken A.-G.). Auch die Hut- und Wäscheindustrie beschäftigt eine größere Anzahl von Arbeitskräften.

Die Eisenindustrie und die Holzindustrie, das Baugewerbe, das graphische Gewerbe und die Papierindustrie haben Bedeutung gewonnen, und

2600 Gewerbebetrieben sind gegen 1200 dem Handwerk, 750 dem Handel und 650 dem übrigen Gewerbe zuzurechnen. Von den industriellen Betrieben beanspruchte die Textilindustrie allein 87 Betriebe, die rund 8000 Arbeitnehmer beschäftigt. Man zählte darunter an 60 Tuchfabriken und Tuchwebereien und 18 Hilfsbetriebe der Tuchfabrikation.



Die Altstadt von Cottbus aus der Vogelschau

in der Nachkriegszeit ist durch die Errichtung einer Kakao- und Schokoladenfabrik (Burk & Braun) von großer Leistungsfähigkeit und internationalem Ruf das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe emporgeblüht. Auch durch die Fortschritte auf dem Gebiete der Elektrizität, des Kraftfahrwesens und der chemischen Industrie ist die Arbeitsgelegenheit vermehrt worden.

Als Spezialitäten, die weit über das Gebiet der Niederlausitz hinaus schon seit mehreren hundert Jahren bekannt sind, müssen „Cottbuser Korn“ und „Cottbuser Weißbier“ erwähnt werden. In neuerer Zeit ist dann noch „Cottbuser Baumkuchen“ hinzugetreten. Während aber der Cottbuser Korn seine Absatzgebiete immer weiter aus-

dehnen konnte, wird die „Cottbusser Weiße“, die in früheren Zeiten in größerer Menge auswärts, so auch besonders in Berlin Abnahme fand, mehr und mehr zur Seltenheit (Weizenbier mit dem Geschmack des Gräßer Bieres).

wenige Beispiele haben. Anlässlich des Herbstmarktes findet hier auch alljährlich ein Karpfenmarkt statt, der für den Handel von Süßwasserfischen, vor allem von Karpfen, für ganz Deutschland Bedeutung hat.



Stadttheater Cottbus (Vorderansicht)

Nicht nur als Ausgangspunkt von acht Eisenbahnstrecken und als Lufthafen der Niederlausitz hat Cottbus Bedeutung, sondern auch als wichtiger Markttort. Schon in alter Zeit führten durch unsere Stadt starkbefahrene Handelsstraßen, und die hier abgehaltenen Märkte hatten Anziehungskraft für ein weitausgedehntes Gebiet. Bis in die Gegenwart hinein hat sich das nicht nur erhalten, sondern in mancher Beziehung ist der Marktverkehr noch bedeutender geworden. Das gilt besonders von den Viehmärkten und von den Jahrmärkten. In ganz Preußen übertrifft nur ein auswärtiger Markttort Cottbus in dem Auftrieb des Schweinemarktes, und der Besuch der zweimal im Jahre mit je dreitägiger Dauer stattfindenden Jahrmärkte, der die Einrichtung von Sonderzügen in die nähere und weitere Umgebung nötig macht, um den Verkehr von auswärts zu bewältigen, dürfte nur

Auch der Fremdenverkehr spielt im Erwerbsleben unserer Stadt eine Rolle, da Cottbus wegen seiner zentralen Lage von vielen Geschäftsreisenden als Standquartier gewählt wird, um von hier aus das Gebiet der Niederlausitz zur Kundengewinnung zu besuchen. Dazu tritt der Ausflüglerverkehr nach dem Spreewald, der seit der Erbauung der Spreewaldbahn hier einen bequemen Zugang zu dem Hauptorte des Spreewaldgebiets, dem Marktflecken Burg, erlangt hat. Nach amtlicher Feststellung fan-



Stadttheater Cottbus (Blick von Südosten)

den im letzten Jahre gegen 30000 Fremde Unterkunft; dabei ist noch die Dauer des Aufenthalts der gemeldeten Fremden unberücksichtigt geblieben.

Als Sitz zahlreicher Behörden und Korporationen, die den Dienstbereich auf ein weiteres Gebiet erstrecken, und zahlreicher Geschäfte übt die Stadt Cottbus ebenfalls Anziehungskraft aus,





Am Spremberger Turm



Münzturm



Rathaus

die noch verstärkt wird durch gemeinnützige Einrichtungen, wie Krankenhaus und Stadttheater, die nach Größe und Ausstattung in der ganzen Provinz und sogar darüber hinaus mit an erster Stelle stehen und den Vergleich mit Großstadteinrichtungen nicht zu scheuen haben.

Nur die Einrichtungen des Bahnhofs tragen schon längst nicht mehr den Bedürfnissen des gewaltig angewachsenen Verkehrs Rechnung. Der dringend nötige Bahnhofsneubau steht leider immer noch aus. Selbst ein als Notbehelf in Frage kommender Umbau, der die allernötigsten Verbesserungen des Verkehrs in Aussicht stellt, ist noch nicht gesichert.

Das Verkehrsweisen der Stadt dagegen hat schon seit dem Jahre 1903 durch den Bau einer elektrischen Straßenbahn eine durchgreifende Regelung und Verbesserung erfahren. Diese Einrichtung steht unter städtischer Verwaltung, wie denn auch Elektrizitätswerk, Wasserwerk, Gaswerk, Kanalwerk und Schlachthof nebst Eisfabrikation von der Stadt betrieben werden. Es ist das zweifellos ein bemerkenswertes Zeichen von Entschlußkraft und Wagemut der Stadtverwaltung und der verantwortlichen Vertreter der Bürgerschaft.

Da Cottbus weder umfangreichen Wald- und Grundbesitz hat, noch über größere Kapitalien verfügt, ist es für die Durchführung von Aufgaben, die ihm die neuzeitliche Entwicklung auferlegten, lediglich auf die Steuerkraft seiner Bevölkerung angewiesen. Diese mußte allerdings stark angespannt werden, so daß manchem bedächtigen Bürger das Zeitmaß des Fortschritts in der Entwicklung der Stadt Bedenken erregte.

Bis zum Ausbruch des Weltkrieges waren in rascher Folge in Cottbus so ziemlich alle die Einrichtungen ins Leben gerufen worden, die ein neuzeitliches Gemeinwesen jetzt nicht mehr entbehren kann. Einige weitere Aufgaben, deren Lösung der Weltkrieg verhinderte, wurden nunmehr mit frischem Mut in Angriff genommen.

Die Zeitspanne von 1892 bis zum Weltkriege wird für alle Zeiten besondere Bedeutung für die Stadt Cottbus haben. In diesen 22 Jahren vollzog sich unter Anspannung der geistigen Regsamkeit der städtischen Verwaltung und der Steuerkraft der Bürgerschaft die Umgestaltung und der Ausbau der Stadt und ihrer Einrichtungen zu einem Gemeinwesen, das jedem Einsichtigen Achtung abnötigt. Es muß hierbei des Mannes gedacht werden, der in dieser Zeit mit nie rastendem Arbeitseifer, in tatenfreudiger Entschlußkraft und mit fester Hand die Verwaltung der Stadt leitete, des Oberbürgermeisters Werner († 1927).

Seinem Nachfolger, einem Kinde unserer Stadt, der wenige Monate vor Ausbruch des Weltkrieges hier sein Amt antrat, dem Oberbürgermeister Dreifert, war es nicht vergönnt, in gleicher Weise wie sein Vorgänger die Entwicklung der Stadt entscheidend vorwärts zu treiben. In den schweren Zeiten des Weltkrieges, der staatlichen Umwälzung und der verhängnisvollen Kriegsfolgen mußte sich die Haupt Sorge der Stadtverwaltung notgedrungen darauf beschränken, das Bestehende zu erhalten, drängendsten Nöten abzuhelpen und Unheil zu verhüten. Erst mit der Festigung der wirtschaftlichen Verhältnisse nach Überwindung der Inflation konnte in be-





Ludauer Wall



Lindenpforte



Hindenburg-Park

scheidenen Ausmaßen der weiteren Entwicklung des städtischen Gemeinwesens Rechnung getragen werden. Aus einem arbeitsfreudigen Leben wurde Oberbürgermeister Dreifert Ende Juli 1925 aus dieser Zeitlichkeit abberufen. Seinem Nachfolger, Oberbürgermeister Nollner, der vorher in Rüstringen (Oldenburg) und anderen leitenden Stellen sich hervorragend bewährt hatte und dem die Bürgerschaft das Vertrauen entgegenbrachte, daß es ihm gelingen werde, dem Entwicklungsgang unserer Stadt Richtung und kräftigen Anstoß zu geben, erlag bereits im Juli 1926 nach einer Amtsdauer von wenigen Monaten einem tückischen Leiden. Seit Februar 1927 ist Oberbürgermeister Dr. Kreutz, dem sich die Hoffnungen weitester Kreise der Bürgerschaft zuwenden, das Oberhaupt der Stadt und hat bereits bewiesen, daß er ein entschlußkräftiger Führer ist, der den weiteren Aufstieg der Stadt sich zum Ziel setzt.

Zu der Stellung, die Cottbus gegenwärtig unter den Städten der Niederlausitz einnimmt, ist es erst gelangt, als der Anschluß an das Eisenbahnnetz durch den Bau der Berlin-Görlitzer Eisenbahn, der Bahnlinie Halle-Sorau (Zweigstrecke Cottbus-Guben) und der Strecke Cottbus-Großenhain und Cottbus-Frankfurt die Stadt aus ihrer Abgeschlossenheit erlöste.

Bis zum Jahre 1815 war die Stadt Cottbus der Hauptort der Herrschaft Cottbus und Peitz, die als preußische Enklave inmitten der damals kursächsischen Niederlausitz lag. Die älteste Geschichte der Stadt ist in Dunkel gehüllt. Nach alten Chronisten soll König Heinrich I., der Städtebauer, auf einem Kriegszuge durch das Wendenland im Jahre 930 hier eine Burg errichtet und dem Marktflecken, der am Fuße des Burgberges entstanden war, Stadtrecht verliehen

haben. Vermutlich hat den Burgberg oder Schloßberg an der Südostecke des Stadtgebiets, der als vorgeschichtlicher Rundwall anzusprechen ist und auch als geschichtlicher Mittelpunkt der Stadt zu gelten hat, schon vor der Völkerwanderung ein germanisches Blockhaus gekrönt, das später einer Schanzsiedlung Platz machte. Nach einem Geschlecht Chotjo oder Cotebud mag diese Siedlung ihren Namen erhalten haben. Es gibt noch verschiedene andere Deutungen des Namens Cottbus, die aber sämtlich nicht voll befriedigen. (Die Schreibweise „Cottbus“ ist von allen maßgebenden Stellen amtlich festgelegt, nur die Stadt Berlin und die Berliner Presse, zum Teil auch die übrige Presse, belieben eigenwillig „Kottbus“ zu schreiben).

In das Licht der Geschichte tritt Cottbus mit dem Jahr 1156. Um diese Zeit saß auf der Burg der „Kastellan“ Heinrich, ein Lehnsmann des Landgrafen von Meissen. Die Gesamtgröße der ehemaligen Herrschaft Cottbus kam etwa der des jetzigen Freistaats Waldeck gleich. Von 1199 bis 1445 waren Herrschaft und Stadt Cottbus Lehnbesitz der Herren von Cottbus, eines aus Franken stammenden Rittergeschlechts. In Johann II. gelangten die Herren von Cottbus auf den Gipfel ihrer Macht und ihres Ansehens. Er war unter den brandenburgischen Markgrafen aus dem bayerischen Hause Landeshauptmann der Mark, diente als solcher, als die Lausitz an Böhmen gekommen war, dem Kaiser Karl IV. und dessen Sohn Sigismund. Für die Entwicklung des wirtschaftlichen Lebens der Stadt Cottbus hatte Johann III. noch größere Bedeutung. Er nahm für das gesamte Gebiet das Magdeburger Recht an, behielt ihr aber ein besonderes Erbrecht vor (Cottbuser Willkür, noch heute für alle vor Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuches,

also vor 1. Januar 1900, geschlossenen Ehen in Kraft) und bestätigte die Ordnungen und Gewohnheiten der Tuchmacher (1405 und 1409) und der Leineweber (1406).

Als im Jahre 1420 die Herren von Cottbus fehdelaustig bei Crossen a. O. Kaufleute aus Köln a. Rh. „geworfen“ hatten, verurteilte sie auf die Klage der Beraubten Kaiser Sigismund bei Verlust ihres Lebens zur Zahlung einer Entschädigung von 2500 Schock böhmischer Groschen. Herr Hans von Cottbus suchte diesem Urteil dadurch zu entgehen, daß er sich unter den Schutz Friedrichs des Streitbaren von Sachsen begab. Er starb 1431, und seine Erben, Reinhard und Luther, erneuerten zunächst das Schutzbündnis mit Sachsen. Im Jahre 1443 jedoch begab sich Reinhard von Cottbus in den Schutz des Kurfürsten Friedrich II. von Brandenburg und verkaufte diesem 1445 seinen Anteil an der Herrschaft Cottbus für 5500 Schock Groschen. Luther von Cottbus hatte seinen Anteil bereits 1443 dem Kurfürsten verschrieben. So ist die Herrschaft Cottbus und Peitz brandenburgischer Besitz geworden und gehörte später zur Verwaltung der Neumark, bis durch den Wiener Kongreß die ganze Niederlausitz zur Mark Brandenburg geschlagen wurde.

An die Herren von Cottbus erinnern noch die Überreste der alten Stadtbefestigung, die Oberkirche und die Klosterkirche. Die letztere, der Rest eines ehemaligen Franziskanerklosters, war die Grabstätte der Herren von Cottbus. Ein Grabstein Fredehels von Cottbus († 1307) und dessen Gemahlin Adelheid von Colditz († 1309) in dieser Kirche ist das älteste geschichtliche Denkmal der Stadt. Auch das Stadtwappen weist auf das alte Rittergeschlecht hin, das einen goldenen Krebs auf weißem Felde in seinem Schilde führt. Der Kurfürst von Brandenburg besaß Cottbus als böhmisches Lehen, erst Friedrich der Große erreichte im Frieden zu Breslau 1742 die Aufhebung dieses Lehensverhältnisses.

Als nach dem Tode des Kurfürsten Joachim I. die Neumark und damit auch Cottbus dem Markgrafen Johann von Cüstrin zufielen, brach für die Stadt eine Blütezeit an. Der umsichtige und sparsame Fürst verwandte die Einkünfte seines Landes zu Bauten und kulturellen Aufgaben.

Das folgende Jahrhundert vernichtete den Wohlstand der Stadt. Mehrere große Brände,

der Schrecken für alle Städte jener Zeit und dann Drangsale während des 30 jährigen Krieges mit ihren Einquartierungen, Überfällen und Plünderungen machte die Mehrzahl der Bürger zu Bettlern. 1600 blieben bei einem Stadtbrande nur neun Hütten verschont. Die Stadt büßte hierbei ihre alten Dokumente und Stadtbücher ein, ein Umstand, der der Erforschung der älteren Geschichte der Stadt außerordentliche Schwierigkeiten bereitet. 1631 plünderten kaiserliche Truppen nach nächtlichem Überfall die Stadt, legten ihr dazu noch eine schwere Geldbuße auf und nahmen, da die für damalige Zeiten sehr hohe Summe nicht so leicht zusammenzubringen war, mehrere Bürger als Geißeln mit. Den Bemühungen des Großen Kurfürsten gelang es später, die schwersten Wunden, die die furchtbaren Zeiten des Krieges geschlagen hatten, zu heilen. Kaum aber begann sich eine Besserung zu zeigen, als 1671 abermals ein allgemeiner Brand die Stadt bis auf wenige Gebäude in Schutt und Asche legte.

Aus der Zeit des Wiederaufbaus nach diesem Brande haben sich noch einige Wohnhäuser (im Barockstil) in unserer Stadt bis auf den heutigen Tag erhalten. Der landesväterlichen Fürsorge Friedrichs des Großen verdankt Cottbus eine Förderung der Tuchmacherei und des Seidenbaus, ferner die Anlage der Neustadt und des Kolonistendorfes Sachsendorf. Nach dem für Preußen unglücklichen Kriege von 1806/7 fiel Cottbus an Sachsen. Nach der Völkerschlacht bei Leipzig änderte sich die Lage gründlich, und im Wiener Kongreß kam nicht nur Cottbus an Preußen zurück, sondern die ganze Niederlausitz wurde zur Provinz Brandenburg geschlagen.

Von den Baulichkeiten des alten Schlosses hat sich bis auf die jetzige Zeit nichts erhalten als der untere Teil des Bergfrieds, nach einem Brande in den 50er Jahren des vorigen Jahrhunderts lange Jahre als Ruine die Stadt verunzierte und erst in den 70er Jahren eine neue Bekrönung erhielt.

Die eigentliche Altstadt von Cottbus ist in ihren Straßenzügen fast unverfehrt erhalten. Der beengende Ring der Stadtmauer ist zwar zum großen Teil gefallen und die Tore sind ganz verschwunden. Wo Wälle und Gräben früher die alte Feste schützend umsäumten, befinden sich jetzt prächtige Anlagen.





Forst (Lausitz) nach einem Gemälde von Behr (1927)

## Forst (Lausitz)

Von Magistratsassessor Dr. Schlabin

Von zahlreichen Schornsteinen überragt, die unmittelbar aus dem Neißetale und den weiten Kiefernwäldern der südlichen Niederlausitz auftauchen, umgeben von einem dichten Kranz von Schrebergärten, die mit Parkanlagen abwechseln, bietet die Stadt Forst dem von auswärts Kommenden ein eigenartiges kontrastreiches Bild, das sich dem Gedächtnis auf immer einprägt.

Wer im Deutschen Reiche kannte wohl bis vor wenigen Jahren den Namen dieser Stadt?

Weltabgeschieden lag sie im äußersten Winkel der Niederlausitz, abseits von den großen Verkehrsstraßen des Mittelalters, kaum berührt von den Verkehrslinien der Neuzeit. Heute jedoch ist sie der Mittelpunkt der gesamten Tuchindustrie der Lausitz, von wo aus jährlich viele Tausende

von Tuchen in die Welt hinausgehen und Kaufleute aus allen Teilen des Deutschen Reiches zusammenkommen. Wechselvoll und mannigfaltig ist die Geschichte und die Entwicklung dieser Stadt.

Von unbekannten Gründern (Slaven oder Germanen) angelegt, ist sie emporgewachsen. Spät erst tritt sie in das Licht der Geschichte, während andere Städte der Umgebung schon einen gewissen Namen haben. Urkundlich aufgeführt finden wir Forst zum ersten Male 1346 in dem Stiftsverzeichnis des Erzbistums Meißen, wo es als einer der 13 Niederlausitzer Erzpriesterstühle genannt wird.

Aber trotz dieser geringen Spuren muß ihm schon damals eine gewisse Bedeutung zu eigen



gewesen sein. Eines der bekanntesten Geschlechter des deutschen Ostens, die Ileburger, Lehnslcute der Markgrafen von Meissen, waren ihre Oberherren und hatten ihren Sitz in Forst.

Doch schon 1380 treten die Bibersteiner, deren Wappen, die rote Hirschfange im goldenen Felde, die Stadt noch heute führt, an ihre Stelle. Fast drei Jahrhunderte hindurch wußte dieses Geschlecht, dessen Besitzungen weit nach Böhmen hineinreichten, seinen Einfluß in allen inneren und äußeren Angelegenheiten der Stadt geltend zu machen, und vielgestaltig sind die Ereignisse, die während seiner Herrschaft über die Stadt hinweggingen. Überschwemmungen der Neiße, verheerende Feuersbrünste, die die Stadt heimsuchten und die Bürgerschaft in namenloses Unglück stürzten, wechseln während ihrer Herrschaft ab. In Freud und Leid war das Schicksal der Stadt mit dem der Bibersteiner eng verbunden. Neben dem alten Schlosse am Haag, vielleicht dem ältesten Teile der Stadt, entstanden bald zwei andere und vermehrten das Ansehen der Stadt und der Bürgerschaft unter den Nachbarstädten. Gegen die alljährlich im Frühjahr und Herbst vernichtend auftretenden Überschwemmungen der Neiße wurde durch die Fürsorge Joh. III. von Biberstein die Neiße mit Schutzdämmen versehen und der Mühlengraben, die Lebensader der heutigen Industrie, als Nebenarm der Neiße zum Schutze um die Stadt herumgeführt. Trotz ihrer großen Besitzungen und ihres Machtbereiches war es den Bibersteinern jedoch nicht möglich, die Stadt vor den Stürmen der Hussitenkriege und des Dreißigjährigen Krieges zu bewahren. Schweden und Kaiserliche, Wallenstein und Torstenjon suchten die Stadt heim und brandschatzten die Bürgerschaft; die Pest endlich vollendete das angefangene Zerstörungswerk. Kaum ein Drittel der Einwohner überlebte den Dreißigjährigen Krieg.

Nach dem Aussterben der Bibersteiner im Jahre 1667 fiel Forst als erledigtes Lehen an den Landesherrn, den Herzog Christian von Sachsen-Merseburg, zurück, und im Jahre 1704 verlegte Luise-Elisabeth, die Schwägerin des Obengenannten, ihren Wohnsitz nach der jetzt rasch aufblühenden Stadt. Wenn sich auch die Nachwirkungen des Dreißigjährigen Krieges noch lange bemerkbar machten, so erholte sich doch das Wirtschaftsleben der Stadt verhältnismäßig schnell.

Befruchtend wirkte vor allem die Fürsorge der Herzogin für die Stadt und die große Hofhaltung, da die Ausgaben für diese in erster Linie der Bürgerschaft zugute kamen. Schloß und Stadt erlebten eine neue Blüte. Leider dauerte die segensreiche Herrschaft der Herzogin nur 32 Jahre. Als sie im Jahre 1736 starb, wurde sie unter Anteilnahme der gesamten Bevölkerung in der Nicolaikirche, der heutigen Stadtkirche, beigesetzt, wo auch die Bibersteiner ihre letzte Ruhestätte gefunden hatten.

Im Jahre 1746 kaufte der damals auf der Höhe seiner Macht stehende sächsische Premierminister Heinrich von Brühl die Herrschaft Forst, die nach dem Tode der Herzogin an die sächsische Kurlinie zurückgefallen war, gegen einen Erbzins von 4000 Talern und vereinigte sie mit der Herrschaft Pförten. Damit ging die Vormachtstellung, die Forst bis dahin beßessen hatte, auf das viel unbedeutendere Pförten über, das jedoch der Sitz des Standesherrn war und bis auf den heutigen Tag geblieben ist. Doch nicht genug damit; der Brand von 1748 und der Siebenjährige Krieg vollendete das Unglück. Obwohl die Stadt schon in den Jahren 1589, 1626, 1645 und 1686 fast vollkommen von Feuer zerstört worden war, hatte man daraus städtebaulich keine Lehren gezogen; weder in der Bauweise der Stadt noch in der der Häuser waren neuzeitliche Änderungen eingetreten. Nur die drei Schlösser waren massive Steinbauten; die meisten Häuser waren Lehm- und Fachwerkbauten, mit Stroh oder Schindeln gedeckt, nur selten durch Brandmauern voneinander getrennt. Unregelmäßige, enge und unübersichtliche Straßen kennzeichnen das Bild der Stadt jener Zeit, deren wirtschaftlicher Mittelpunkt der Markt war. Um ihn gruppierten sich die Häuser der Bürger. Auf der Ostseite befand sich das seit dem Brande von 1589 nicht wieder aufgebaute Rathaus. Die Stadt, deren Kern auf dem engen Raume zwischen Neiße und Mühlengraben lag, zerfiel politisch betrachtet in zwei Teile: die eigentliche Stadt um den Markt mit anliegenden Straßen, und den Amtsbezirk, die Gegend um den heutigen Haag mit den 3 Schlössern, wo der standesherrschaftliche Amtmann Verwaltung und Gerichtsbarkeit unbeschränkt ausübte. Dazu kam die Mühl- und Peißer Vorstadt, sowie das Dorf Altforst, die ebenfalls der Standesherrschaft unterstanden. Auf

allen Seiten war die Stadt durch das Gebiet des Standesherrn eingeeignet. Da war es kein Wunder, daß im Verlaufe weniger Stunden die ganze Stadt ein Raub der Flammen werden konnte. 219 Häuser mit 30 Scheunen, die Stadtkirche und die Schule fielen dem Brande zum Opfer; verschont blieben nur die 3 Schlösser, das Diakonat, die Landkirche und die Mühl-Vor-

das Weitergreifen eines etwa ausbrechenden Brandes. Der Plan Knöfels kann somit als erster Bebauungsplan der Stadt angesehen werden.

Natürlich war es der Bürgerschaft nach dem Verlust ihrer Habe nicht möglich, die Bauten aus eigenen Mitteln auszuführen. Dank der Fürsprache des Standesherrn wurde durch die Regierung ein Fonds von 100000 Talern, der so-



Forst (Lausitz) um 1800

stadt. In wenigen Stunden war eine blühende Stadt in einen Schutthaufen verwandelt worden.

Doch der rührige Unternehmungsgeist der Bürger überwand auch diese Schwierigkeiten. Da fast die ganze Stadt vernichtet war, konnte der Wiederaufbau planmäßig nach einheitlichen Gesichtspunkten erfolgen. Nach dem Plane des sächsischen Oberlandbaumeisters Knöfel wurde das Stadtgebiet in rechtwinklige Blocks aufgeteilt. Die Straßen, vom Markt ausgehend, wurden geradlinig bis an die Stadtgrenze durchgeführt. Einheitlich erbaute Häuser, zwei Stockwerke hoch, mit gleichmäßig hohen und abfallenden Ziegeldächern, säumten die Straßen ein und verschönten das Stadtbild; in regelmäßigen Abständen aufgeführte Brandgiebel verhinderten

genannte Baubegnädigungsfonds, geschaffen, aus dem die einzelnen Bürger Baubeihilfen von 10 bis 30 Talern erhielten, die billig zu verzinsen und allmählich zu tilgen waren. Leider wurde durch den Ausbruch des siebenjährigen Krieges 1756 nicht nur die rege Bautätigkeit und das neu erwachende Wirtschaftsleben empfindlich gestört, die wechselnde Einquartierung von Freund und Feind brachten der Einwohnerschaft außerdem schwere Lasten. Da Forst unmittelbar an der sächsisch-preussischen Grenze lag, so nimmt es nicht Wunder, daß es durch die Kriegswirren beträchtlich mehr zu leiden hatte, als das Hinterland. Hohe Kontributionssummen wurden aus der verarmten Bürgerschaft gepreßt, Rat und Viertelsmeister mußten jahrelang in Spandau als



Geißeln ihr Leben fristen. Trotzdem ließen die betriebsamen Bürger den Mut nicht sinken. Während der Kriegsjahre hatte zwar die Bautätigkeit geruht, aber Rat und Bürgerschaft hatten im Geiste an dem Ausbau ihrer Stadt weitergearbeitet. Am 17. März 1780 konnte das Rathaus, dessen Baugrund 200 Jahre wüst gelegen hatte, feierlich eingeweiht werden, und dies nach einem an Opfern reichen Kriege, ein Zeichen, welcher Opferinn und Gemeinheitsgeist die Bürgerschaft beehrte.

Die Kriege von 1806—13 berührten Forst verhältnismäßig wenig. Wenn es auch viel durch Durchzüge und Einquartierung zu leiden hatte, so blieben ihm doch die eigentlichen Kriegerunruhen erspart, da Sachsen bis zur Schlacht bei Leipzig auf Seiten Napoleons stand. Die Stadt vergrößerte sich infolge der allmählich aufblühenden Tuchindustrie von Jahr zu Jahr und nahm auch nach außen hin ein ganz anderes Aussehen an. An die Stelle der früher bis an die Stadtgrenze reichenden Felder traten weite unbebaute Gärten, die mit Pfählen bestanden waren, an denen die Tuchmacher ihre Tuche zum Trocknen aufspannten. Aus dem früheren Ackerbaustädtchen war eine langsam aufblühende Industriestadt geworden, wenn auch vorläufig nur mit rein handwerksmäßig betriebener Tuchmacherei. Durch den Wiener Frieden 1815 fiel die Niederlausitz zu Preußen, und damit beginnt ein neuer Abschnitt in der Geschichte der Stadt Forst, reich an inneren und äußeren Ereignissen. 1832 wurde die revidierte Städteordnung eingeführt, an deren Stelle später die Städteordnung von 1853 trat. Damit war Forst vom Einflusse des Standesherrn losgelöst und konnte seine Geschichte selbst bestimmen. Die oben erwähnte Amtsgemeinde wurde aufgelöst und am 1. April 1837 mit der Stadtgemeinde vereinigt. Der Standesherr behielt nur die Eigentumsrechte an Grund und Boden, sehr zum Nachteil der sich mehr und mehr ausbreitenden Einwohnerschaft, sowie gewisse Nutzungs- und Ehrenrechte. Dringend notwendig wurde für die angewachsene Bevölkerung, die 1858 bereits 5600 Seelen betrug, eine Erweiterung des Stadtgebietes, das noch den gleichen Flächenraum umfaßte wie vor 300 Jahren. Doch gerade in dieser Beziehung waren die Bestrebungen der Stadtverwaltung ohne Erfolg. Bei den Auseinandersetzungen mit

der Standesherrschaft in den Jahren 1856 bis 1858 über die Gerechtsame an den standesherrschaftlichen Heiden wurde die Stadt nur mit 19640 Talern entschädigt, während eine Vermehrung des städtischen Grund und Bodens für die aufstrebende Stadt viel wichtiger gewesen wäre. Damit wäre der Einwohnerschaft die Möglichkeit gegeben worden, sich auch außerhalb des eigentlichen Stadtgebietes anzusiedeln. Die Eingemeindung des Dorfes Altforst im Jahre 1875, das wirtschaftlich schon längst zur Stadt Forst gehörte, und des Dorfes Berge 1897 konnten diesen Schaden nicht wieder gut machen. In dem gleichen Jahre schied Forst aus dem Landkreis Sorau aus und bildete einen eigenen Stadtkreis.

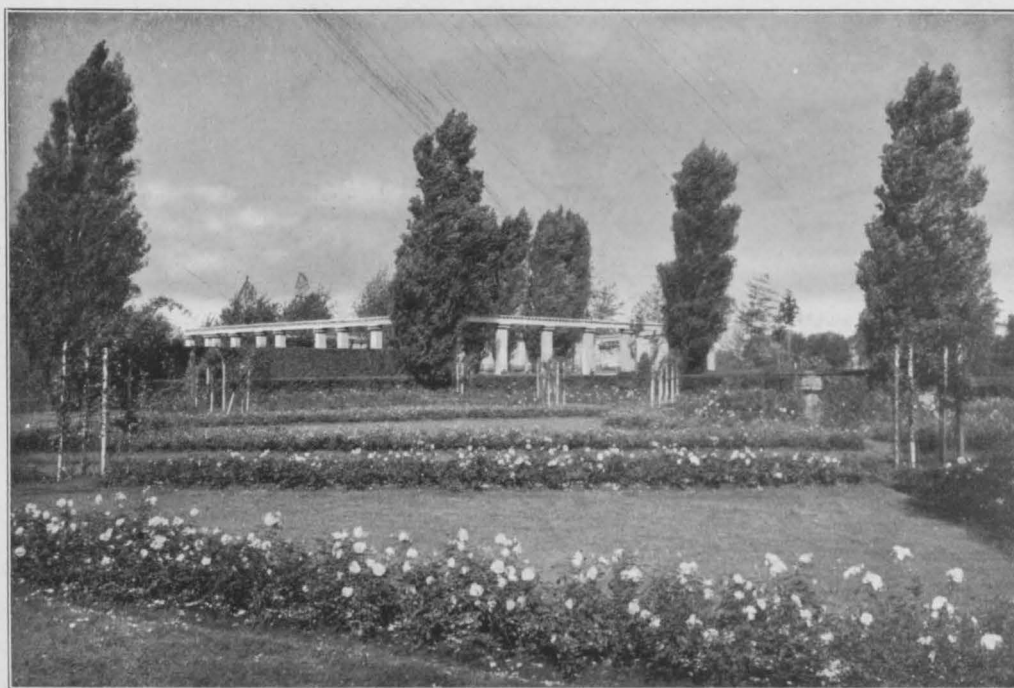
Hatte sich auch in der Größe des Stadtgebietes in dieser Zeit nichts geändert, so waren dafür jedoch im inneren Leben der Stadt bedeutende Änderungen eingetreten. An die Stelle der früher nur gelegentlichen Beleuchtung der Straßen bei besonderen Anlässen trat im Jahre 1828 eine fast überall durchgeführte Straßenbeleuchtung. Die zunehmende Bevölkerungszahl erforderte den Bau einer Schule, die im Jahre 1849 auf dem Lindenplatze erbaut wurde und noch heute benutzt wird. Der früher den Marktplatz zur Hälfte einnehmende Kirchhof, der schon seit 1755 geschlossen war, wurde eingeebnet und der Marktplatz auf diese Weise um die Hälfte vergrößert.

Daß die finanzielle Lage der Stadt während dieser Zeit nicht glänzend war, nimmt nicht Wunder. Die Schuld der Stadt, die im Jahre 1822 bereits 10070 Taler betrug, von denen 1014 Taler noch auf Kriegsschulden aus den Befreiungskriegen entfielen, stieg ständig, zumal bei dem geringen Kämmerervermögen nur geringe Einnahmen vorhanden waren und auch die Steuerfähigkeit der Bevölkerung minimal war. Bei der im Jahre 1847 einsetzenden allgemeinen Teuerung mußte die Stadt unentgeltlich Brot und Kartoffeln an viele Bedürftige abgeben, so daß die Schuld langsam weiter stieg. Im ganzen betrachtet, brachten die folgenden Jahre jedoch sowohl ein Steigen der Bevölkerungszahl, wie auch des Wohlstandes der Einwohnerschaft, die im Jahre 1875, nach der Eingemeindung des Dorfes Altforst, auf 14000 Personen stieg. Doch noch einmal vor der Jahrhundertwende wurde



die Einwohnerschaft durch ein schweres Unglück heimgesucht. In den Augusttagen des Jahres 1897 durchbrach die Neiße ihre Dämme und setzte die gesamte Stadt unter Wasser. Nur der Markt und Teile der ihn umgebenden Straßen waren vom Wasser frei. Stadt und Regierung wetteiferten, um die Not der Geschädigten zu lindern und ihnen Ersatz für das Verlorene zu geben. Der

völkerschichten Gelegenheit, das ganze Jahr hindurch ein erfrischendes Bad zu nehmen. Zu der schon 1863 eingerichteten Gasanstalt kam 1903 das Wasserwerk, 1906 das Elektrizitätswerk, das schon in den folgenden Jahren bedeutend erweitert werden mußte, um den Anforderungen an Licht und Kraft zu genügen. Auch das Krankenhaus, das 1892 errichtet worden ist, hat



Rosengarten mit Laubengang im Wehrinseelvorpark

Schaden im Stadtkreise Forst allein betrug ungefähr 1,5 Millionen Mark.

Einen Wendepunkt in der Geschichte der Stadt Forst bildete das Jahr 1900. Schon in den achtziger Jahren war in der Sorauer Straße, Kaiser-Wilhelm- und Brühlstraße Fabrik neben Fabrik entstanden. Nach 1900 setzte in fast allen Stadtteilen eine rege Bautätigkeit ein, sowohl im Fabrik- wie im Wohnhausbau, leider ohne vorher genügend durchgearbeitete Planungen. So kam es, daß die Villa des Fabrikanten neben seinem Fabrikgebäude entstehen konnte, in fast allen Wohngegenden zugleich auch Fabrik-Anlagen errichtet wurden, städtebaulich betrachtet, Nachteile, die nie mehr gut zu machen sind. Schulen wurden in fast allen Stadtteilen erbaut oder die alten vergrößert. Von hochherzigen Männern gestiftete Badeanstalten gaben allen Be-

mehrfache Erweiterungen erfahren, so daß es heute als Musteranstalt angesehen werden kann. Zu den nichtwerbenden Betrieben, wie Schlachthof und Wasserwerk, kam 1914/15 die Kanalisation.

Naturgemäß mußte die gesamte kommunale Entwicklung der Stadt durch den Kriegsausbruch 1914 arg erschüttert werden. An die Stelle des Vorwärtsschreitens trat Stagnation. Die Kommunalverwaltung erschöpfte sich in einer bis ins einzelne gehenden Wohlfahrtspflege und Lebensmittelversorgung der Bevölkerung, Kriegsaufgaben, deren Durchführung den Etat der Stadt in nie geahnter Weise belastete. Erst nach dem Kriege konnte das Versäumte allmählich nachgeholt werden. An die Stelle der früher regellosen Bauweise trat für alle Stadtteile ein wohlgeordneter und durchdachter Bebauungsplan

mit getrennten Wohn- und Fabrikvierteln. Die in der Vorkriegszeit vernachlässigte Straßenpflasterung wurde von Jahr zu Jahr nach allen Erfahrungen der Neuzeit verbessert. Anstelle der früheren Holzbrücke überspannen jetzt zwei neue Brücken das Flußbett der Neiße und bilden mit den an sie anschließenden in einzelnen Teilen zu breiten Verkehrsstraßen ausgebauten Dammanlagen einen imposanten Anblick. Sportplatz und Wehrinselfpark, in dem während der Blütezeit 40000 Rosen den Besucher erfreuen, bieten allen Volksschichten Erholung nach der anstrengenden Arbeit des Tages. Schrebergärten von nie geahntem Umfange umgeben die Stadt und tragen das Ihre zur Behebung der Volksgeundheit bei. Vor allem aber darf die Stadt

stolz sein auf ihre rege Bautätigkeit, vornehmlich auf dem Gebiete des Wohnungsbaues. Am Spremberger Platz, in der Muskauer Straße, am Rathenau- und Friedrich-Ebert-Platz und den angrenzenden Straßen wurden von 1922 bis 1926 52 Wohnhäuser mit 285 Wohnungen errichtet. Die Bevölkerung aber, die vor hundert Jahren kaum zu einem Zehntel aus industriell tätigen Personen bestand, findet heute fast zu 60 Prozent in irgend einer Form in der das gesamte Wirtschaftsleben der Stadt beherrschenden Textilindustrie, die der Stadt ihren Stempel aufgedrückt hat, Beschäftigung.

Daß Forst den Beinamen „Größte Tuchstadt der Lausitz“ mit Recht führt, beweisen nachstehende Zahlen:

1925

	Forst	Cottbus	Spremb- berg	Sommer- feld	Guben
1. Tuchfabrikationsbetriebe insgesamt . . . . .	288	53	25	9	7
2. Selbständige Spinnereien . . . . .	28	5	2	1	—
3. Selbständige Kunstwollbetriebe . . . . .	11	2	2	2	1
4. Selbständige Färbereien . . . . .	9	7	2	2	—
5. Selbständige Walkereibetriebe und Appreturanstalten .	30	5	—	—	—
6. Zahl der Webstühle . . . . .	4518	2020	1574	738	802
7. Zahl der Spinnereispindeln . . . . .	240821	72200	96264	33923	31220
8. Zahl der Spinnereisätze . . . . .	332	118	139	?	56

Wurden aber vor dem Kriege in Forst im Durchschnitt einfachere Stoffe, namentlich für die Konfektion, hergestellt, so sind auch heute darin Wandlungen eingetreten, insbesondere ist eine zunehmende Verarbeitung von Kammgarnen zu beobachten, ja sogar Damenstoffe werden in einzelnen Betrieben hergestellt. Die am Ort bestehende Roßhaargestoff-Fabrik ist die zweitgrößte in Deutschland und zeichnet sich namentlich durch steigenden Export nach dem Auslande aus.

Der Gesamttextilverbrauch (nicht eingerechnet der nicht feststellbare Eigenverbrauch, Expressgut und Postversand dürfte im Jahre 1927 über den höchsten Stand der Vorkriegszeit hinausgehen. Er beträgt unter Zugrundelegung des Durch-

schnittes der letzten Jahre jährlich etwa 12 Millionen Kilogramm.

Neben der Tuchindustrie ist in Forst vor allem die Eisenindustrie, in der in erster Linie Textilmaschinen hergestellt werden, vertreten. Als Besonderheit ist die Herstellung von Wäschereimaschinen jeder Art zu erwähnen, die im In- und Auslande guten Absatz gefunden haben. Außerdem findet ein Teil der Bevölkerung in chemischen Fabriken und im Holzgewerbe Beschäftigung.

So bietet Forst das Bild einer ständig wachsenden kommunalpolitisch und wirtschaftlich auf der Höhe stehenden Industriestadt, der man wohl vorausagen kann, daß sie in wenigen Jahren die Nachbarstädte der Lausitz überflügeln wird.



Spremberg, vom ausblidreichen Georgenberge mit herrlichen Fernsichten nach dem Laußitzer Gebirge gesehen

## Spremberg (Laußitz)

Die Kreisstadt Spremberg, im Laußitzer Braunkohlenrevier gelegen, rund 13000 Einwohner zählend, ist die zweitgrößte Textilstadt in der Laußitz. Spremberg liegt an der Eisenbahnstrecke Berlin—Görlitz—Hirschberg—Breslau und ist von Dresden auf der Linie Dresden—Großenhain—Cottbus erreichbar. An Bahnhöfen sind der Hauptbahnhof und der Reichsbahnhof West vorhanden, letzterer für den Verkehr von Welzow, Petershain und Senftenberg her. Den Verkehr zwischen Hauptbahnhof und Stadtbahnhof vermittelt die Stadtbahn, die neben dem Personenbetrieb einen ausgedehnten Güterverkehr unterhält und die heimische Industrie unmittelbar mit Kohle der Eintracht A.-G. versorgt. Neben bedeutenden Tuchfabriken sind die ausgedehnten Industriewerke der Römmler A.-G. (Isolations-

material), sowie Glaschleiferei-, Metall-, Maschinen- und Holzindustrie vorhanden. Vor den Toren der Stadt befindet sich das weitbekannte Großkraftwerk Trattendorf (125000 KW), das Groß-Berlin und weite Teile der Provinzen Brandenburg, Schlesien und den Freistaat Sachsen mit Strom versorgt. Diese für Industrieniederlassungen selten günstige Kraftquelle ist nur zum Teil die Ursache großer Geeignetheit des von der Stadt in großzügiger Weise zur Verfügung gestellten Geländes, welches unmittelbar an Wasser und Kohle liegend, auch im Hinblick auf günstige Wohnungs- und Arbeiterverhältnisse neuer Industrie sehr vorteilhafte Niederlassungsbedingungen bietet.

Aber nicht nur für Industrie, sondern auch für Erholung und Zerstreuung Suchende ist Spremberg ein bevorzugtes Städtchen. Land-





Reformrealgymnasium

chaftlich äußerst reizvoll gelegen, nach Osten und Süden von malerischen Höhen umgeben, bildet namentlich der Georgenberg einen großen Anziehungspunkt wegen seiner herrlichen Fernsicht auf das Lausitzer Gebirge. Siedlungsgelände in bester Gegend ist in den letzten Jahren durch eine weitsehende Grundstücks politik erworben; auf ihm sind nach bodenreformerischen Gesichtspunkten zahlreiche Neubauten in jedem Bedürfnis gerechtwerdendem Umfange entstanden. Sie bieten den heimischen Industriearbeitern eine wirkliche Heimstätte, die sie zufrieden macht; durch sie wird erreicht, daß Spremberg über einen tüchtigen, in ihren wirtschaftlichen Interessen einsichtsvollen Stamm von Arbeitern verfügt, der für neue Industrieniederlassungen äußerst wertvoll ist.

Leistungsfähige Geschäftshäuser aller Branchen decken den Bedarf

der Einwohnerschaft und den der umliegenden, in der Hauptsache von Industriearbeitern bewohnten, zum Teil mehrere Tausend Einwohner zählenden Ortschaften.

Von Spremberg aus sind die schönsten Punkte des Iser- und Riesengebirges mit günstigen Zugverbindungen in wenigen Stunden zu erreichen. Sonntagsrückfahrkarten ermöglichen auch den weniger bemittelten Bevölkerungsschichten eine Erholungsreise zum Wochenende.

An Schulen sind vorhanden: Reformrealgymnasium (Vollanstalt), Lyzeum (mit Anschluß an die Oberstufe des Reformrealgymnasiums, so daß auch für Mädchen Gelegenheit zur Ablegung des Abiturs am Orte be-

steht), Wirtschaftsaufbauschule mit dreijährigem Lehrgang, welche die mittlere Reife für begabte Volksschüler, denen der Abgang von der Volksschule unter gewissen Bedingungen schon nach dem 7. Schulpflichtjahre möglich ist, vermittelt; die Preußische Fachschule für Textilindustrie bildet



Preuß. Fachschule für Textilindustrie



Spreepartie an der Hauptverkehrsstraße der Stadt

den technischen Nachwuchs für die gehobenen und leitenden Stellungen in dieser Industrie heran.

An Wohlfahrtsanstalten sind vorhanden: Ein auf das neuzeitlichste eingerichtete städtisches Krankenhaus, Kinderheim, Waisenhaus, Altersheim, Herberge zur Heimat, Jugendheim, Jugendherberge, Tuberkulosefürsorge und Säuglingsberatungsstelle.

Behagliche Gaststätten mit guter Küche bewirten den Fremden aufs beste. In der Hauptsache sind zu nennen: Hotel Zur Sonne, Hotel Drei Kronen, Hoffmanns Gasthof, Ratskeller, Weinstube Gäßner, Gasthof Deutsches Haus, Gasthof zum Hirsch, Gasthof zum Georgenberge, Bayrische Bierstuben. Vergnügungsstätten und Saalwirtschaften: Gefell-

schaftshaus, Kobelts Konzerthaus, Bergschlößchen, Schweizergarten, Bretschneiders Wein- und Bierstuben. Cafés: Marx, Seimert, Richter, Brose, Tarnow.

Das industrielle und gewerbliche Leben befindet sich in blühender Aufwärtsbewegung, was seinen deutlichsten Ausdruck in einem Anwachsen der Bevölkerung um 20 v. H. seit dem Kriege findet.



Rathaus



Städt. Berufs- und Wirtschaftsaufbauschule



Rathaus mit dem Turm der Stadt und Hauptkirche

## Guben N.-L., die Garten- und Industriestadt.

Die Stadt Guben verdankt ihren ehrenden Namen „Die Perle der Niederlausitz“ ihrer landschaftlich hervorragenden Lage: An beiden Ufern der Neiße und ihres Nebenflusses, der Lubitz, erstreckt sich die Stadt lang hin an den Lubitz- und Neißebergen im Osten in einem Tal, das auf der westlichen Seite von den Kaltenborner Bergen begrenzt wird. Die nähere Umgebung bietet insbesondere in den dem Obstbau dienenden Bergen eine Fülle von landschaftlichen Schönheiten, und auch die weitere Umgebung, gekennzeichnet durch große Wälder und schöne Waldseen, gehört zu den schönsten Landschaften der Lausitz. Keine andere Stadt der Niederlausitz bis weit über ihre Grenzen hinaus kann sich in der Schönheit der landschaftlichen Lage und der nächsten und fernerer Umgebung mit Guben vergleichen. Die Stadt ist gerade jetzt dabei,

ihrem alten Rufe als Gartenstadt durch Schaffung und Ausgestaltung neuer Grünflächen, gärtnerischer und sportlicher Anlagen und Promenadenwege Rechnung zu tragen, sie will eine „Industriestadt im Grünen“ sein.

Wechselvoll wie die Geschichte der Ostmark überhaupt, ist ganz besonders auch die Geschichte der Stadt Guben. Die Anfänge der Stadtgeschichte sind wie bei den meisten anderen Städten der Ostmark nicht bekannt. Guben ist eine Koloniestadt, entstanden in der Zeit, als die von den Wenden eingenommene Landschaft zwischen Elbe und Oder von den Deutschen wieder zurückerobert wurde. Urkundlich erwähnt ist Guben zum ersten Male im Jahre 1211. Eigenartig berührt es uns heute, wenn wir, die Geschichte der Stadt verfolgend, feststellen, wie oft sie ihren Landesherrn gewechselt hat, meist



nicht durch kriegerische Ereignisse, sondern durch regelrechte Kaufverträge zwischen den Wettinern, den Askaniern, den Böhmen usw. Von dem ursprünglichen Stadtbilde, selbst wie es noch im Mittelalter ausah, ist nicht viel erhalten geblieben, denn die apokalyptischen Reiter: Krieg, Feuer, Hungersnot und Pest haben auch Guben oft heimgesucht. Die Geschichte weiß von zwei großen Bränden zu erzählen, durch die beide Male nahezu die ganze Stadt in Asche gelegt worden ist, und die Hussitenkriege, der Dreißigjährige Krieg und der Siebenjährige Krieg haben das Zerstörungswerk gründlich vollendet. Die Chronik erzählt uns von zwei Eroberungen durch die Hussiten, die regelmäßig mit einem fürchterlichen Blutbade für die Bewohner der Stadt endeten, und im Dreißigjährigen und Siebenjährigen Kriege war die Stadt ständig ein großes Heerlager für Freund und Feind. Auch in den Freiheitskriegen hatte Guben Einquartierungen und Kriegslasten ohne Ende. Bewundernswert will es uns scheinen und ein leuchtendes Vorbild für uns sein, wenn wir lesen, wie schnell die Bürger der Stadt Guben alles Ungemach von Krieg und Feuersnot überwunden haben. Kurze Zeit nach den großen Bränden ist die Stadt wie ein Phönix verjüngt aus der Asche entstanden, und wenige Jahre nach 30 jährigem oder 7 jährigem Kriegslärm berichtet uns die Chronik schon wieder über den Gewerbefleiß und den wachsenden Wohlstand der Bürgerschaft. Im Jahre 1815 wurde die Lausitz



Blick von den Bergen auf die Stadt

endgültig zu Preußen geschlagen, und unter Preußischer Verwaltung wurde Guben Hauptstadt des Kreises gleichen Namens und erlebte auch bald einen neuen Aufschwung der Gewerbetätigkeit und eine neue Aufwärtsentwicklung.

Heute stellt sich Guben uns dar als eine der bedeutendsten und regsten Industriestädte der industriereichen Lausitz mit einer Einwohnerzahl von 43000.

Wie fast die gesamte Niederlausitz, so ist auch Guben in der Hauptsache der Sitz einer sehr bedeutenden Textilindustrie. Schon im 16. Jahrhundert traten im Handwerk die Tuchmacher in den Vordergrund. Die letzten Jahrzehnte haben diesem Gewerbebetriebe einen beispiellos raschen Aufstieg im industriellen Rahmen gebracht. Die Erzeugnisse der Gubener Tuchindustrie gehören zur allerbesten Qualität und finden ihren Absatz in der ganzen Welt.

Guben ist weiter der Sitz der bedeutendsten Hutindustrie Deutschlands. Eine Akt.-Ges. mit ihren fünf Fabriken ist das größte Unternehmen dieser Art in Europa. Ihm schließen sich weitere große Hutfabriken an. Mehr als die Hälfte der gesamten deutschen Woll- und Haarhutindustrie hat ihren Sitz in Guben. „Gubener Tuche und Gubener Hüte — weltbekannt durch ihre Güte“.

Koenig's Kursbuch, das über ganz Deutschland verbreitet ist, wird in Guben herausgegeben; Lederfabriken, Maschinenfabriken, Ziegeleien, Zementfabriken,



Theater und Schützenhaus



Neiße und Neißeberge

Leisten- und Rahmenfabriken ufw. ergänzen das industrielle Bild der Stadt.

Es ist heute, weil das Tempo und der Rhythmus der Alltagsarbeit überall und in allen Zweigen so aufreibend und nervenzermürend geworden sind, das Ziel jeder Industriestadt, daß ein Ausgleich geschaffen werden muß, wenn wir unsere Volksgesundheit erhalten wollen. Im Gegensatz zu den meisten anderen Industriestädten, die in reizloser Umgebung liegen, hat die Natur Guben mit allen Vorzügen — Bergen, Gärten, Wald und Wasser — ausgestattet, so daß die Vorbedingungen für eine Industriestadt im Grünen bei unserer Stadt Guben bestens erfüllt sind. Schon jetzt ahnt der Besucher, der von den Bergen auf unsere Stadt sieht, nichts davon, daß Guben überhaupt eine Industriestadt ist. Er sieht Gärten über Gärten, in die die Häuser und Fabriken verstreut zu sein scheinen. Neue Anlagen und neue Spazierwege, die alle reizvollen Punkte in der Stadt und in ihrer unmittelbaren Umgebung auf den Bergen und in der Ebene miteinander verbinden und dadurch die Möglichkeit zu großen Spaziergängen um die Stadt herum schaffen sollen, werden die Vorzüge unserer Gartenstadt noch wesentlich erhöhen.

Guben ist berühmt durch seinen ganz bedeutenden Obst- und Gemüsebau. Er ist an die Stelle des Weinbaues getreten, der fast 600 Jahre hindurch am Gedeihen und Wohlstand der Gubener Einwohner großen Anteil gehabt hat. In den früheren Weinbergen wächst heute das Obst und Gemüse der Gubener

„Winzer“. Die Obstbaumbäume Gubens steht der berühmten Baumbäume in Werder in keiner Hinsicht nach. Von den großen Obstkeltereien sei hier nur die bekannteste genannt, Poetko, mit ihrem Spruch: „Gebt Euren Mädeln und den Buben nur Poetko's Apfelsaft aus Guben“.

Große Kauf- und Warenhäuser, leistungsfähige gute Geschäfte sind zahlreich vorhanden. Bedeutendes leistet das Gubener Handwerk.

An Gast- und Vergnügungsstätten ist kein Mangel. Ein gut geleitetes, schönes Theater mit einem guten Programm für Schauspiele, Operetten und Opern, vorzügliche Konzerte der Philharmonischen Gesellschaft und Vorträge aller Art, veranstaltet insbesondere von dem rührigen Volksbildungsverein, zahlreiche Gaststätten auch in den Bergen, ausgedehnte Park- und Gartenanlagen machen den Besuchern die Stadt lieb und wert und einen längeren Aufenthalt zu einer Quelle der Freude und Erholung.

Ganz besonders zu erwähnen sind als reizvolle Ruhe- und Erholungsstätten die Schützenhausinsel mit ihrem herrlichen Garten und Park, der von zwei Armen der Neiße umspült wird, auf den Höhen Kaminskys Berg, Engelmans Berg, Wilhelmshöhe und Schönhöhe mit den schönen Ausblicken über die Stadt, und im Innern noch der Ratskeller, der in den Gewölben des historischen alten Rathauses ausgebaut worden ist.

Außergewöhnlich groß ist die Zahl lohnender Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung



Blick von Kaminskys Berg auf die Neiße



der Stadt. Genannt seien besonders die vielen schönen Spaziergänge in den an die Stadt angrenzenden Bergen, Ausflüge in die große Gubener Stadtforst (Heidekrug), nach Ratzdorf zum Badestrand der Oder, zum Freibad Deulowitzer See, Göhlen- und Boraksee, Ausflüge in das Schwerzko- und Schlaubetal, das zu den schönsten Landschaften der Provinz Brandenburg zählt, zum Buderoßer, Amtitzer und Pförtener Park und nach dem früheren Kloster Neuzelle. Schönste Gelegenheit zur Wasserfahrt auf Neiße und Oder, wie überhaupt unsere Stadt reichste Gelegenheit zu sportlicher Betätigung bietet, im Sommer Wassersport (Rudern und Schwimmen), im Winter schöne Eisbahn und Rodelbahn an den außerordentlich zweckmäßig dafür eingerichteten Abhängen über den Schreiberischen Wiesen.

Für das geistige Wohl der heranwachsenden Jugend sorgen Volksschule, Gymnasium, Oberrealschule, Lyzeum, Provinzialtaubstummenanstalt, Berufsschule, landwirtschaftliche Schule, Handelsschule und höhere Handelsschule.

Das weit über die Grenzen der Lausitz hinaus bekannte städtische Museum, das auch wegen seiner schönen Architektur und seiner zweckmäßigen Raumnutzung berühmt ist, enthält in einem schönen Gebäude reiche Sammlungen aus der Vergangenheit der Stadt sowie zahlreiche Funde aus grauer Vorzeit.

Das naturwissenschaftliche Museum, geschaffen von der Naturwissenschaftlichen Vereinigung, im alten historischen Rathaus hat neben einer sehr wertvollen Steinammlung auch seltene Stücke aus der Tier- und Pflanzenwelt.

Die vorbildlich eingerichtete und verwaltete Stadtbücherei — ebenfalls im alten Rathaus — gehört zu den besten Büchereien der Provinz Brandenburg.

Säuglingsheim, Kindergärten, Krankenhaus, Altersheime, Fluß- und Warmbadeanstalten, Turn- und Sportplätze sind die äußeren Zeichen der Fürsorge der Stadtverwaltung für Wohlfahrt und Gesundheit. Mit besonderem Stolz rühmt sich die Stadt, auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege und Fürsorge Vorbildliches geschaffen zu haben.

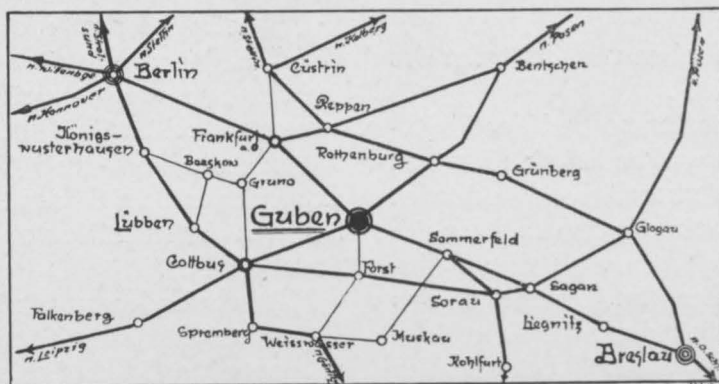
Auch mit modernen wirtschaftlichen Betrieben ist die Stadt reich ausgestattet: Gaswerk, Wasserwerk, Kanalisation, Schlachthof, Berufsfeuerwehr, Elektrizitätsversorgung mit Licht und Kraft sind von modernster Einrichtung.

Guben zeichnet sich endlich noch aus durch einen außergewöhnlich großen Land- und Forst-

besitz. Ein großer Teil des städtischen Geländes ist für neue Industrieunternehmen außerordentlich günstig gelegen. Eine zielbewußte Siedlungspolitik hat eine fleißige Arbeiterschaft festhaft gemacht. Braunkohlengruben be-

finden sich in unmittelbarer Nähe der Stadt.

Ein Hauptvorzug Gubens sind und bleiben seine Berge, das Ziel der Ausflügler aus der näheren und weiteren Umgebung. Von ihnen genießt der Beschauer einen malerisch schönen Blick auf die zu seinen Füßen liegende Stadt. Die liebliche Lage an einer mit Tausenden von Obstbäumen bepflanzten Hügelkette mit zahlreichen Aussichtspunkten begeistert den Beschauer und locken alljährlich einen Strom von Fremden heran. Besonders zur Zeit der Baumblüte eilen in Sonderzügen die Naturfreunde herbei, um Guben und seine schönen Berge im festlich geschmückten Frühlingskleide zu schauen und Erholungstunden, frei von den Sorgen des Alltags zu genießen. Der Verschönerungs- und Verkehrsverein hat die Berggassen zu Promenadenwegen ausgebaut. Viele Ruhebänke laden den Wanderer zum stillen Beschauen der zahlreichen Natur Schönheiten ein.







Stadterordneten-Sitzungsjaal Finsterwalde

## Finsterwalde

Von Stadtrat Wilhelm Gericke

Finsterwalde ist Wirtschaftszentrum der westlichen Niederlausitz. Günstige Faktoren ließen hier eine hochentwickelte Industrie entstehen, die der Stadt einen in Anbetracht ihrer Größe (16000 Einwohner) hervorragenden Platz im Weltexport verschaffte. — Schon der Name „Finsterwalde“ läßt auf den Holzreichtum schließen, der die Produktionsgrundlage für eine reich entfaltete Holzindustrie geworden ist. Vom Sägewerk bis zur Luxusmöbelfabrik ist alles Einschlägige am Platze, und bei dieser Vielseitigkeit sind die Hauptfirmen tonangebend. So ist der Betrieb Kurt Winkler die größte deutsche Spezialfabrik in eichenen Zweizugtischen und Klapp-tischen für Zimmer aller modernen Stilarten. Für Westdeutschland unterhält „Tischwinkler“ ein

Zentrallager in Kettwig (Rheinland). Eine zweite Tischfabrik (Schwennicke) produziert Eichtische, Wachstuch- und Linoleumtische. Theatermöbel, besonders Klappstühle für Theater und Hörsäle fertigt die Firma Hyan, um sie in alle Welt zu exportieren. Bedeutendes leisten die Finsterwalder Luxusmöbelfabriken. Das Werk C. E. Weise, dessen prachtvolle Hauptansicht den Reisenden gleich am Bahnhof begrüßt, liefert Kleinmöbel und Luxusmöbel aller Art, das Werk I. C. Krause Vorplatzmöbel (Dienmöbel) weiß und bunt lackiert, Flurgarderoben und Blumenkrippen, das Werk O. Siebert stellt die gleichen Fabrikate her, außerdem Kleinmöbel. Voigt & Palapies fertigt gestrichene Schlafzimmer. Erwähnt seien auch die Bilderrahmenfabrik von Hausicke, die Karton-

fabrik von Erbs und die Sargfabrik en gros von Hubert & Ullrich. Die bereits benannte Firma I. C. Krause liefert auch Handwagen (Handleiter- und -kastenwagen). — Das älteste Großgewerbe Finsterwaldes ist die Textilindustrie, die ursprünglich auf der Niederlausitzer Schafzucht beruhte; hatte doch Finsterwalde seit 1663 privilegierte Wollmärkte. Unter den neuzeitlichen Textilbetrieben des Ortes ist der bedeutendste die Tuchfabrik F. F. Koswig. Sie gehört zu den allerersten Textilwerken Deutschlands. Koswig ist modellschaffend und führend in der Herstellung von Damenmäntel- und Kleiderstoffen und ebenso hervorragend in der Fabrikation von Herrenanzug- und Paletotstoffen, von Militär-, Beamten- und Mützentuchen. Qualitätsware wird neben dem Inlandabsatz nach dem Ausland aller Kontinente verbreitet. Gegründet ist das Unternehmen 1838, und der jetzige Seniorchef, Herr Kommerzienrat Koswig, hat es persönlich in 55 jähriger Arbeit zu der heutigen stolzen Höhe emporgeführt. Die Firma C. Schaefer fabriziert schwere Kammgarne, Behörden- und Lieferungstuche, die Firma Traugott Schulze stückfarbige Kammgarne, Herren- und Damenkonfektionsstoffe. — Hochentwickelt ist die Finsterwalder Metallindustrie. Die Reichelt-Metallschrauben-A.-G. ist das größte Industrie-Unternehmen der Stadt mit 1400 Arbeitern. Durch seine hervorragende architektonische und gärtnerische Ausgestaltung gereicht es der Stadt zum besonderen Schmuck. Fabriziert werden Teilartikel für Fahrräder, Automobile, Schreib- und Nähmaschinen in blanker Ausführung, außerdem Spezialmaschinen für Textilfabriken und Maschinenbau. Komplette Fahrräder werden gebaut von Prochnow & Bergemann sowie Arthur Tonke. Die Firma Prochnow & Bergemann hat in den drei Jahrzehnten ihres Bestehens einen glänzenden Aufschwung genommen; sie beschäftigt bereits über 400 Arbeiter. Herrn Fabrikbesitzer Prochnow war auch die Anlegung der Finsterwalder Industriebahn



Finsterwalde, Schloßhof

zu verdanken. Fertiggestellt werden Herren- und Damenfahrräder in diversen Ausführungen (Renner pp.), Marke „Blücher“. Neben dem Inlandabsatz besteht ein starker Export nach Oesterreich, den Balkanländern und Indien. Die Fahrradfabrik von Arthur Tonke ist jüngerer Datums, hat aber nichtsdestoweniger einen regen Export der „Artos“-Fahrräder nach unseren östlichen Nachbarländern. Die Hoffmannsche Maschinenfabrik befaßt sich mit dem Bau von Maschinen für die Industrie der Steine und Erden, hauptsächlich für Hartzerkleinerung und Aufbereitung, Keramik und die dazu gehörigen Transportanlagen. Außer einzelnen Maschinen werden ganze Anlagen geliefert, wie Ziegeleien, Kalkwerke, Schotterwerke und Aufbereitungsanlagen. Allein in Kugelmühlen sind bis jetzt 2000 Stück verkauft worden. Neukonstruktionen von Steinbrechern, Sichern, Siebtrommeln, Walzmühlen, Schlagkreuzmühlen und Hammermühlen haben bei den Verwendern im In- und Auslande guten Anklang gefunden. — Die Elektrizitätsindustrie ist ebenfalls in Finsterwalde vertreten. Die Firma Kjellberg fabriziert Elektromotoren und Schweißapparate. — Eine Weltfirma ist die Seifenfabrik von A. Thierack, gegründet 1854. Besonders bekannt ist sie durch ihre hygienische Fettseife Nr. 690, stellt jedoch die verschiedensten Seifen und Parfümerien her. Export treibt sie in großem Umfange. — Auf ein bereits hundertjähriges Bestehen blickt die Gummiwarenfabrik von François Fonrobert zurück. Gegründet 1829, hatte sie zunächst ihren Sitz in Berlin und wurde 1884 nach Finsterwalde verlegt. Sie ist eine bestrenommierte Firma für Herstellung von Weichgummiwaren, hauptsächlich chirurgischen Artikeln, nimmt aber auch eine führende Stellung ein in der Fabrikation diverser technischer Spezialartikel und gummierter Stoffe. Etwa 50 Kleinbetriebe arbeiten in Zigarrenfabrikation. Dieser Industriezweig verbreitete sich seinerzeit am Orte infolge Umstellung der



zahlreichen kleinen Textilwerkstätten, die mit den neuzeitlichen Großbetrieben nicht mehr zu konkurrieren vermochten. — Nicht unerwähnt bleiben dürfen die Riebeck-Brauerei (Zweigfabrik) und das Zentrallager des Konsumvereins für die westliche Niederlausitz mit einem modernen Bäckerei-Großbetrieb, der den Bedarf eines weiten Ortschaftskreises deckt. — Der eigenartige Reichtum an Bodenschätzen rief in und um Finsterwalde Glas- und Ziegelei-Industrie sowie Keramik ins Leben. Die Germania-Glashütte (250 Arbeiter) produziert Hohlglasartikel: Becher aller Größen und Façons, Lampenzylinder und sonstige Beleuchtungsgläser, Konservengläser, Medizin- und Likörflaschen, Blumenvasen u. a. — Ansehnlich sind die Kachelfabriken von P. Schuster, Willi Lehmann und Bußäus. In verschiedenen Dörfern der Nachbarschaft herrscht eine rege Gewerbetätigkeit in Herstellung von Tonwaren, besonders von Töpfen aller Art, Steinzeugrohren und Ziegeln in gelb und rot, auch Dachziegeln.

Eine weitblickende Stadtverwaltung ist darauf bedacht, die Industrie in jeder Weise zu fördern. Die Werkanlagen der östlichen und südlichen Stadt wurden durch eine 8 km lange Industriebahn an den Staatsbahnhof angeschlossen. Projektiert ist eine zweite Industriebahn für die nördliche Stadt. Für die Fabriken sind besondere Stromkreise mit Wechselstrom geschaffen, während die Stadt im übrigen mit Gleichstrom versorgt ist. Neue Anregung für das Wirtschaftsleben ist von der jetzt im Bau befindlichen Automobilstraße Berlin-Dresden zu erwarten. Durch kostenlose Hergabe von hoch-

wertigem Bauland ist der Bau eines Zollamts mit zollfreiem Lager erreicht worden. Für Neuanlage von Industrie-Unternehmungen gibt die Stadt aus eigenem Besitz Gelände her. Große Flächen geeigneten städtischen Grundbesitzes in Bahnhofsnähe, an Industriebahn und Kunststraße sind noch verfügbar. — Durch den großzügigen Neubau eines städtischen Bankhauses kommt die Verwaltung der Geschäftswelt entgegen. Das Bankwesen ist infolge des starken Geldumsatzes der Industrie gut entwickelt. Außer einer Reichsbanknebenstelle sind Zweigstellen der Commerz- und Privat-Bank und

der Anhalt - Dessauer Landesbank vorhanden. Ein eigenes Bankhaus besitzt auch die Hauptsparkasse der Niederlausitz. — Da Finsterwalde Hauptort der westlichen Niederlausitz ist, so hat sich sein Geschäftsleben reich entfaltet. Die Einkaufsgelegenheit ist günstiger als in mancher größeren Stadt. Das fällt besonders bei der Konfektion

und beim Möbelgeschäft in die Augen. Finsterwalde ist geschäftlich von keiner Nachbarstadt abhängig. Cottbus, die nächste Provinzialstadt, ist über 40 km entfernt. Die Finsterwalder Geschäftswelt empfängt starke Anregung durch die Leipziger Messe, die bei der bequemen Eisenbahnverbindung lebhaft besucht wird. Finsterwalde nimmt eine mittlere Stellung ein zwischen Berlin-Dresden einerseits, Leipzig (Halle) und der Cottbus-Gubener Städtegruppe andererseits. Dresden liegt näher als Berlin, und so gravitiert Finsterwalde fast mehr nach dem Süden als nach dem Norden. Hierbei sprechen auch geschichtliche Beziehungen mit, da Finsterwalde der jüngste Teil der Provinz Brandenburg ist und bis 1815 zu Königsbach gehörte.



Finsterwalde, Reformgymnasium







Rathaus zu Kirchhain N.-L.

## Kirchhain N.-L.

Kirchhain N.-L. ist eine Stadt von ca. 5000 Einwohnern und ist die bekannteste und bedeutendste Schaffellgerbereistadt Deutschlands. In den rund 80 Betrieben werden durchschnittlich im Jahre 2 bis 3 Millionen Schaffelle verarbeitet, ungefähr die Hälfte bis  $\frac{3}{4}$  des gesamten jährlichen Anfalles an Schaffellen in Deutschland. Von diesen 2 bis 3 Millionen Schaffellen, die in Kirchhain zur Verarbeitung kommen, werden ca. 25 % in normalen Zeiten aus dem Ausland bezogen, und zwar kommt neben Spanien und dem nahen Orient hauptsächlich Australien, Südamerika, Nord- und Südafrika hierfür in Frage.

Während bis zum Ende des vorigen Jahrhunderts die Gerbereien fast nur handwerksmäßig betrieben wurden, gibt es wohl heute kaum noch einen Betrieb ohne Maschine.

Neben dem Halbfabrikat in lohgarer Schaffledern, den sogenannten Borkeledern, liefert Kirchhain alle Sorten zugerichteter lohgarer naturfarbener, sowie weißgarer Leder. Hauptabnehmer ist Deutschland, doch gehen auch bedeutende Quantitäten weißgarer und lohgarer zugerichteter Leder nach den nordischen Ländern, Tschechoslowakei, Oesterreich-Ungarn, England u. a. m.

Da auch die Kirchhainer Hautwollen unter den sogenannten Gerberwollen einen besonderen Rang einnehmen und gern gekauft werden, so vergeht kein Tag, an dem nicht Käufer den

Ort besuchen. Der Jahresumsatz, den die 80 Gerbereien haben, dürfte sich auf ca. 20 Millionen Mark beziffern.

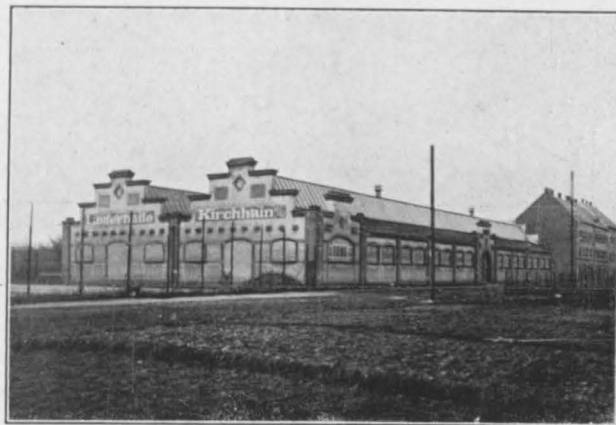
Um den Lederinteressenten den Einkauf nach Möglichkeit zu erleichtern, werden in einer ca. 1590 qm großen, gut belichteten Lederhalle im Jahre ca. 10 Auktionen oder Ledermärkte abgehalten, wo der Käufer auf einer Stelle alle angedienten Sorten bemustert findet. Da in diesen Auktionen oder Märkten je bis zu 100000 Leder zum Verkauf gelangen, findet jeder Käufer etwas für ihn Passendes.

Auf der anderen Seite wird durch die der Innung angegliederte Fellverwertung e. Gen. m. b. H. den einzelnen Gerbereien die Möglichkeit gegeben, auf den in Kirchhain stattfindenden Rohfellauktionen die Ware sofort greifbar zu kaufen. Ungefähr alle drei Wochen findet eine solche Rohfellauktion statt, auf der jedesmal ca. 5000 Schaffelle zur Versteigerung gelangen. Die Anlieferer finden hier ihre Ware am besten bewertet, und die Zahl der angelieferten Felle steigt von Monat zu Monat.

Die ca. 80 Gerbereien sind zusammengeschlossen in einer freien Innung, der Kirchhainer Gerber-Innung, die bereits seit dem Jahre 1811 besteht. Sie unterhält ein eigenes Büro mit Geschäftsführer und Angestellten. Die Oberleitung liegt in den Händen des jeweiligen Vor-



Lohmühle der Lohwerk G. m. b. H., Kirchhain N.-L.



Lederhalle des Vereins für Lederverfeinerung Gen. m. b. H., Kirchhain N.-L.

stehenden der Gerber-Innung, der sein Amt ehrenamtlich verwaltet. Neben der laufenden Korrespondenz mit Behörden und Verbänden hat das Büro den gemeinsamen Einkauf von Materialien, die in den Gerbereien gebraucht werden, durchzuführen. Im letzten Jahre wurden ca. 400 000 kg Materialien im Werte von ca. 140 000.— Mark bezogen. Außerdem liefert die der Innung angegliederte Lohwerk G. m. b. H. mit eigener Lohmühle ihren Mitgliedern jährlich ca. 40 000 Ztr. Fichtenrinde im Werte von 200 000.— Mark.

Eine modern eingerichtete Wollwäscherei mit drei Leviathans neuester Konstruktion ermöglicht den hiesigen Gerbereien ihre Wollen hier am Platze waschen zu lassen.

Entsprechend dem ständigen Fortschreiten der Lederindustrie in ihren Mauern hat auch die Stadtgemeinde, begünstigt durch eine günstige Lage am Knotenpunkt der Bahnen Berlin-Dresden und Halle-Breslau, eine ständig fortschreitende Entwicklung genommen. Wenn auch das Straßenbild nüchtern ist, so zeugen doch gut gehaltene Häuser und die zahlreichen Neubauten von dem gesunden Vorwärtsschreiten. Zwei vorbildliche Siedlungen und eine von der Stadt errichtete Reihenhäuseranlage mit insgesamt gegen 100 Häuschen stellen dem fürsorgenden Geist ihrer

Einwohner ein gutes Zeugnis aus. Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwerk, in städtischen Händen, bemühen sich, mit dem Fortschritt der Gerbereien Schritt zu halten und dem Heranwachsen weiterer Industrie (bisher Fellteppich-, Christbaumschmuck-, Möbel-, Nadelfabriken, zwei große Druckereien, zwei Dampfmühlen), die Wege zu ebnen. Der sozialen und gesundheitlichen Fürsorge dienen außer drei Turnhallen und mehreren Spiel- und

Sportplätzen, neben einem Kleinkinder-Tagesheim, das jetzt in einem neuzeitlichen Neubau eine neue Stätte findet, das städtische Warmbad, die am Rande des Stadtwaldes errichtete Wald-erholungsstätte, in der etwa 10 % der Schulkinder (Volks- und Mittelschule) in den Sommermonaten eine mehrwöchentliche Erholung finden, und das von auswärtigen Fachleuten vielgepriesene Sport-Schwimmbad, das die Stadtgemeinde in dem letzten Jahre mit einem Kostenaufwand von 56 000 Mark in großzügiger Weise ihren Einwohnern als Gegengewicht gegen die industrielle Entwicklung der Stadt geschaffen hat. Kirchhain war in der



Büro der Gerberinnung zu Kirchhain N.-L.

glücklichen Lage, nach dem Kriege nicht stillstehen zu brauchen, sondern sich im kleinstädtischen Rahmen weiter entwickeln und bei Niedrighaltung seiner Steuern den Anforderungen der Zeit gerecht werden zu können.





Entnommen dem Croßener Kreiskalender, Verlag Richard Zeidler-Croßen/Oder

## Die Stadt Sommerfeld

Sommerfeld, im südlichen Teil des Kreises Croßen gelegen, mit 11 196 Einwohnern nach der letzten Volkszählung, ist den meisten nur bekannt als Schnellzugstation der Strecke Berlin—Breslau. Tuchindustrie und Tonindustrie sind die beiden Hauptpfeiler seines Wirtschaftslebens. Die Tuchmacherei war schon vor Jahrhunderten hier heimisch, als Sommerfeld zusammen mit dem Croßener Land im Jahre 1482 an Brandenburg kam. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, nach dem Ersatz des Handwebstuhls durch den mechanischen Webstuhl, vollzieht sich der Übergang zum Fabrikbetriebe. Zurzeit sind 12 Tuchfabriken mit rd. 2000 männlichen und weiblichen Arbeitern im Betriebe. Die Jahresproduktion ist für das Jahr 1904 auf 7 000 000 Mk. geschätzt worden, wovon ein großer Teil nach dem Osten, insbesondere nach China und Indien ging. Die

Tonindustrie ist durch 6 Ziegeleibetriebe und eine Ofenfabrik vertreten, die heute rd. 500 Arbeitskräfte beschäftigen.

Der Verlust des deutschen Ostens und die Gründung des polnischen Staates haben namentlich der Tuchindustrie einen großen Teil ihres Absatzgebietes genommen. Diese ist dadurch zur Umstellung ihrer Betriebe auf die anders gearteten Ansprüche des Inlandmarktes genötigt worden, die trotz aller Rationalisierungsmaßnahmen durch Zusammenlegung und Stilllegung einzelner Werke erst zum Teil hat durchgeführt werden können. Neben dem allgemeinen Mangel an Kapital lag die Ursache dafür auch in der Wirtschaftskrise der letzten Jahre, die zeitweise eine Arbeitslosigkeit von mehr als 1000 Menschen, also etwa ein Zehntel der ganzen Bevölkerung, zur Folge hatte.





Büttelturm in Sommerfeld/Pfo.

Mit echt märkischer Zähigkeit ist jedoch die Sommerfelder Bevölkerung bemüht, alle Schwierigkeiten zu überwinden. Vor manchen der schneller emporgeblühten Schwesternstädte der Niederlausitz hat ihre Stadt eine liebliche wald- und hügelreiche Umgebung voraus, in der früher auch der Weinbau in größerem Umfange betrieben worden ist. Vielleicht hängt damit der frohe und langeschmeidige Charakter der Bevölkerung zusammen. Während die großen Fabriken in den äußeren Stadtteilen liegen, machen die alten winkligen Straßen der inneren Stadt mit ihren weinlaubgeschmückten Häusern einen freundlichen und anheimelnden Eindruck. Den Mittelpunkt und zugleich auch den Höhepunkt dieser inneren Stadt aber bildet der Markt mit der Stadtkirche und dem Rathaus. Gothik und Renaissance stehen hier in wundervoller Wechselwirkung zueinander, und die hohen alten Linden um die Kirche rahmen das liebliche Bild

ein. Für den die Stadt vom Bahnhof her tretenden Fremden aber ist gleichsam als Wächter vor dieses schöne alte Stadtbild der Büttelturm gesetzt, der einzige noch vorhandene Zeuge der alten Stadtbefestigung. Er soll in nächster Zeit als das Heimatmuseum ausgebaut und zu seinen Füßen Kriegerdenkmal für die im Weltkrieg gefallenen Söhne der Stadt Sommerfeld errichtet werden.

Die Stadtverwaltung ist bemüht gewesen, trotz aller wirtschaftlichen Schwierigkeiten der letzten Jahre die Weiterentwicklung der Stadt auf allen Gebieten zu fördern. Für die verschiedensten Arten von Industrie bieten sich bei den günstigen Eisenbahnverbindungen und der Nähe des Niederlausitzer Kohlenreviers günstige Entwicklungsmöglichkeiten. Bau- und Industriegelände, letzteres mit Bahnanschluß, kann in passender Lage zu vorteilhaften Bedingungen zur Verfügung gestellt werden, so daß mit einer gesunden Weiterentwicklung der Stadt gerechnet werden kann.



## Sorau N.-L.

Die Kreisstadt Sorau (über 19000 Einwohner) ist Knotenpunkt der Eisenbahnen Berlin—Breslau, Halle—Cottbus—Sagan und Sorau—Grünberg und liegt in der Südostecke der Provinz Brandenburg, hart an der Grenze Schlesiens. Sie ist die höchstgelegene Stadt der Provinz und in ihrer unmittelbaren Nähe befindet sich, inmitten ausgedehnter prachtvoller Waldungen, die höchste Erhebung Brandenburgs, der Rückenberg (229 m). Dicht an die Stadt Sorau schließt sich die über 3000 Einwohner zählende Gemeinde Seifersdorf an.

Sorau ist durch seine Leinenindustrie weltbekannt, vertreten sind außerdem die Tuch-, Eisen-, Holz- und Porzellanindustrie. In der näheren Umgebung sind Tafel- und Hohlglashütten, Ziegeleien und Braunkohlenwerke. Die

Kunstziegel- und Tonwarenfabrik Nieder-Ullersdorf mit den 8 riesigen Feuereisen und den 30 Wohnhäusern bildet eine Industriestadt für sich.

An sehenswerten Bauwerken sind zu nennen: Die Marienkirche, das Promnitzschloß, enthaltend das Museum für Heimatkunde, das mit einem Turm gekrönte, in den Stadtfarben blau-gelb gehaltene Rathaus, Reste der Stadtmauer mit dem Wächterturm und Plempe. Diese beiden Türme und der Turm der Marienkirche sind auf einem engen Raum zusammengedrängt und benennen sich „die drei Getreuen“, das Wahrzeichen der Stadt. Rühmend hervorzuheben sind ferner der Weber-, Schloß- und der neue Brunnen am Bismardplatz. Sehr verlockend ist ein Spaziergang durch den Stadtpark, vor allen Dingen aber nach dem pracht-

vollen Sorauer Wald mit seinen beliebten Ausflugsorten: Grüner Wald, Waldesheim Lohs, Rautenkranz, Bleiche und Plantage. Sehenswert in dem meilenweit auf den Höhen des Lausitzer Grenzwalles sich hinziehenden Sorauer Wald ist der großartige Tannenbestand im „tiefen Grunde“, der Bäume von 40 m Höhe aufweist, und die Buchenhaine nahe dem Rückenberge. Auf diesem Berge ist ein Blockhaus erbaut, von dem man einen wunderbaren Rundblick und eine gute Fernsicht hat. Bei klarem Wetter sieht man die Löbauer Berge, die Landeskronen bei Görlitz, das ganze Riesengebirge mit Koppe, im Südosten den Gröditzberg. Lauschige Waldwege führen zu stillen, friedvollen Plätzen: Euterpe, Silberquell, Mückenborn u. a. Bänke und Wegsteine sind vom Riesengebirgsverein aufgestellt. Von eigenartiger Schönheit ist auch der Stadtforst.

Sorau ist stets mit der Zeit mitgegangen und hat sich die Fortschritte und Neuerungen auf allen Gebieten zu eigen gemacht. An Bildungsanstalten sind vorhanden: Kloster- und Lessingsschule, Pestalozzischule (Hilfsschule), kath. Gemeindeschule, Knaben- und Mädchenmittelschule, städt. Lyzeum, staatliches Gymnasium, landwirtschaftliche Schule, gewerbliche und kaufmännische Berufsschule und die weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannte Höhere Fachschule für Textilindustrie, sowie das wissenschaftliche Institut für Faserforschung (Forschungsinstitut). Für gute Theateraufführungen und Konzerte, sowie für Vorträge aus den verschiedensten Gebieten ist reichlich gesorgt.

Im Kreise Sorau stehen sich Industrie und Landwirtschaft in glücklicher Mischung gegenüber. In der Landwirtschaft gibt es keine ausgesprochenen Großbetriebe, so daß Sorau auch als Handelsstadt für eine kaufkräftige Landbevölkerung große Bedeutung hat.

Für die Pflege der Leibesübungen ist reichlich Fürsorge getroffen. Den Turn- und Sportvereinen steht ein städtischer Sportplatz am Rautenkranz in unmittelbarer Nähe des Waldes zur Verfügung, außerdem die städtische Freibadeanstalt, die für den neuzeitlichen Schwimmsport mustergültig hergerichtet ist. Für den Nichtschwimmer und Kranken bietet die Badeanstalt im Stadttinnern Gelegenheit zu sämtlichen Wannenbädern und ärztlich verordneter Behandlung. Erwähnenswert sei noch die städtische Turnhalle, früher der Marstall der Herrschaft Promnitz; sie ist mit ihren 1355 qm die größte Turnhalle der Niederlausitz. Für den Wintersport ist um den sogenannten Lemberg, nahe der Ausflugsstätte Grüner Wald, ein passendes Gelände geschaffen. Es befinden sich hier eine Eisbahn — im Sommer Badeteich —, daneben eine Rodelbahn und die in diesem Jahre erst erbaute Skisprungchanze, auf der Sprünge bis zu 20 m ausgeführt werden können. Wie andere Städte hat auch die Stadt Sorau eine Jugendherberge zur Aufnahme von 25 Gästen eingerichtet.

Sorau ist Sitz folgender Behörden: Landratsamt, Katasteramt, Zollamt, Amtsgericht, Eisenbahnbetriebsamt, Hochbauamt, Oberförsterei Sorau, Kreiskasse, Postamt, Finanzamt, Reichsbank-nebenstelle, Provinziallandesirrenanstalt, Handelskammer-nebenstelle.

Bank- und Geldinstitute: Sorauer Bankverein, Filiale der Darmstädter Bank, der Niederlausitzer Bank, der Direktion der Diskontogesellschaft, Städtische Sparkasse, Kreissparkasse und einer Nebensparkasse der Niederlausitz.

Im Norden der Stadt ist in den letzten Jahren die ländliche und im Osten die städtische Siedlung entstanden. Gelände für Wohnbauten als auch für Industrieanlagen mit Gleisanschluß ist reichlich vorhanden.







Crossen im Hochwasser

## Crossen a. Oder

Am Zusammenflusse von Bober und Oder liegt Crossen (7500 Einwohner) als Mittelpunkt eines Kreises, dessen Bodenfläche zur Hälfte mit Wald bedeckt ist. Die eigenartige Lage als Insel im Hochwassergebiet des Odertales zwingt die Stadt, ihre Entwicklung auf der jenseits der Oder liegenden Hochfläche zu suchen, deren mit Rebengärten und reichen Obstanlagen bedeckter, zum Stromtale steil abfallender Abhang der roten Stadt auf grünem Wiesenrunde einen landschaftlich sehr wirkungsvollen Hintergrund bietet.

Crossen weist eine Reihe industrieller Betriebe auf, darunter die Maschinenfabrik und Großhandlung landwirtschaftlicher Geräte und Maschinen Paul Seler, Körners Messingwarenfabrik, die Metallwarenfabrik Gebrüder Bergmann, die Kupferwarenfabrik H. Butting. Letztere beging im vorigen Jahre das Fest ihres 50jährigen Bestehens. Die Spezialfabrikate der Firma Butting (besonders Kupferröhren) haben einen guten Ruf und finden Absatz weit über die Grenzen Deutschlands hinaus. — Die Stadtapotheke, die seit 1544 in dem nebst dem Rathause inmitten des Marktes stehenden „Neuen Kaufhause“ sich befand und im Jahre 1628 in ein Eckhaus an der Südseite des Marktplatzes verlegt wurde, befindet sich seit dem 2. Oktober 1827 in den Händen der Familie Ludwig, die daher im Jahre 1927 als Besitzerin von „Ludwigs Apotheke“ ein 100jähriges Jubi-

läum feiern durfte. — Am 7. Juli 1927 feierte das „Crossener Tageblatt“ sein 100jähriges Bestehen. Die Zeitung erschien zuerst in einer Auflage von 40 Stück in Oktavformat, handgesetzt, vierseitig. Der Verlag arbeitet jetzt mit 3 Linotype-Setzmaschinen und Rotationsdruck unter Benutzung einer eigenen Kraftanlage für Beleuchtungs- und Betriebszwecke. Durch eigenen Eildienst mit Hilfe von Motorrädern und Kraftwagen ist es ihm möglich, die Zeitungen wenige Stunden nach Erscheinen fast sämtlichen 90 Ortschaften des Kreises zuzustellen. Das „Crossener Tageblatt“ ist die einzige Zeitung der Provinz Brandenburg, deren Auflageziffer (7600) höher ist als die Einwohnerzahl des Erscheinungsortes.

Trotz des Vorhandenseins dieser und anderer Betriebe ist Crossen durchaus keine Industriestadt, vielmehr eine freundliche Kleinstadt, die zielstrebig, ihre günstige Lage in schöner, gesunder Umgebung ausnützend, sich zu einem in steigendem Maße besuchten Ausflugsziel, zu einer Sommerfrische mit reichlicher Gelegenheit zu lohnenden Ausflügen, zu stärkendem Sport zu Wasser und zu Lande, schließlich zu einer Siedlungsstadt entwickelt. Reformrealgymnasium, höhere Töchterschule, Berufsschulen, Landwirtschaftliche Schule, Hauswirtschaftliche Töchterschule, Kreiskrankenhaus mit moderner Einrichtung, Oderbad, vorzügliches Trinkwasser sind vorhanden.



Aus dem Spreewald (Drei-Kreis-Grenze)



Aus dem Spreewald (Hochwald)

## Der Spreewald

Cottbus ist als Eingangsort für die Besucher des Spreewaldes immer stärker in Aufnahme gekommen, vornehmlich für die Zufahrtswege aus Westen, Süden und Osten. Die Stadt vermag nicht nur ausreichende und gute Unterkunft und den Besuchern selber noch vieles Sehenswerte zu bieten, sondern hat auch durch die Spreewaldbahn eine vorteilhafte Verbindung mit dem Hauptort des Spreewaldes, dem aus drei Gemeinden bestehenden Marktflecken Burg, der notwendig in den Plan einer Spreewaldfahrt einbezogen werden muß, um das Bild der Eigenart des Spreewaldgebiets zu vervollständigen. Ein weiterer Vorteil bietet sich durch diese Bahnverbindung noch dadurch, daß die Besucher rechtzeitig zu dem Kirchgang der Wenden in Burg eintreffen und daß dort für Kahnfahrten stets ausreichend Kahnführer zur Verfügung stehen. Auch haben wanderfrohe Ausflügler Gelegenheit, von Burg aus auf genüßreicher Fußwanderung nicht nur den einem Naturpark ähnlichen Teil des Spreewaldes kennenzulernen, von dem die Kahnfahrer nur wenig erschauen, sondern auch den Hochwald selbst auf weite Strecken zu durchschreiten.

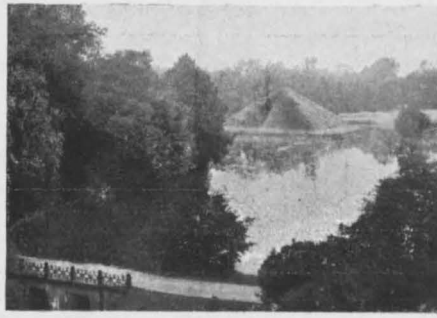
Der Ruf des Spreewaldes als eines hervorragenden Naturdenkmals ist festgegründet. Tausende und aber Tausende von nah und fern aus unserem Vaterlande, aber auch aus dem Auslande, wählen ihn zu ihrem Ausflugsziel. In der Tat, diese von der in zahllose schmale und breitere Wasserflüsse zerteilten Spree durchzogene flache Niederung (unterhalb Cottbus bis über Lübben hinaus) bietet landschaftliche Schönheiten in reichstem Maße, die kaum irgendwo in solcher Eigenart gefunden werden können. Es kommt noch hinzu, daß die Bewohner dieses Landstrichs zu dem letzten Überrest des Wendentums in der Niederlausitz gehören, der in Sprache, Sitten und Gebräuchen und, soweit die Frauen und Mädchen in Frage kommen, auch in der farbenfrohen Tracht ihr Volkstum bewahrt haben. Dazu sind die Verkehrsverhältnisse eigenartig, weil für weite Strecken des Gebietes der Kahn das einzig verwendbare Verkehrsmittel ist.

Der undurchdringliche Urwald, der in vorgeschichtlicher Zeit die ganze Niederung bedeckte, ist der fortschreitenden Kultivierung schon lange zum Opfer gefallen, aber in dem

nördlichen Teil des Oberspreewaldes und in dem Unterspreewald unterhalb Lübben haben sich Strecken urwüchsigem Hochwaldes erhalten. Vorherrschend ist dort die Erle, die kaum an anderer Stelle der Erde in solchem Wuchs anzutreffen ist. In neuerer Zeit hat planmäßige Regulierung des Wasserstandes geeignete Flächen dem Gemüsebau in steigendem Maße nutzbar gemacht, im übrigen ist aber Wiesenutzung und die darauf gestützte Viehzucht der Haupterwerb der Bevölkerung, die in jüngster Zeit durch andauerndes Hochwasser leider schweren Schaden gelitten hat. Lohnende Ausblicke auf die grüne Pracht der Spreewaldlandschaft bieten sich von der Höhe des im Jahre 1915 auf dem sagenhaften Schloßberge bei Burg errichteten Bismarkturm, der zugleich als Gedenkhalle für die Gefallenen im Weltkriege aus dem Landkreis Cottbus ausgestaltet ist, und vom Straupitzer Weinberge aus.

Bei dem Gewirr der Flüsse gibt es der Wege für den Kahn sehr viele, und man wird am besten tun, sich dem ortskundigen Kahnführer anzuvertrauen, der genau abzuschätzen vermag, welche Fahrzeit für die gewünschten Strecken und Ziele erforderlich ist. Dabei sind die Wasserhältnisse in Zeiten größerer Trockenheit von Bedeutung. Da es nicht möglich ist, alle Sehenswürdigkeiten des eigentlichen Spreewaldgebiets auf einer einzigen Fahrt in Augenschein zu nehmen, treffe man seine Entscheidungen nach Maßgabe der verfügbaren Zeit. Der Hochwald ist am schnellsten von Burg aus zu erreichen. Wer am gleichen Tage dann noch das Restaurant Wotzchofska und das Dorf Lehde (Spreewald-Venedig) besucht, tritt am besten die Heimreise von Lübbenau an. Ebenso ist zu empfehlen, bei einer Spreewaldfahrt von Lübbenau aus die Heimreise mit der Spreewaldbahn von Burg aus zu nehmen. In beiden Fällen lernt der Besucher den Spreewald in seinen wichtigsten Teilen an einem Tage kennen. Andere beliebte Ziele sind noch das Dorf Leipe und die Riesenleichen auf dem Büttna (Heiliger Gang) in der Nähe von Straupitz.

Auf einem Naturtheater bei dem Landhaus Winzer bei Burg werden in der Zeit von Pfingsten ab an Sonntagen nachmittags Spreewälder Heimatspiele geboten.



Tumulus im Branitzer Park  
(Grabstätte des Fürsten Pückler-Muskau † 1871)

## Der Branitzer Park in Cottbus

Außer Schmuckplätzen und Anlagen in den verschiedenen Stadtteilen hat Cottbus im Süden und im Norden seines Stadtgebiets noch zwei größere Parkanlagen aufzuweisen, die beide bis an den Spreelauf grenzen und das Ufergelände in ihre Flächen einbeziehen. Der Volkspark im Süden entwickelt sich aus einer typischen märkischen Kiefernheide in stark bewegtem Terrain planmäßig zu einem mit Laubholz durchsetzten Waldpark; der Hindenburgpark trägt mit Erlenbestand, Spreefläßen und Wiesenflächen schon Spreewaldcharakter und wird neben dem nahegelegenen Stauwehr der Spree das Ziel lohnender Kahnfahrten.

Cottbus hat aber auch noch Anteil an einer Sehenswürdigkeit ersten Ranges durch das Entgegenkommen der Erben des Fürsten Pückler-Muskau, des großen Gartenkünstlers und genialen Mannes, die in dankenswerter Weise den im Südosten an das Stadtgebiet anstoßenden Branitzer Park der Allgemeinheit zugänglich gemacht haben. Dieser Park gehört neben dem Muskauer Park zu den großartigsten Parkschöpfungen in Deutschland, die in ihrer landschaftlichen Schönheit kaum übertroffen worden sind.

Der Branitzer Park ist in langjähriger Arbeit vom Fürsten aus einem reizlosen flachen Gelände unweit der Spree zu einer ausgedehnten freundlichen Landschaft um-

gestaltet worden. Wasserläufe und Hügel sind hier ebenso planmäßiges Werk der Menschenhand, wie die Anpflanzung von Busch und Baum, von weiten Rasenflächen und Schmuckanlagen. Der Park wird in seinem Alter vielfach überschätzt, da bei seiner Anlage, die erst vor etwa 70 Jahren begann, zahlreiche größere Bäume Verwendung fanden, um ihm ein fertiges Aussehen zu geben. Er bietet Naturfreunden zu jeder Jahreszeit die Freuden ungetrübten Genußes. Im Frühjahr locken frischerwachendes Leben und sprossendes Grün, im Sommer die reizvolle Gruppierung von Wald, Wiese und Wasser, die wechselvollen Durchblicke und Fernsichten, im Herbst die wundervollen Laubverfärbungen und im Winter die aller Hüllen entkleideten Formen der Bäume und Baumgruppen, die sich im Rauhereif in wahrer Märchenpracht zeigen. Dem genialen Gartenkünstler ist es gelungen, die Spur seines Wirkens so vollkommen zu verwischen, daß die ganze Anlage ein Werk der Natur zu sein scheint.

Als Eigenart seien die beiden Pyramiden hervorgehoben, die Fürst Pückler im Park aus Erde hat aufschütten lassen. Die eine, inmitten eines Teiches, ist ihm nach seinem Willen zur letzten Ruhestatt geworden. Die andere Erdpyramide trägt auf ihrer Spitze ein mit dem sinnigen Koranpruch gezieres Grabgitter: „Gräber sind die Bergspitzen einer fernen Welt“.



Aus dem Branitzer Park



1902



1927

# Alfred Nitschke • Cottbus

Buchdruckerei / Geschäftsbücherfabrik  
Papier- u. Schreibwarengroßhandlung  
Bürobedarf

Das Unternehmen wurde von dem derzeitigen Inhaber, Alfred Nitschke, am 1. Oktober 1902 in Cottbus gegründet durch Eröffnung einer Papierhandlung in dem Grundstück Kaiser-Friedrich-

Hier wurde bereits im Jahre 1905 dem Handelsgeſchäft eine Buchdruckerei und Buchbinderei angegliedert, die ſich ſchnell aus den kleinen Anfängen heraus entwickelte. Die Betriebsräume



Privat-Kontor in Cottbus

Straße 125. Schon nach zwei Jahren erwiesen ſich die hier zur Verfügung ſtehenden Räume als zu eng und das Geſchäft wurde im Oktober 1904 in die bedeutend größeren Verkaufsräume nach Kaiſer-Friedrich-Straße 127 verlegt.

erwiesen ſich bald als zu klein, und wenn die Weiterentwicklung nicht gehemmt werden ſollte, mußte für eine Ausdehnung Platz geſchaffen werden. Das wurde im Jahre 1910 erreicht durch den Ankauf des Grundstücks Schwanſtraße 2, das



Teilanfsicht Musterzimmer (Betrieb Cottbus)



Teilanfsicht Seherei (Betrieb Cottbus)

mit seinen 2000 qm Grundfläche und größeren Fabrikräumen entsprechende Möglichkeiten eröffnete.

Während nach erfolgtem Ankauf nur ein Teil der im Grundstück vorhandenen Räume benutzt wurde, mußte in den nachfolgenden Jahren durch die fortschreitende Entwicklung Raum für Raum für Betrieb und Lager freigemacht und angegliedert werden, und als auch diese Möglichkeit erschöpft war, im Jahre 1927 der Flügel des Fabrikgebäudes durch einen Neubau erheblich vergrößert werden. In hellen, modernen Räumen befinden sich jetzt im Grundstück Schwanstraße 2 die Buchdruckerei mit Seherei und Maschinenaal

und die Buchbinderei, sowie die Kontor- und Lagerräume, ebenso das Musterzimmer für die Engros-Abteilung, die 1921 ins Leben gerufen wurde. In dem großen ausgebauten Keller befindet sich das umfangreiche Papierlager.

Im Jahre 1927 wurde auch das Stadtgeschäft nach dem bereits im Jahre 1918 erworbenen Grundstück Kaiser-Friedrich-Straße 17, Ecke Bahnhofstraße, verlegt, dessen Umwandlung in ein modernes Geschäftshaus demnächst erfolgen soll.

Eigene Erzeugnisse des Unternehmens sind Drucksachen aller Art für Verbrauch und Werbezwecke in einfacher und künstlerischer Aufmachung, Geschäftsbücher, Formulare für Massen-



Teilanfsicht Druckerei (Betrieb Cottbus)



Teilanfsicht Buchbinderei und Geschäftsbücherfabrik (Betrieb Cottbus)

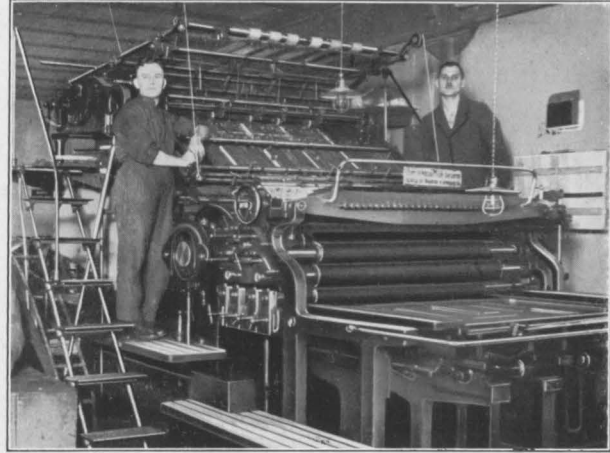


Teilansicht Setzerei (Betrieb Torgau)

verbrauch, Schreibhefte, Durchschreibebücher, Blockartikel usw.

In der Großhandels-Abteilung werden neben der eigenen Fabrikation alle Papier- und Schreibwaren vertrieben sowie Bedarfsartikel für kaufmännische und technische Büros, außerdem neuzeitliche Organisations-Mittel, sowie Büromöbel und Büromaschinen.

In jahrelanger Aufbauarbeit wurde ein großer Kundenstamm weit über die Grenzen des engeren Bezirkes hinaus erworben. Die Erhaltung und Erweiterung des Abnehmerkreises durch sorgfältige Bedienung ist das Grundprinzip der Firma. Interessenten steht jederzeit weitere Auskunft

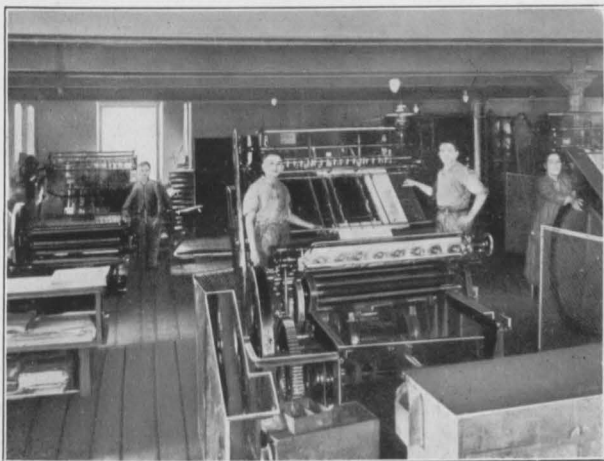


Teilansicht Druckerei (Betrieb Torgau)

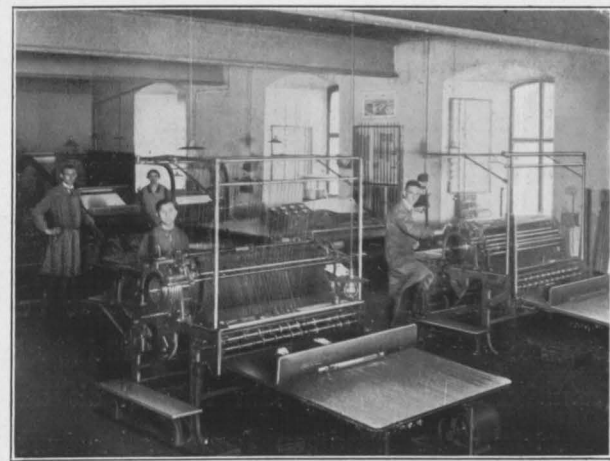
durch fachkundige Reisevertreter zur Verfügung.

Zu Anfang des Jahres 1921 erwarb Herr Alfred Nitschke, Cottbus, Inhaber der gleichnamigen Firma, die Torgauer Druck- und Verlagshaus G. m. b. H., Torgau, und damit wohl eine der wenigen Druckereien Mitteldeutschlands, welche auf eine jahrhundertlange Vergangenheit zurückblicken kann.

Torgau tritt als ehem. kurfürstl. Residenz bereits in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts als Druckort auf. Der Hof besaß eine kleine, tragbare Presse, die zum Abdruck der Mandate diente und die bei Verlegung des Hoflagers stets mitgenommen wurde. Amtliche Erlasse, die

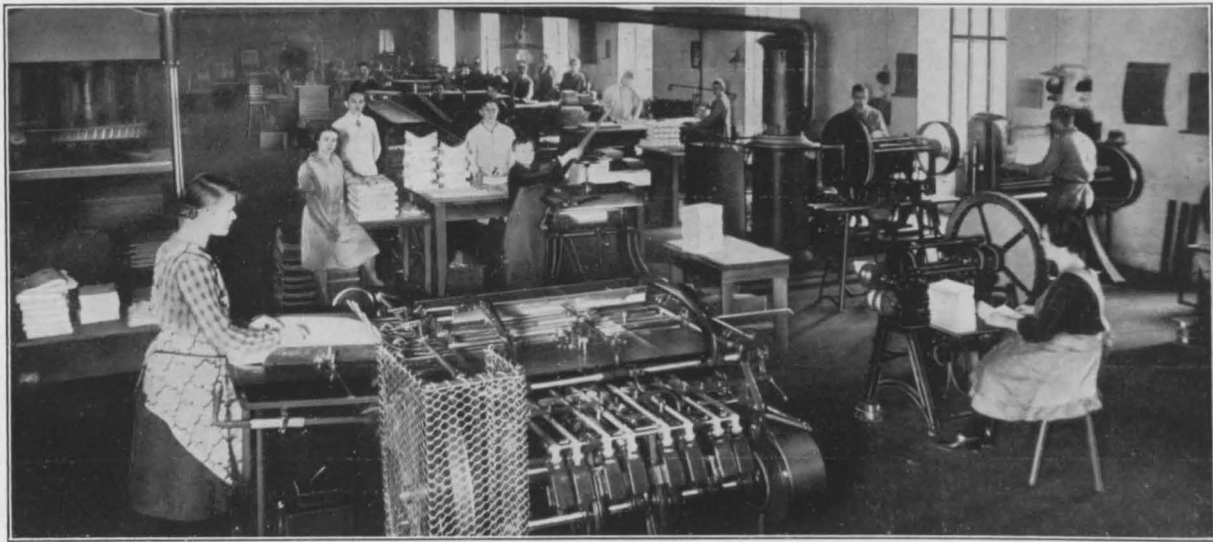


Teilansicht Druckerei (Betrieb Torgau)



Teilansicht Liniieranstalt (Betrieb Torgau)





Teilansicht Buchbinderei und Geschäftsbücherfabrik (Betrieb Torgau)

aus Torgau datiert sind, liegen vor aus den Jahren 1531, 1541, 1565 und 1593. Der erste aus Torgau stammende Druck trägt den Titel: „Aus schreiben durchs Chur- und Fürstenthumb zu Sachsen / etliche nötige stück zu erhaltung Christlicher Zucht / belangend. Geben zu Torgau anno Dni 1531 4<sup>o</sup> 12 Bl.“ Der in Torgau von 1591 bis 1601 residierende Administrator Friedrich Wilhelm wandelte diese „Fürstlich Sächsische Offizin“ in eine silberne um, d. h. die Lettern wurden in Silber gegossen. Mit derselben wurden durch den Herzog, seine Gemahlin und verschiedene Hofbeamte größere Werke gedruckt. Aus Anlaß des 30 jährigen Krieges wurden in Torgau Erlasse und Zeitungen gedruckt ohne Angabe eines Druckers. Ebenso tritt Torgau als Druckort ohne Bezeichnung des Druckers auf in den Jahren 1660 und 1663. Erst im Jahre 1664 richtete ein Johann Reinhard in Torgau eine ständige Druckerei ein. Der Inhaber bezeichnete sich selbst als „Königlich Sächsischer Hofbuchdrucker“. Dieses Jahr 1664 ist als das Geburtsjahr der ständigen Torgauer Druckerei und als dasjenige der Torgauer Druck- und

Verlagshaus G. m. b. H. zu bezeichnen. Das Institut wechselte in nicht zu großen Zwischenräumen verschiedentlich den Besitzer. Nach Reinhard treten als solche auf:

Zacharias Hempe	bis 1719
J. G. Peterjell	„ 1758
F. O. Rüdell	„ 1784
J. M. Kurz	„ 1813
Wilhelm Wiedeburg	„ 1853
H. Stillmann	„ 1854
E. Tragmann	„ 1872
F. Lebinsky	„ 1892

Letzterer Besitzer veräußerte das Unternehmen an das Bankhaus E. O. Apponius. Nach dessen Tode wurde das Bankunternehmen mit der angegliederten Druckerei in die Aktiengesellschaft „Torgauer Bank“ umgewandelt, die wiederum eine Filiale der Magdeburger bzw. der später sich nennenden „Mitteldeutschen Privat-Bank“ wurde. Diese führte die Druckerei als selbständigen Betrieb unter der Firma „Buchdruckerei der Torgauer Bank“ und seit dem Jahre 1911 als die „Torgauer Druck- und Verlagshaus G. m. b. H.“ Nach der Fusion der Mitteldeutschen Privat-Bank mit der Commerzbank in Berlin wurde im Jahre



Teilansicht Buchbinderei und Geschäftsbücherfabrik (Betrieb Torgau)

1920 der seit 1805 gepflegte Zeitungsbetrieb getrennt und veräußert. Ein Jahr später gingen dann sämtliche G. m. b. H. - Anteile in den Besitz des Herrn Alfred Nitschke, Cottbus, über.

Im Jahre 1922/23 wurde der Betrieb aus den sehr beengten Verhältnissen des Hauses Fleischmarkt 5 in die ausgedehnten Räumlichkeiten des vom Fiskus gemieteten früheren königl. Zeughauses, gegenüber dem Schloß Hartenfels (ehem. kurfürstl. sächs. Residenz) verlegt. In den großen, hellen, luftigen Sälen sind hier alle Abteilungen praktisch untergebracht und den modernen Verhältnissen entsprechend ausgestattet. Die unteren Räume beherbergen die Setzerei mit der Setzmaschinen-Abteilung, Stereotypie, Maschinenaal, Linieranstalt und Papierlager. In den oberen Räumen befinden sich die Buchbinderei, Geschäftsbücherfabrik und die Büros, darüber Vorratsräume und Werkstätten.

Das Unternehmen befaßt sich in der Hauptsache mit der Herstellung von Werk- und Akzidenzdruck, Durchschreibebüchern, Kontobüchern und Liniaturen jeder Art und für jeden Zweck, hauptsächlich für Industrie, Banken und Behörden.

Ein Erzeugnis des Hauses  
ist diese vorliegende  
Jubiläums-Ausgabe,  
die satz- und drucktechnisch vollständig  
im Betriebe  
der Firma hergestellt wurde.

Als besonderer Zweig ist dem Unternehmen eine Abteilung zur Herstellung von Werbe- und Reklame-Material, wie Prospekten, Rundschreiben, Notes und Taschenkalandern (letztere in Halb- und Ganzleder von der einfachsten bis zur vornehmsten Ausführung) angegliedert.

# ILSE,

## Bergbau-Actiengesellschaft in Grube Ilse.

Die Anfänge des Braunkohlenbergbaues in der Niederlausitz liegen in der Mitte des vorigen Jahrhunderts. In der Klettwitzer und in der Raunoer Hochfläche war man beim Tongraben für die Ziegeleien auf Braunkohle gestoßen. Und nun teuften, vereinzelt in weitem Raume, an entlegenen Stellen fleißige Bergleute Schächte in die Erde, um die Braunkohle in kleinen Betrieben zu gewinnen. Die Ruhe der armeligen, märkischen Kiefernheide wurde dabei kaum gestört und an den die Hochfläche durchziehenden Flüssen rauchten die Räder der Wassermühlen ungestört ihr monotones Lied weiter.

Im Jahre 1871 wurde die Grube Ilse durch ihren Begründer, Herrn Dr. Hugo Kunheim, bei der Bergbehörde zum Betrieb angemeldet. Bescheiden war der Anfang. Vom Tiefbaubetrieb ging man zur Tagebaugewinnung über. Im Jahre 1888 wurde das Unternehmen in die Form einer Aktiengesellschaft übergeführt. Die Grube Ilse erhielt Schwesterngruben und heute baut die Ilse, Bergbau-Actiengesellschaft auf ihren Braunkohlen-Bergwerken Ilse, Renate, Eva, Anna-Mathilde, Marga und Erika im Laufe eines Jahres 9200000 t Kohlen ab, zu deren Freilegung die Abräumung und Beseitigung von etwa 23 Millionen cbm über der Kohle anstehender Gebirgsmassen notwendig ist. Von der geförderten Rohkohle werden etwa 1,5 Millionen t als solche verkauft. Die Hauptmenge aber wird mittels 120 Brikettpressen zu etwa 3 Millionen t Briketts verpreßt, wobei ein Teil der Rohkohle unter großen Dampfkeßeln verfeuert wird zur Erzeugung des Dampfes, der die Dampfmaschinen und Brikettpressen zu treiben hat, der den auf den Werken erforderlichen elektrischen Strom erzeugt und der dann

noch die grubenfeuchte Kohle für den Preßprozeß trocknet. Die 6 Braunkohlenbergwerke geben etwa 500 Angestellten und 5200 Arbeitern Beschäftigung und Verdienst.

Die bedeutenden Tagebaubetriebe haben Fläche auf Fläche verschluckt und sind nun seit einigen Jahren von den Hochflächen auch in die Täler hinabgestiegen. Manches, weitab von jedem Verkehr ein stilles Dasein fristendes

kleine Dorf und einzelne Gehöft sah in seiner Nachbarschaft moderne Fabrikanlagen mit hochaufragenden Schornsteinen, aber auch mit in grünen, blumengeschmückten Gärten gelegenen Kolonien mit gefunden Wohnräumen für die Werkszugehörigen entstehen. Nun pulsiert reges Leben in jenen weltvergeßenen Einsamkeiten. Verkehr und Handel hat sich entwickelt und der Bergmann schafft mit Hilfe modernster Arbeitsmaschinen die in der Erde

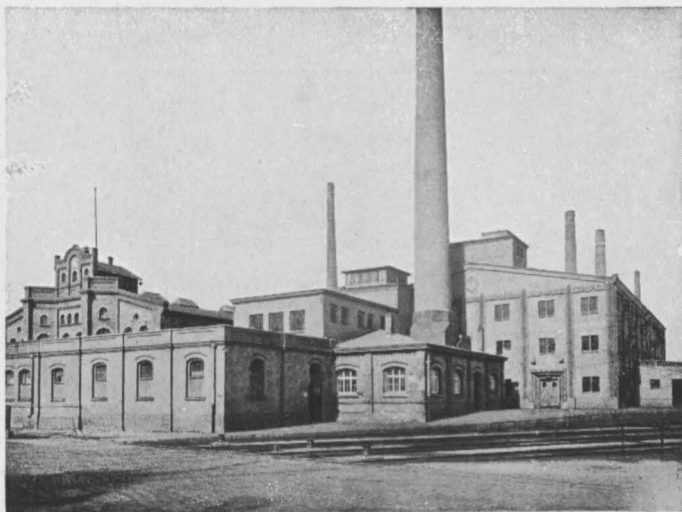
ruhende Kohle zutage für die Allgemeinheit zum Nutzen unseres deutschen Vaterlandes.

Die Mühlenräder in den Hochflächen sind still geworden; ein gewaltigeres Lied der Arbeit braust durch den Raum. Die Flüßchen mit ihren Wiesenufern und Laubholzhängen, die der armeligen Bauernheide manche liebliche Abwechslung gaben, sie sind nicht mehr. Ganz vereinzelt verträumt hier und da noch ein spärlicher Rest Kiefernwald seine Zeit. Die zwischen ihnen vom Bergbau geschaffenen Lücken schließen sich aber schon immer mehr, denn die durch den Abbau der Kohlen entstandenen Löcher wurden und werden mit den Abraummassen zugefüllt und auf den Abraumkippen beginnen junge Ansiedlungen von Mischwäldern zu grünen, die bald die ehemalige Kiefernheide vergeßen machen werden.



Tagebau Anna-Mathilde der Ilse, Bergbau-Actiengesellschaft, im Hintergrund die Brikettfabrik





Teil der Vorderansicht der Ziegelei I

Außer dem Braunkohlenbergbau mit allen den notwendigen Nebenbetrieben hat aber die Ilse, Bergbau-A.-G. von jeher auch dem Ziegeleibetrieb ein besonderes Interesse zugewendet. Auch auf diesem Wirtschaftszweig ist die Entwicklung nicht stehen geblieben und wir möchten im Folgenden auf ein

## modernes Klinkerwerk

der Ziegelei I kurz eingehen.

1925/26 sah sich die Ilse, Bergbau-Aktiengesellschaft gezwungen, um die immer steigende Nachfrage nach den Produkten ihrer Ziegeleien befriedigen zu können, ihre älteste Anlage trotz räumlicher Schwierigkeiten, zu einem modernen, automatischen Betrieb so umzugestalten, daß man von einem vollständigen Neubau sprechen kann. Das Werk zählt zu der Lausitzer Tonindustrie, die sich, besonders auch in den letzten Jahren, mit an die Spitze emporgearbeitet hat.

Unter dem Rohmaterial, das die Lausitzer Industrie hauptsächlich verarbeitet, sind besonders zwei Arten zu nennen: Der fette Braunkohlenton, der aus den über den Braunkohlenflözen liegenden Abraumschichten gewonnen wird und der Lehm, der zur Herstellung von Hintermauerungsware Verwendung findet. Die Braunkohlentone hingegen eignen sich zur Anfertigung hochwertiger Tonwaren, wie gelber, roter und Eisenschmelz-Verblender, Eisenklinker-Keramik, Buntklinker, Klinkerplatten, Dachsteine, Drainageröhren usw.

Der Bedarf an Vormauerungsmaterial hat sich erfreulicherweise recht gesteigert. Unter den Bauaufgaben herrschen die vor, die Massen solchen Materials in kurzen Lieferfristen verlangen. Es war

deshalb notwendig, ein Ziegelwerk zu schaffen, das in der Produktion alle Ansprüche an Masse und Zeit erfüllt, das in der Massenproduktion die Qualität pflegt und die Möglichkeit bietet, allen Wünschen an Farbe und Flächeneigenart gerecht zu werden.

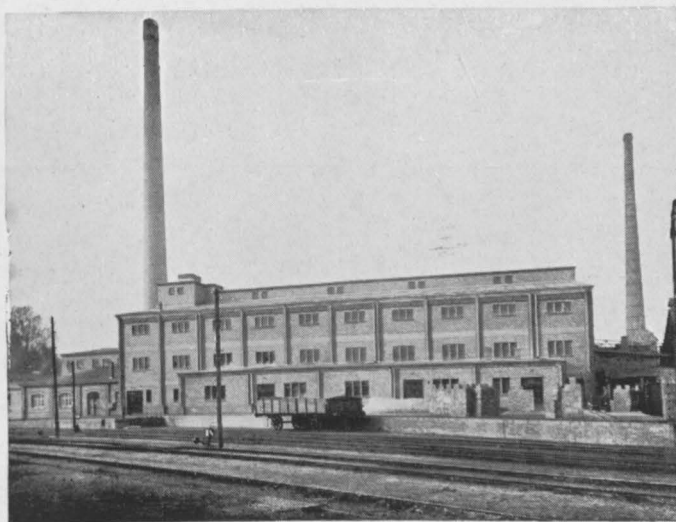
Das Ofengebäude ist in allen Teilen aus Eisenbeton von der Firma Beton- und Monierbau-Aktiengesellschaft, Berlin errichtet worden. Der Betonbau wurde wegen der bereits erwähnten begrenzten räumlichen Verhältnisse gewählt. Die mittleren Stützen der die Trockenanlage tragenden Hauptdecke wurden als bewegliche Pendelstützen ausgebildet. Außerdem wurden, um den Eisenbetonkonstruktionen die erforderliche Bewegungsmöglichkeit zu geben, in der Längs- und Querrichtung des Gebäudes Dehnungsfugen angeordnet. Drei seit 45 Jahren auf der genannten Ziegelei im Betrieb befindliche Mendheim'sche

Gaskammeröfen, in denen Gas aus Rohbraunkohle, wie sie aus der Grube kommt, verbrannt wird, also mit durchschnittlich 58 Prozent Wassergehalt, haben sich für die Eisenklinkerfabrikation als recht geeignet erwiesen, so daß es von vornherein feststand, für die Neuanlage daselbe Ofensystem mit vereinfachter Sohlenkonstruktion zu wählen.

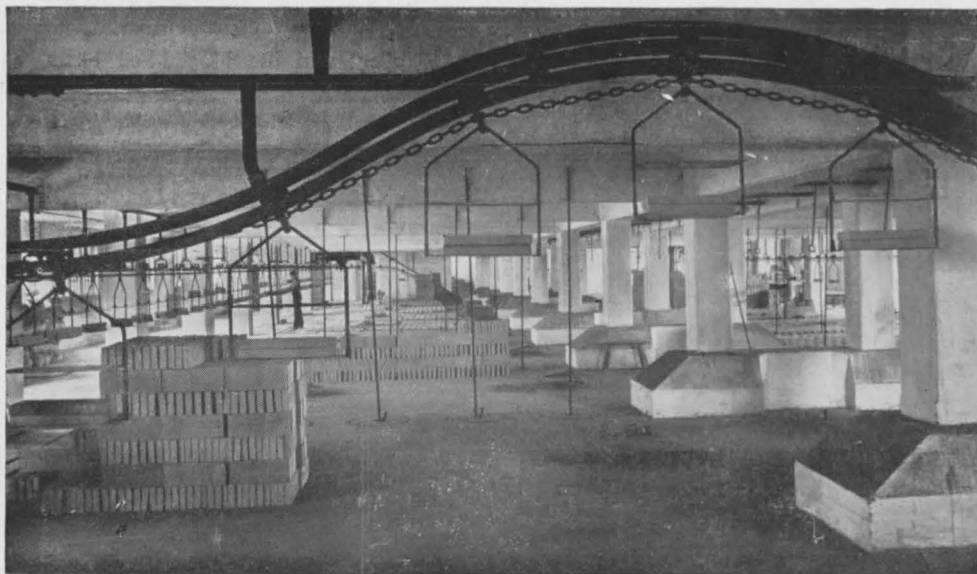
Es wurde deshalb ein 16 kammeriger Gasofen, System Mendheim, mit überlagender Flamme mit einem Kammerinhalt von je 10000 Stück  $\frac{1}{4}$  Steinen erbaut. Der Ofen ist seit April 1926 in Betrieb und erfüllt alle Erwartungen, die an ihn gestellt worden sind.

Die Ausführung des Ofens wurde der bewährten Ofenbaufirma Robert Niemand, Beuthen O.-S., übertragen.

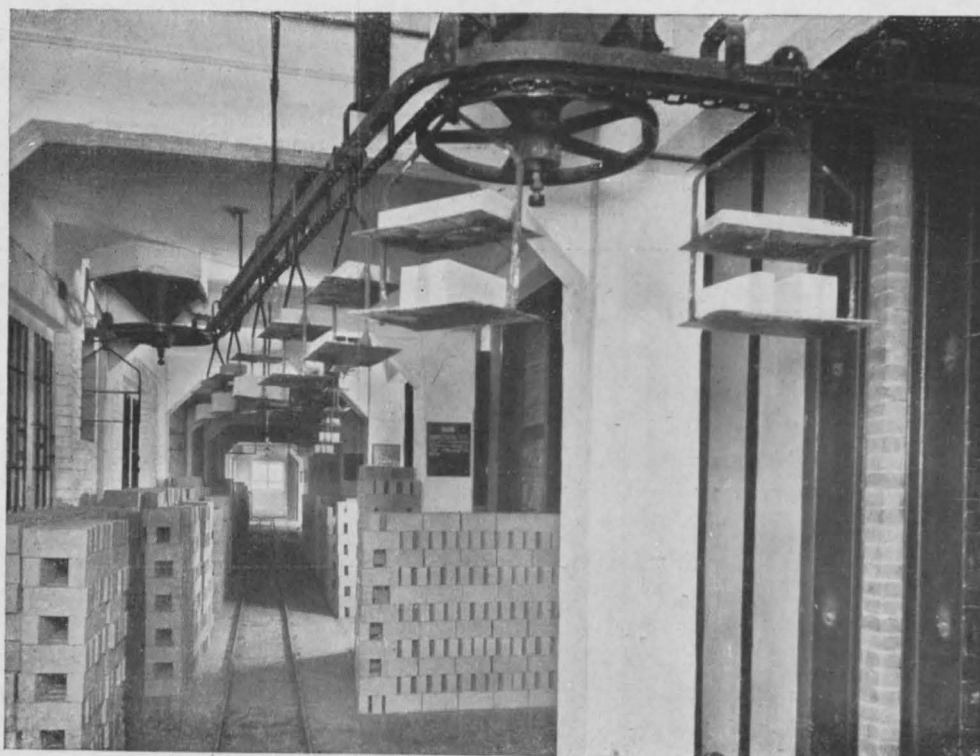
Zur Gasbereitung dient ein von der Firma Hager & Weidmann Aktien-Gesellschaft, Bergisch-Gladbach bei Köln



Seitenansicht



Raum über dem Gasofen mit Hängechalen-Transporteur

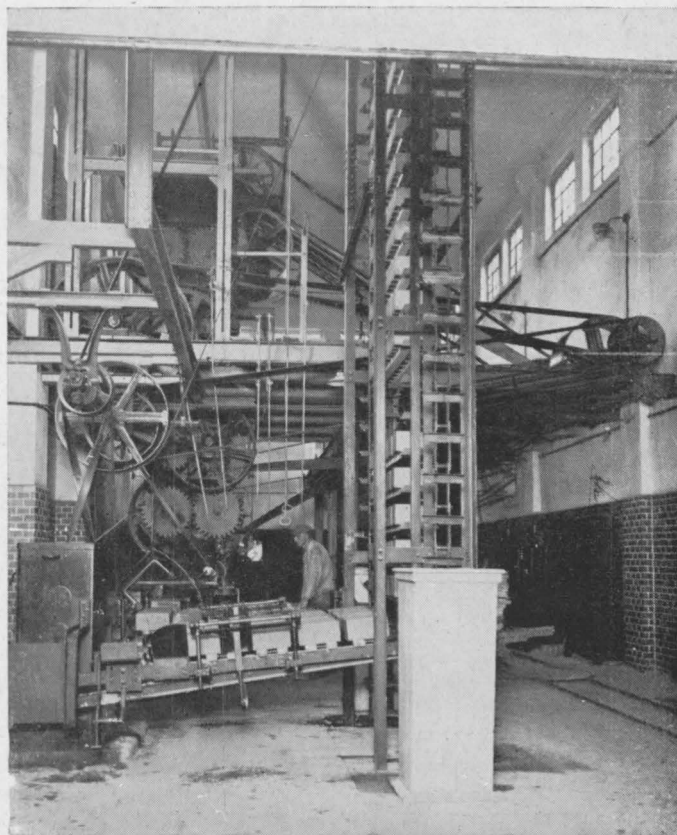


Gasofen im Erdgeschoß

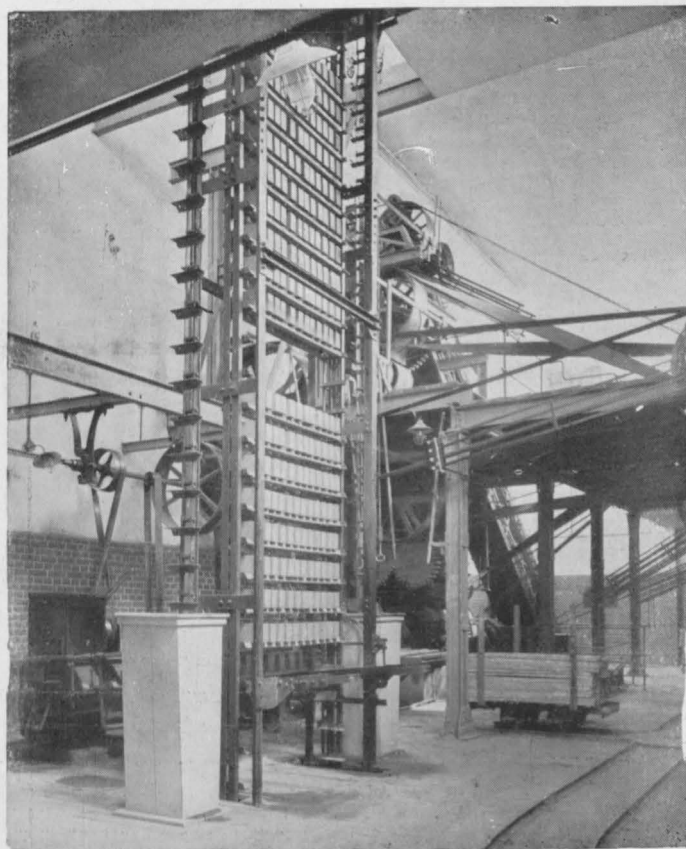


gelieferter Festrostgenerator von 2,5 m lichtem Durchmesser und einem Durchsatz von 18 t abgegebter Rohbraunkohle in 24 Stunden. Zur Erzeugung des Unterwindes ist eine Unterwindanlage für eine Leistung von zirka 850 cbm Wind je Stunde bei einer Pressung von 250 m/m WS. vorgesehen. Die Generatoranlage hat sich als äußerst rentabel erwiesen. Es ist mit dieser eine Kohlenersparnis von 25 Prozent gegenüber den Treppenrostgeneratoren der alten Anlage festgestellt worden.

Die über dem Ofen befindliche Trockenanlage ist als Wechselstromtrocknerei nach den Plänen der Firma Georg Zehner-Wiesbaden erbaut. Zum Trocknen wird die Strahlwärme des Ofens und die Abwärme der kühlenden Kammern verwandt. Der bei der Fabrikation verarbeitete Braunkohlenton ist beim Trockenprozeß äußerst empfindlich und verlangt eine Trockenzeit von 8—10 Tagen. Die Trockenanlage enthält 26 Kammern mit einem Fassungsraum von 6200  $\frac{1}{4}$  Steinen pro Kammer; insgesamt faßt also die Anlage 160 000  $\frac{1}{4}$  Steine. Der Doppelventilator, welcher für den Gesamtbetrieb 25 PS. benötigt, steht oberhalb der Trockenanlage an der rechten Giebelseite.



Pressenhaus



Pressenhaus

Die Anlage liefert gut getrocknete Steine für den neuen Ofen und für einen periodischen 4 Kammer-Gasofen.

Für die Pressenanlage stand nur ein sehr schmaler Raum zur Verfügung. Die Maschinenanlage besteht aus einem Kastenbeschicker, einer Tiefmuldenförderkette, einem Brechwalzwerk, einem liegenden Tonschneider, zwei Glattwalzwerken und Presse und wurde von den Firmen Richard Raupach-Görlitz und Th. Groke Aktien-Gesellschaft Merseburg geliefert. Der Antrieb erfolgt mittels eines 75 PS-Motors. — Eine von der Firma Keller & Co., Laggenbeck in Westfalen gelieferte Vollautomatik vervollständigt die moderne Maschinenanlage.

Die neue Anlage hat sich bereits bei großen Lieferungen bewährt, für die sowohl an Masse, als auch an Qualität besondere Anforderungen zu erfüllen waren. Unter diesen Lieferungen seien nur die Riesenanlagen des Großkraftwerkes Klingenberg, das Polizeipräsidium Breslau, das Tannenberg-Nationaldenkmal in Hohenstein (Ostpreußen), der Sprinkenhof in Hamburg genannt.

Die Jahreserzeugung sämtlicher Ilse-Ziegeleien betrug 1926 zirka 21 000 000 Steine.





# STAUSS & RUFF

Aktien-Gesellschaft

## Staussziegelgewebefabriken in Cottbus und Peitz Alleinige Erfinder des Staussziegelgewebes

Die Gesellschaft, deren Aktien sich noch heute im Besitze der Familie Stauss befinden, ging hervor aus dem 1878 von Paul Stauss betriebenen Baugegeschäft. In diesem Baugegeschäft wurde zur Herstellung von Decken, wie früher üblich, als Putzmörtelträger Rohr verwendet, das in einzelnen Stangen genagelt wurde. Stauss begnügte sich mit dieser Handhabung nicht und konstruierte Maschinen, mit denen er zweckentsprechende Rohrmatten webte und somit das Geschäft aus dem Baugewerbe in die Fabrikation überleitete. Die aus kleinen Anfängen heraus neben dem Baugegeschäft betriebene Rohrgewebefabrik nahm guten Aufschwung, so daß das Baugegeschäft nicht weiter betrieben wurde. Je stärker er sich jedoch mit der Herstellung und Fabrikation des Rohrgewebes befaßte, um so mehr erkannte er, daß diese, wenn auch nunmehr überaus weitverbreitete Art Putzmörtelträger von dem Idealbegriff eines solchen weit entfernt war. Immer wieder kamen seine Gedanken auf die seit altersher bewährte Verbindung von Ziegelstein und Mörtel zurück, und so kam er nach Versuchen, die sieben Jahre dauerten, auf die Idee der Herstellung des Staussziegel-Gewebes in der jetzt bekannten Ausführung. Infolge seiner guten Eigenschaften hat sich das Staussziegel-Gewebe als Putzmörtelträger zur Herstellung wirtschaftlicher und auch hygienischer Decken und Wände in Wohnhäusern, Fabriken und Stallungen sowie auch in den vielfachen Verwendungszwecken, die sonst noch einem guten Putzmörtelträger zukommen, seine Absatzfähigkeit im In- und Auslande gesichert. In Deutschland sind Staussziegel-Gewebe-Decken-, Wand- und Fußbodenkonstruktionen zu einem Element des neuzeitlichen Bauens geworden, nachdem nach Überwindung der Inflations- und Nachinflationsercheinungen auf dem Baumarkte der Qualitätsgedanke im deutschen Bauwesen wieder Platz greift.

Gegen Ende des vorigen Jahrhunderts trat Hugo Ruff in die Firma ein, welche daraufhin in P. Stauss & H. Ruff umgegründet wurde. H. Ruff schied aber nach sehr kurzer Zeit aus dem immer weiter vorankommenden Unternehmen aus, und einige Jahre später nahm Paul Stauss seinen jüngeren

Bruder Max Stauss als Teilhaber auf, welcher im Jahre 1912 wiederum auschied, um eine Staussziegel-Gewebe-Fabrik in Österreich unter Anlehnung an das hiesige Unternehmen zu errichten, welcher er heute unter der Firma Staussziegel- und Rohrgewebe Industrie A.-G. in Wien noch vorsteht. Im Jahre 1920 nahm Paul Stauss, der das Geschäft allein betrieben hatte, seinen ältesten Sohn Hans Stauss als Teilhaber in die offene Handelsgesellschaft auf. 1922 wurde die in der Zwischenzeit auf Stauss & Ruff umbenannte offene Handelsgesellschaft in die jetzige Form unter der Firmenbezeichnung Stauss & Ruff Aktiengesellschaft umgegründet. Die Leitung der Gesellschaft liegt in den Händen der Vorstandsmitglieder Hans Stauss und Otto Lunkwitz. Zur Regelung des Absatzes wurden Tochtergesellschaften im In- und Auslande gegründet. Als wesentlichste Gründung der Stauss & Ruff Aktiengesellschaft ist die Staussziegel-Gewebe Verkaufsgesellschaft m. b. H. in Cottbus hervorzuheben, welche den gesamten Absatz der in- und ausländischen Fabriken regelt und kontrolliert. Der jährliche Umsatz in Quadratmetern Staussziegel-Gewebe ist bereits auf ein Mehrfaches des besten Vorkriegsumsatzes gestiegen. Die ausgezeichneten Verwendungsmöglichkeiten des Cottbuser Staussziegel-Gewebes verschafften ihm einen ausgezeichneten Ruf in allen Teilen der Welt. So wurden vor dem Kriege große Mengen Staussziegel-Gewebe für den Aufbau des ehemaligen Schutzgebietes Kiautschou verwendet. In New York wurden 150000 qm bei der Errichtung des größten Hotels der Welt, des Pennsylvania-Hotels für Decken und Wände verarbeitet. Nach dem Kriege wurden sehr bedeutende Mengen zum Wiederaufbau der abgebrannten Stadt Bergen, sogar für Außenwände der Häuser in diesem unwirtlichen Klima mit bestem Erfolge benutzt.

Dem Erfinder des Staussziegel-Gewebes, Paul Stauss, welcher als Vorsitzender des Aufsichtsrates an den Geschäften noch heute teilnimmt, ist es vergönnt, den 50 jährigen Bestand seines von ihm begründeten und infolge seiner trefflichen Erfindung fast ohne Fehlschlag rastlos vorankommenden Unternehmens zu erleben.



# Paul Köhler & Guben

Stroh- und graue Maschinenpappen.



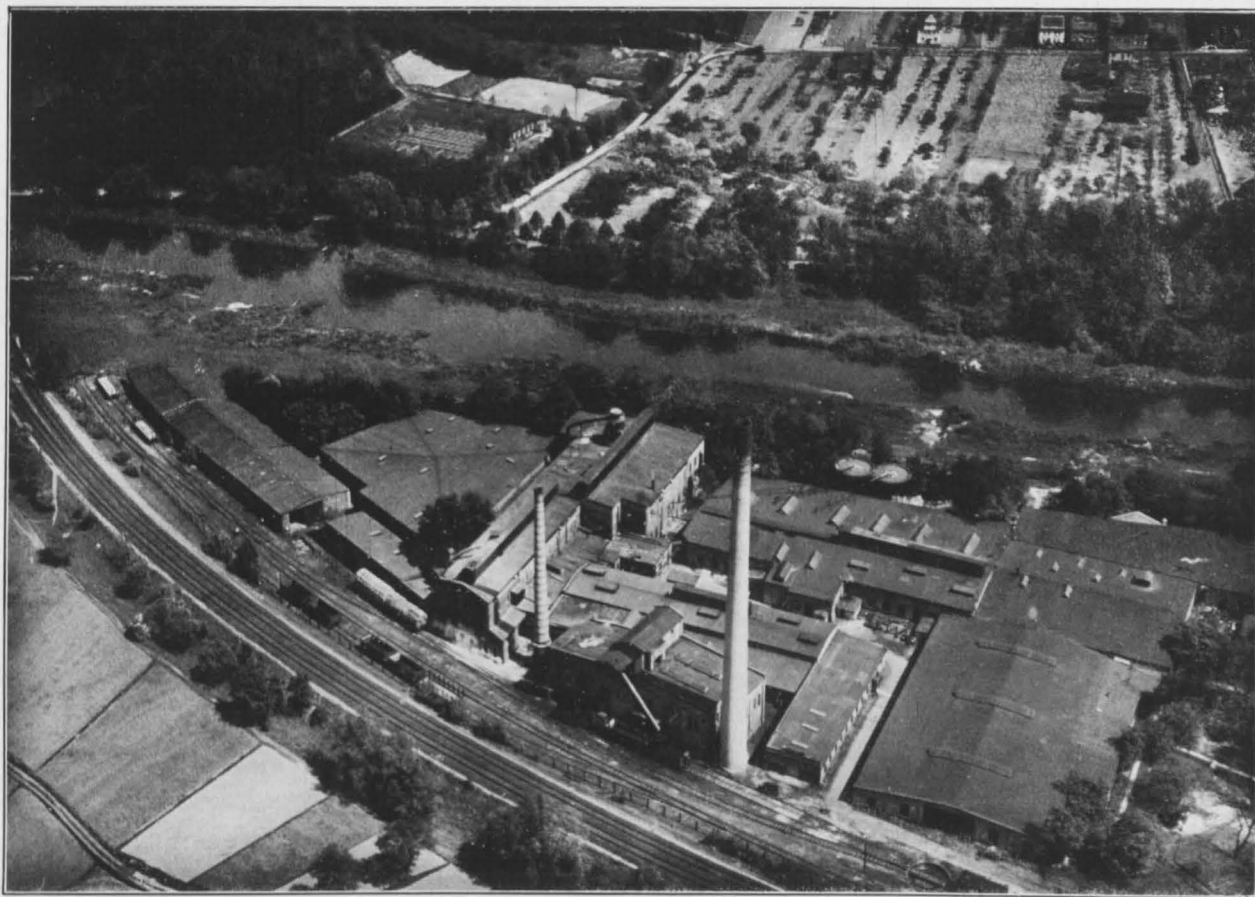
Das Unternehmen wurde gegen das Jahr 1850 in Guben auf der Neustadt unter der Firma

Gubener Papier- und Pappenfabrik Weiß & Köhler

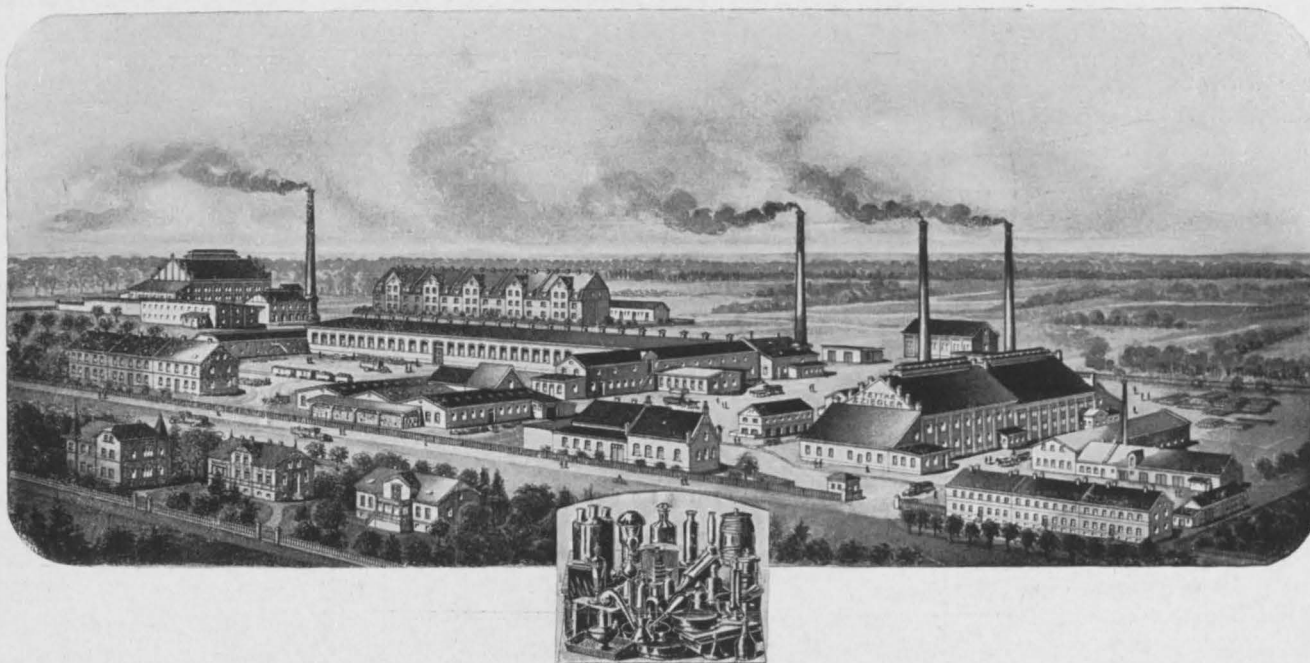
gegründet und stellte im Handbetriebe Koffer- und Handpappen her. In den 60er Jahren siedelte die Fabrik nach der Bahnhofstraße 19 über, wo die Pappenfabrikation auf Cylinder, später Langsiebmäschinen fortgesetzt und auf Stroh- und graue Maschinenpappen erweitert wurde. Im Jahre 1878 trat Herr August Weiß aus der Firma aus, die Herr Karl Köhler, von nun an Alleinhaber, bis zum Jahre 1889, in dem sein Sohn, der jetzige Seniorchef Herr Paul Köhler eintrat, weiterführte. Im Jahre 1902 wurde die Fabrik nochmals verlegt, und zwar nach dem jetzigen Grundstück Grunewalderstraße 34, genannt im Dietrich, unter gleichzeitiger Aenderung der Firma in Paul Köhler, Guben. Nach dem Eintritt der beiden Söhne des Inhabers — Georg-Paul Köhler und Hans-Joachim Köhler — wurde im Jahre 1919 die Firma in eine offene Handelsgesellschaft umgewandelt.

Die Produktion betrug in den 80er Jahren täglich ca. 1000 kg Pappe, jetzt im Jahre 1927 werden am Tage ca. 60000 kg Stroh- und graue Maschinenpappen hergestellt. Das Unternehmen verfügt heute über ca. 2000 PS und beschäftigt ca. 250 Arbeiter und 24 Angestellte.

Die Herstellung erstreckt sich auf: Stroh- und graue Maschinenpappen, gedekt und ungedekt, maschinenglatt oder einseitig glatt, imitierte Lederpappen und imitierte Holzpappen. Alle Pappenarten können auch mit den verschiedenartigsten Papieren beklebt, zusammengeklebt, farbig gedekt, geprägt, gemasert, mehrfarbig gedruckt und umgerollt geliefert werden.







# Fettke & Ziegler, Döbern N.L.

## Glashüttenwerke



Spezialfabrikation von Gläsern und Apparaten

für Chemie, Physik, Chirurgie, Medizin und Parfümerie,  
Bakteriologie, Elektrotechnik, Pharmacie, Photographie



Als im Jahre 1882 die drei Brüder Otto, Gustav und Berthold Fettke und die beiden Brüder Carl und Wilhelm Ziegler gemeinsam die Glashütte Fettke & Ziegler gründeten, ahnten sie gewiß nicht, daß ihr so mühsam errichtetes Werk in verhältnismäßig wenigen Jahren zu einer Firma von Weltruf reifen sollte. Ein Schmelzofen und die dazu erforderliche Schleiferei waren der Anfang, und noch acht Jahre hindurch arbeiteten die fünf

jungen Fabrikhaber inmitten ihrer Arbeiterchar praktisch mit. Kein Wunder darum, wenn ihr aufopfernder Fleiß und ihre kenntnisreichen Fähigkeiten die Triebkraft des Werkes wurden und ihr Unternehmen mehr und mehr qualitative Spitzenleistungen schuf. Nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt erlangte das FZ-Glas (Fettke & Ziegler) binnen weniger Jahre uneingeschränkte Anerkennung. Zu dem ersten Schmelzofen mußte



bald ein zweiter gebaut werden, und als weiterhin Zahl und Größe der Aufträge rastlos stiegen, wurde 1910 noch ein dritter Ofen in Betrieb genommen.

Die Solidität der Firma konnte durch keinen der vielen Schicksalsschläge erschüttert werden. Wohl starb schon im Jahre 1896 der Mitbegründer Carl Ziegler im besten Mannesalter! Wohl trat im Jahre 1913 der verdiente Mitbegründer in den Ruhestand! Wohl ließ der ausbrechende Weltkrieg sämtliche Zahlungen des feindlichen Auslandes bis zum Kriegsende stocken! Doch unerschüttert stand das Werk und arbeitete sich kraft seiner gediegenen Leistungen auch durch diese Epoche allgemeinen Niederganges.

Wenige Jahre nach Beendigung des Krieges, 1920, wurde die Firma laut Handelsregister in eine Kommanditgesellschaft umgewandelt, in die die einzelnen Angehörigen der Familien als Mitglieder eintraten. Die Werkleitung übernahmen die drei aus dem Felde heimgekehrten Cheföhne Friß, Oskar und Erich Fettke. Mit sicherem Weitblick führten sie das Unternehmen reibungslos durch Inflation und Stabilisierung. Nach modernsten Gesichtspunkten arbeitend, entwickelten sie das Werk zu bisher nicht erreichter Höchstleistung. Es gibt heute in der Welt keinen Fachmann mehr, dem nicht der Name FETTKE & ZIEGLER geläufig wäre. Den unbestrittenen Ausdruck der allgemeinen Anerkennung erhielt die Firma, als ihr auf der im Jahre 1922 veranstalteten Dresdener Aus-

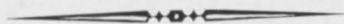
stellung „Deutsche Erden“ ein großer Ehrenplatz reserviert wurde. Ebenso kennzeichnend für die Spitzenproduktion des Werkes waren die Werturteile der amerikanischen Ausstellungsbesucher, die kaum davon zu überzeugen waren, daß sämtliche Fabrikate Mundgebläse und nicht Maschinenarbeit wären.

Das Unternehmen hätte sich selbstverständlich nicht so sicher entwickeln können, wenn es sich nicht auf eine gute Arbeiterschaft hätte stützen können. Da die Werkleitung in richtiger Erkenntnis alle vorhandenen Sozialprobleme vorbildlich löste, schuf sie die Basis für ein gesundes Einvernehmen zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern. Weder Zwangstreiks noch politischer Terror konnten daran rütteln, und fast ein Fünftel der Arbeiterschaft ist schon seit über 25 Jahren im Dienste der Firma tätig. Heute werden insgesamt 350 Beamte, Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt.

Das Schillerwort:

„Was Du ererbt von Deinen Vätern hast,  
erwirb es, um es zu besitzen!“

ist von den jetzigen Werkleitern in vollem Umfange erfüllt worden. Und wo in der Welt deutsche Arbeit und Technik, wo deutscher Sinn und deutsche Leistungsfähigkeit gerühmt werden, da wird auch der Name Fettke & Ziegler mit Achtung genannt — als Symbol deutscher Spitzenproduktion. Und das zeugt mehr für sich als kostspielige und anreißerische Reklame.



# J. G. Blütchen, Vetschau N.-L.

Mechanische Leinen-, Drell- und Segeltuch-Weberei

Färberei und Imprägnier-Anstalt

Fabrik fertiger Säcke und Pläne jeder Art

Die Firma J. G. Blütchen wurde im Jahre 1849 von dem Leinwandhändler Johann Gottlob Blütchen gegründet. Aufkauf des hausgewebten Leinens in den umliegenden Dörfern unter teilweiser Lieferung des Garnes an die Hand-Weber und Verkauf auf den Messen und Märkten in Berlin und Frankfurt a. Oder, das waren die Anfangsgründe seiner geschäftlichen Betätigung. Unterstützt wurde er von seinem Sohne Wilhelm Blütchen, der ursprünglich Weber gelernt und sich autodidaktisch die notwendigen kaufmännischen Kenntnisse angeeignet hatte und seit 1863 auch von seinem zweiten Sohn Ernst Blütchen, der bereits eine kaufmännische Lehrzeit durchgemacht hatte und bei Firmen seiner Branche in Stellung war. Gewissenhaftigkeit und Fleiß dieser drei Männer brachten bald die neue Firma zum Aufblühen. Als der Gründer der Firma 1866 starb, führten seine beiden Söhne sein Werk mit Erfolg fort. Der Überlegenheit des mechanischen Webstuhles gegenüber dem Handwebstuhl Rechnung tragend, wurde im Jahre 1878 mit dem Bau einer mechanischen Weberei begonnen. Am 8. 12. 1879 drehten sich zum ersten Male die Räder, ca. 20 Webstühle liefen und lieferten fast ausschließlich schwere Rohleinen und Sackstoffe. Im gleichen Jahre trat auch der Mann in die Firma ein, dem es vergönnt war, sein Schaffen von vollem Erfolg gekrönt zu sehen und die Firma zu ihrer heutigen Bedeutung auszubauen, Hermann Musäus, der Neffe der beiden Inhaber. Mit der neuen Kraft kam auch ein neuer Geist, rasch wurde die Weberei vergrößert, manche neuen Artikel aufgenommen. Um das Berliner Absatzgebiet besser bearbeiten zu können, wurde 1888 im alten Berliner Textilverviertel, in der Fischerstraße 9 Grundbesitz erworben. Noch heute befindet sich hier die Berliner Vertretung und das Lager der Firma.

Der Tod von W. Blütchen (1885) und Ernst Blütchen (1892) brachte keinen Rückschlag, da ja

Hermann Musäus bereits seit Jahren die Leitung der Firma in der Hand hatte und behielt. Präsentiert von den Miterben trat 1893 Oskar Reich als Teilhaber in die Firma, jedoch nur bis 1905, als Hermann Musäus Alleininhaber wurde.

In den Jahren 1889 und 1891 wurden zwei Männer engagiert, die in getreuer Zusammenarbeit mit Hermann Musäus ihre ganze Schaffenskraft, ihr ganzes Wissen der Firma gaben, Max Urban und Gustav Schubert. Und als Hermann Musäus 1911 die Augen für immer schloß, konnte seine Witwe vertrauensvoll ihres Mannes Werk seinen Mitarbeitern zur Leitung übergeben. In schwerer Zeit, in Krieg und Inflation, standen beide unbeirrt am Steuer. Der unerbittliche Tod setzte der Arbeit von Max Urban 1924 ein Ziel, leider zu früh.

1923 kam Dr. Joachim Musäus, der Sohn Hermann Musäus, in das väterliche Geschäft, bei ihm und Gustav Schubert, der nunmehr seit einem Menschenalter seine Arbeitskraft und sein hervorragendes Fachwissen der Firma widmet, liegt die Leitung des Geschäftes heute.

Hat auch die Inflation schmerzhaft Wunden geschlagen, sie sind heute vernarbt, es geht wieder vorwärts. Umfangreiche bauliche Veränderungen und eine eingehende Erneuerung des Maschinenparks haben seit 1924 stattgefunden. Hierdurch wurde die Produktion gesteigert und die Produktionskosten verbilligt.

Die Firma liefert ihre Erzeugnisse nach allen Teilen des deutschen Vaterlandes, auch hat das Exportgeschäft im letzten Jahre einen erfreulichen Aufschwung genommen.

Hergestellt werden Segeltuche jeder Art und Breite, Rohleinen, schwere Drilliche, Doppeldrell für Waggonbedachungen, Markisensegel und Markisen-Körper, geäderte Drelle, Kummel- und Filterdrelle und reinleinen und halbleinen Sackstoffe, die in eigener großer Näherei in jeder Art und Größe konfektioniert werden.





Die Spremberger Pappfabrik vorm. Gust. Nitschke, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, ist aus einer Tuchfabrik hervorgegangen. Im Jahre 1852 begründete Herr Gustav Nitschke in einem Miethause in Spremberg, Markt 6, eine Tuchmacherei. Das Geschäft gedieh, der Absatz steigerte sich in wenigen Jahren beträchtlich, so daß Herr Nitschke sich veranlaßt sah, seinen Betrieb bedeutend zu erweitern. Zu diesem Zwecke erwarb er 1858 das oben im Bilde dargestellte Grundstück, auf welchem damals eine Tuchfabrik stand. Diese Fabrik wurde 1874 durch ein Schadenfeuer in ihren Hauptteilen völlig zerstört. Da inzwischen von Schweden aus die Teerdachpappe in Deutschland eingeführt worden war und große Verbreitung gefunden hatte, bestand eine rege Nachfrage nach Rohdachpappe. Die Gunst dieser Lage erkennend, entschloß sich Herr Gustav Nitschke, an der Stelle der zerstörten Tuchfabrik eine Rohpappfabrik zu errichten. Als bald schritt er zur Ausführung seines Planes, und schon im Frühjahr 1875 konnte die Rohdachpappen-Fabrikation aufgenommen werden. Das neue Unternehmen war von gutem Erfolg begleitet. Im Oktober 1888 übergab Herr Gustav Nitschke die Leitung der Fabrik an seinen Sohn, Herrn Otto Nitschke. Durch ihn wurde das Unternehmen sehr gefördert, bedeutende Erfolge wurden erzielt. Am 20. April 1901 wurde auch diese Fabrik durch ein Schadenfeuer vollständig zerstört. An ihrer Stelle wurde die oben im Bilde veranschaulichte Fabrik neu errichtet, eine neue Pappenmaschine mit einer Arbeitsbreite von 210 mm aufgestellt, die Erzeugungsmöglichkeit verdreifacht. Schon im November 1901 wurde der Betrieb wieder aufgenommen. Im Januar 1910 wandelte Herr Otto Nitschke die Fabrik in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung um, zwei Gesellschafter wurden aufgenommen, die Leitung einem Direktor übertragen. Herr Nitschke zog sich von der Leitung des Unternehmens zurück, blieb aber im Besitze eines bedeutenden Gesellschaftsanteils. Unbefriedigende Ergebnisse des bisher so ertragreichen Unternehmens veranlaßten Herrn Otto Nitschke 1913, sämtliche Geschäftsanteile in seiner Hand zu vereinigen und die Leitung der Gesellschaft selbst in die Hand zu nehmen. Am 20. März 1920 verstarb Herr Otto Nitschke. Die Geschäftsanteile gingen auf seine Witwe Frau Wilhelmine Nitschke über, und die Leitung wurde wieder einem Direktor übertragen. Durch die in den letzten Jahren vorgenommene Rationalisierung des Betriebes ist die Erzeugungsmöglichkeit erheblich gesteigert und die Fabrikation auch auf schwere Packpapiere und Graukartons ausgedehnt worden. Die Gesellschaft ist Mitbegründerin und Gesellschafterin des im März 1925 ins Leben gerufenen Verbandes Deutscher Rohpappfabriken. Ihre Fabrikate erfreuen sich des besten Rufes.



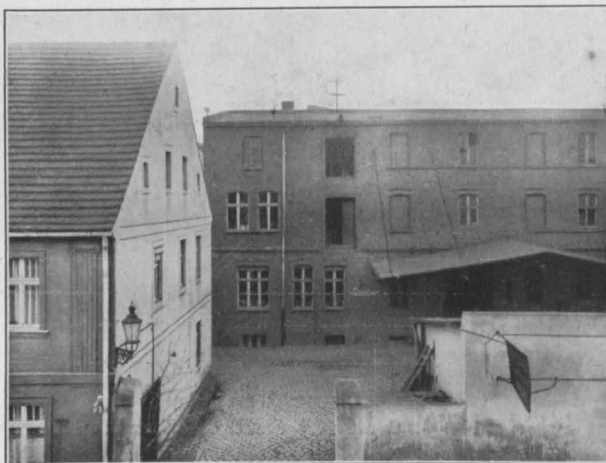
Internationales Speditionsgeschäft  
**Julius Noack \* Forst (Lausitz)**

Inhaber: Julius Noack & C. Weiß

Möbeltransport / Speicherei / Sammelverkehr  
Großer Fuhrpark

\*

Das Unternehmen wurde am 1. März 1877 gegründet, ist das größte am Platze und verfügt über 10000 qm massive Lagerräume, die in der Hauptsache zur Lagerung sämtlicher in der Tuchindustrie nötigen Rohstoffe dienen.



# Richard Mittag ♦ Spremberg-L.

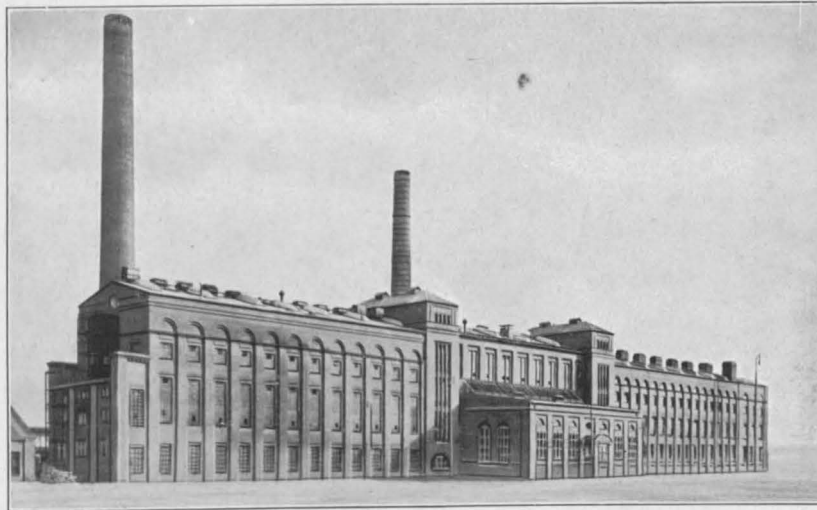
Inhaber: Maurer- und Zimmermeister Richard Mittag

Fernruf 467 und 468 — Leipziger Straße 8

\*

Dieses in den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts von dem Großvater des jetzigen Inhabers, Herrn Maurermeister Louis Heinrich Mittag, gegründete, von dem Vater, dem Baumeister Richard Mittag fortgesetzte

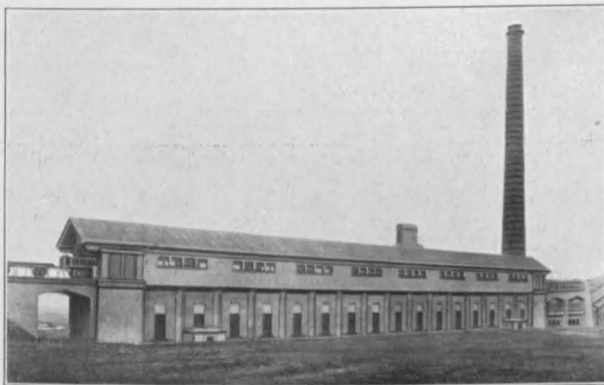
gebäude, Villen, Landhäuser, Wohnhäuser, Siedlungen sind Zeugen der Tätigkeit dieses Unternehmens. Mit den Fortschritten, die die Technik gemacht hat, ist die Firma mitgegangen und hat sich mit neuen Bauweisen schnell vertraut gemacht.



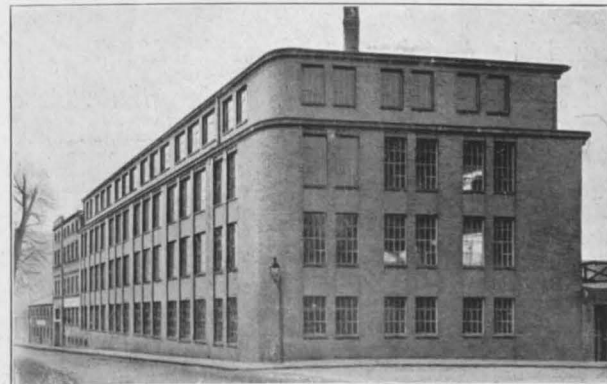
Briquettfabrik Werminghoff O.L. für die Eintrachtwerke A.-G. Welzow im Ziegelrohnbau  
erbaut in den Jahren 1914—1918 (I. Teil) / erbaut in den Jahren 1922—1924 (II. Teil)

Geschäft dürfte zu den ältesten Baufirmen der Niederlausitz zählen. An der baulichen Entwicklung des Kreises und der Industriestadt Spremberg in der Lausitz ist diese Firma in außergewöhnlichem Maße beteiligt. Eine große Zahl von öffentlichen Gebäuden, viele Fabrik-

Sie hat sich auch bei der Behebung der Wohnungsnot der Stadt Spremberg durch Förderung des Wohnungsbaues anerkannte Verdienste erworben. Die Firma steht daher in gutem Rufe, hat ihr Ansehen die Jahrzehnte hindurch bewahrt und sich einen großen Kundenkreis erworben.



Eisenbeton-Rohkohlenbunker für die Großraumförderung der  
Anhaltischen Kohlenwerke, Senftenberg, Grube Marie II  
erbaut im Jahre 1924



Tuchfabrik Ludwig Levy, Spremberg/L.  
erbaut im Jahre 1924  
hergestellt in Eisenklinkermauerwerk und Eisenbetonausbau

# Kaufhaus Brummer & Schießer

## G. m. b. H. ♦ Cottbus

Kleiderstoffe  
—  
Seidenstoffe  
—  
Leinenwaren  
—  
Baumwollwaren  
—  
Waschstoffe  
—  
Gardinen  
—  
Teppiche  
—  
Möbelstoffe  
—  
Wollwaren  
—  
Trikotagen  
—  
Damen-Hüte  
—  
Damenwäſche  
—  
Kinderwäſche

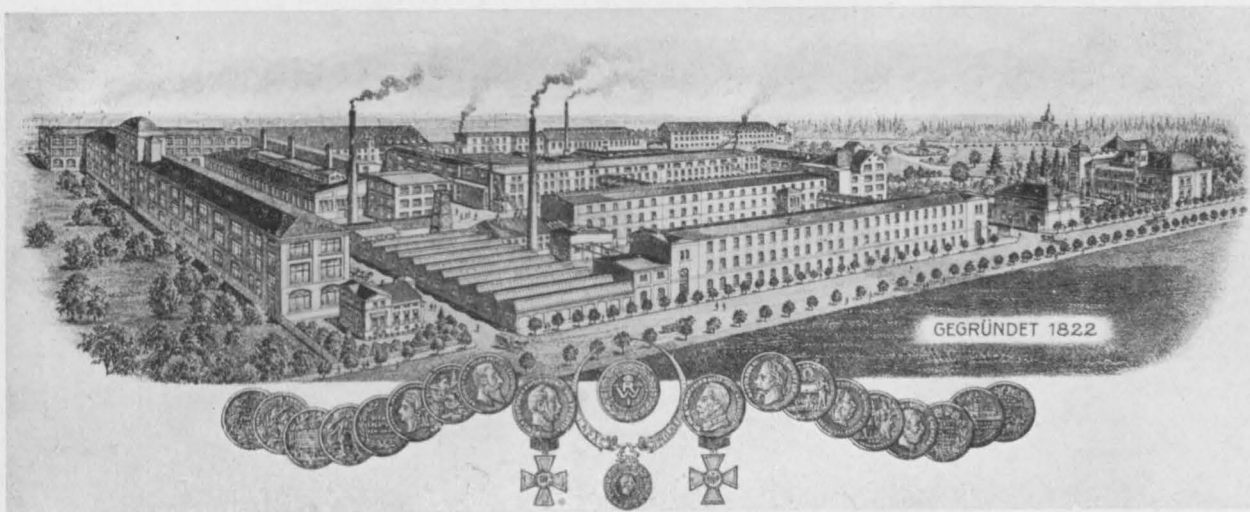


Herren-Artikel  
—  
Kurzwaren  
—  
Weißwaren  
—  
Damenſchürzen  
—  
Kinderſchürzen  
—  
Damen-  
Konfektion  
—  
Mädchen-  
Konfektion  
—  
Knaben-  
Konfektion  
—  
Braut-  
Ausstattungen

wurde im Oktober 1898 von den Kaufleuten Joseph Brummer und Arnold Schießer als offene Handelsgeſellſchaft gegründet. Sie führte als erſte ihrer Branche in Cottbus das Prinzip der ſtreng feſten Preiſe ein. Das Geſchäft entwickelte ſich aus kleinen Anfängen ſehr bald zu größerem Umfange, ſo daß 1910 durch Umbau und Hinzunahme des Nachbarhauſes größere Räume geſchaffen werden mußten. Nach dem 1911 erfolgten Tode des Teilhabers Joſeph Brummer übernahm Herr Arnold Schießer die alleinige Leitung des Geſchäfts und wandelte daſſelbe 1921 in eine G. m. b. H. um. Die Firma hatte ſich bereits 1916 dem Einkaufskonzern Mitex angeſchloſſen und hierdurch einen hohen Grad der Leiſtungsfähigkeit erlangt, was ſich in weſentlich vergrößertem Umſatze auswirkt.

Die Firma genießt ſowohl in Cottbus wie in der weiteren Umgebung ein großes Anſehen.

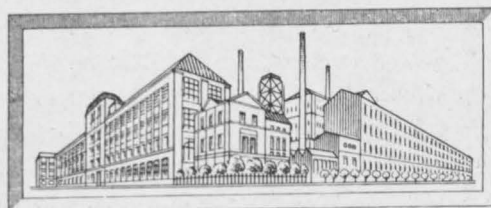




# C. G. Wilke ♦ Guben

## Haar-, Velour- und Wollhutfabrik

Die Gründung dieses großen Fabrikunternehmens reicht zurück in das Jahr 1822, als in Guben der ehrbare Meister Carl Gottlob Wilke, der spätere letzte Obermeister der Gubener Hutmacher-Innung, eine Werkstatt zur Herstellung von Wollfilzhüten errichtete. Er ist als der eigentliche Erfinder des tragfähigen Wollhutes und somit als der Begründer der heute so bedeutenden deutschen Wollhut-Industrie anzusehen. Sein Erzeugnis fand steigenden Absatz, so daß er bald 100 Arbeiter beschäftigen konnte. 1859 übertrug er seinem zweitältesten Sohn, Friedrich Wilke, der vor der Gubener Hutmacher-Innung inzwischen ebenfalls sein Meisterstück abgelegt hatte, die Leitung der Fabrik. Unter dessen weitsichtiger Führung nahm die Fabrik einen achtunggebietenden Aufschwung. 1875 starb der Begründer hochbetagt, nachdem ihm vorher der Kronenorden verliehen worden war. Der Ausbau des Unternehmens zu einem Welthause ist das Werk seines Sohnes Friedrich Wilke, der 1879 zum Kommerzienrat, 1886 zum Geheimen Kommerzienrat ernannt und 1889 durch die Verleihung



geschätzt in der

des Wilhelm-Ordens ausgezeichnet wurde. Er starb 1908; kurz zuvor hatte ihn seine Vaterstadt Guben zum Ehrenbürger ernannt. Er war eine bekannte und allgemein beliebte Persönlichkeit Gubens und genoß auch weit über Guben hinaus durch seine Wohltätigkeit, vielen Schenkungen und

Stiftungen hohe Achtung. Sein ältester Sohn Max Wilke, der jetzige Inhaber, trat 1880 in die Fabrik ein und hat bis zum Tode seines Vaters mit ihm zusammen das große Werk geleitet. 1920 trat der einzige Sohn des jetzigen

Inhabers, Siegfried Wilke, in die Firma als Teilhaber ein. Leider setzte eine tödlich verlaufene Erkrankung diesem tatkräftigen, arbeitsfreudigen Leben 1926 ein jähes Ziel. Während seiner Zeit entstand ein großer Neubau, der in diesem Jahre durch Weiterbau seiner Vervollständigung entgegensteht. Schon jetzt werden über 1000 Arbeiter in der mit den modernsten Maschinen und Einrichtungen ausgestatteten Fabrik beschäftigt, und es gibt kaum eine Stadt im ganzen Deutschland, wo nicht Wilke-Hüte zum Verkauf ausliegen; ja, der Wilke-Markenhut ist bekannt und geschätzt in der gesamten Welt.

# Rudolph Kehrl \* Cottbus

## Tuchfabrik

\*

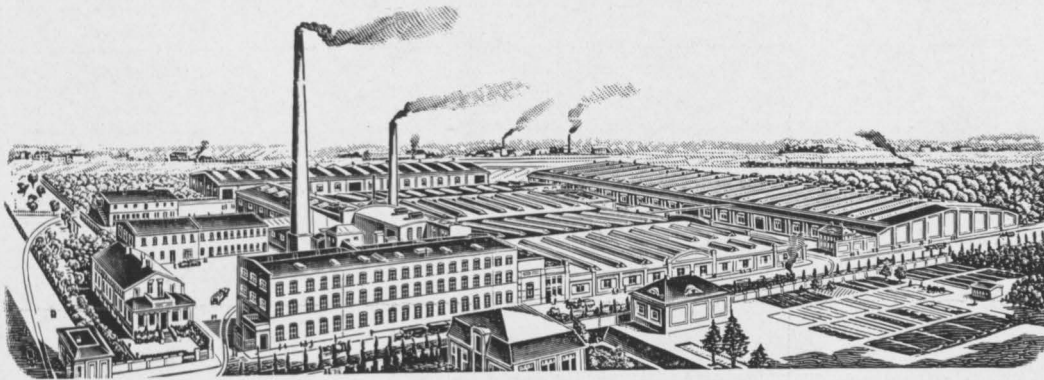
Die Firma wurde 1861 von Herrn Rudolph Kehrl in Brandenburg a. H. gegründet. Aus kleinen Anfängen wuchs sie bald zu einem bedeutenden Unternehmen der Tuchfabrikation. Im Jahre 1903 trat der Gründer in den Ruhestand und die beiden Söhne, Gustav und Richard Kehrl, übernahmen die Firma. 1913 wurde die Fabrik in Brandenburg durch ein Großfeuer vernichtet. Die Firma siedelte nunmehr nach Cottbus über und erwarb Anfang des Jahres 1914 das umfangreiche und moderne Fabrikgebäude in der Parzellenstraße. Diese Anlage erweiterte sie noch bedeutend durch einen großen Neubau.

Der Mitinhaber der Firma, Herr Richard Kehrl, starb am 18. August 1926. Eingetragene Inhaber sind seitdem: Herr Gustav Kehrl, Herr Hans Kehrl, Sohn des Herrn Richard Kehrl und Herr Rudolf Ludwig Kehrl, Sohn des Herrn Gustav Kehrl. Im November dieses Jahres wurde durch Kauf die gesamte Fabrikanlage der in Konkurs geratenen Richard Rottka Aktien-Gesellschaft erworben, wodurch die Firma eine nicht unbedeutende Erweiterung vornehmen konnte. Die Fabrik hat insgesamt 130 Stühle und 7 Satz komplette Spinnerei neuesten Systems. Beschäftigt werden gegen 500 Arbeiter.

Außer in dem eigenen Fabrikbetriebe läßt die Firma — wie auch schon vor dem Kriege — auf Lohnstühlen arbeiten, um die bedeutenden, zeitweilig sich sehr häufenden Aufträge prompt erledigen zu können. Die Spezialität der Firma ist die Herstellung feinsten Streich- und Kammgarnartikel, insbesondere Paletots und Ulster.

Das Unternehmen hat einen nicht unbedeutenden Export. Die Beschäftigung ist eine dauernd lebhafte, was ein Beweis für den guten, sich auf die Vorzüglichkeit der Fabrikate stützenden Ruf der Firma ist.

---



# Carl Müller

## Tuchfabrik-Aktiengesellschaft

### Spremberg (Lauf.)



Die Firma ist die Rechtsnachfolgerin der früheren Einzelfirma Carl Müller in Spremberg-L., die im Jahre 1885 gegründet worden ist. In den letzten Jahren ist das Unternehmen wesentlich erweitert worden und zählt heute zu den größten der Lausitz. Es werden zum größten Teil modern gemusterte Sportstoffe für Herren- und Damenbekleidung hergestellt, wobei der Verarbeitung von reiner Schurwolle der Vorzug gegeben wird. Die Fabrik ist in modernster Weise als Vollbetrieb eingerichtet, mit Wäscherei, Spinnerei, Weberei, Färberei und Appretur. Es werden zwischen 400—500 Arbeiter beschäftigt. Die Fabrikate finden im In- und Auslande und auch in Übersee Absatz. Die Firma verfügt über genügend angrenzendes Areal, um den Betrieb vergrößern zu können.





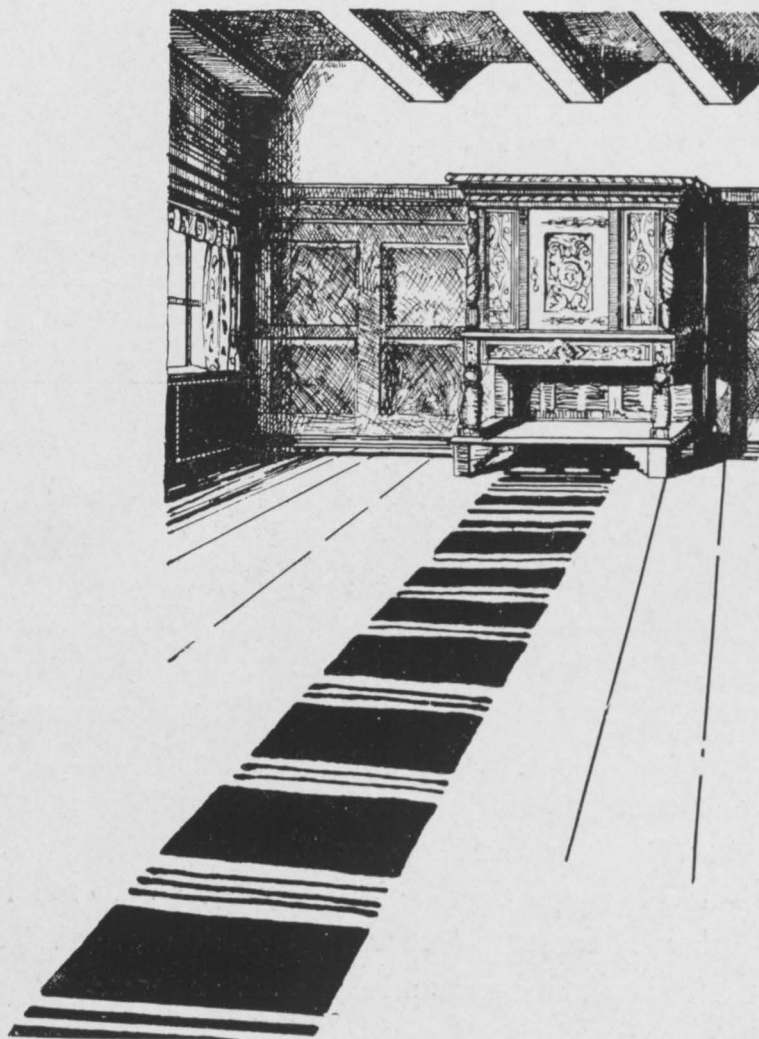
# Groba & Püschel

WERKSTÄTTEN FÜR INNENAUSBAU-LADENBAU

FERNRUF 350

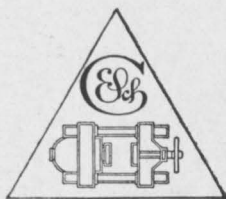
*Spremberg L,*

GRÜNDUNGSJAHR 1865



*Es gibt kaum eine alt ansässige Familie der gesamten Lausitz, die nicht wenigstens ein Möbelstück aus unseren Werkstätten besitzt. Wie wenige erinnern sich während der Fahrt auf der Berlin-Hirschberger Strecke, daß fast alle Bahnhöfe mit ihren Wartensälen noch die alten, ersten Einrichtungen, unsere Erzeugnisse, aufweisen. Diese neu errichtete Eisenbahn brachte schon damals unsere Qualitätsmöbel bis nach Hamburg und heute finden wir durch eine verdreifachte Belegschaft diese, sowie moderne Ladenausbauten, in vielen großen Orten des ganzen Reiches, teils schon im Auslande.*

Bank-Konto: Vereinsbank Cottbus  
Telefon Nr. 831



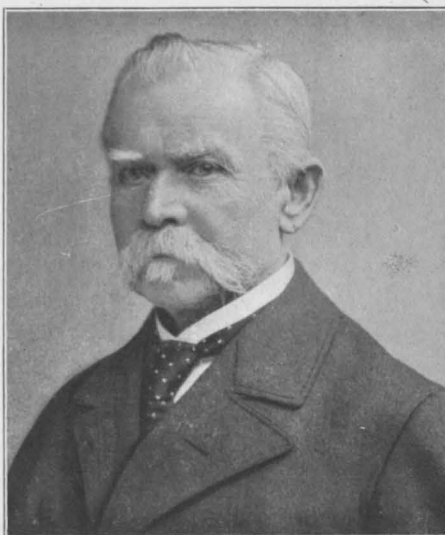
Postsparkonto: Berlin Nr. 9383  
Telefon Nr. 831

# Emil Schoppe ♦ Maschinenfabrik ♦ Cottbus

Inhaber: Paul Schoppe, Ingenieur

Die Firma Emil Schoppe, Maschinenfabrik, Schleif- und Riffelwerk, Cottbus, ist als Nachfolger aus der Firma Gebrüder Bricks, Eisengießerei und Maschinenfabrik, Cottbus, hervorgegangen, deren Gründungsjahr um 1865 liegt. Der am 1. Juni 1916 in Cottbus verstorbene Senior Ernst Emil Schoppe, geboren am 3. März 1841 zu Nieder-Ludwigsdorf bei Görlitz, entstammte der Maschinenfabrik und Eisengießerei von Geh. Kommerzienrat Carl Körner, der jetzigen Görlitzer Maschinenbauanstalt A.-G. und wurde im Jahre 1874 von der Firma Gebrüder Bricks, Cottbus, als Betriebsleiter eingestellt. Nachdem das Bricks'sche Fabrikgrundstück verkauft war, übernahm Emil Schoppe am 4. Oktober 1886 die Maschinenfabrik in kleinerem Umfange in gepachteten Räumen, Kreuzgasse 2. Vom 7. August 1905 bis 31. Oktober 1910 war die Filiale „Schleif- und Riffelwerk“, Laußitzer Straße 39, dem Stammhause angegliedert, das gesamte Inventar wurde aber vor Ablauf dem Hauptgeschäft einverleibt. Am 1. Mai

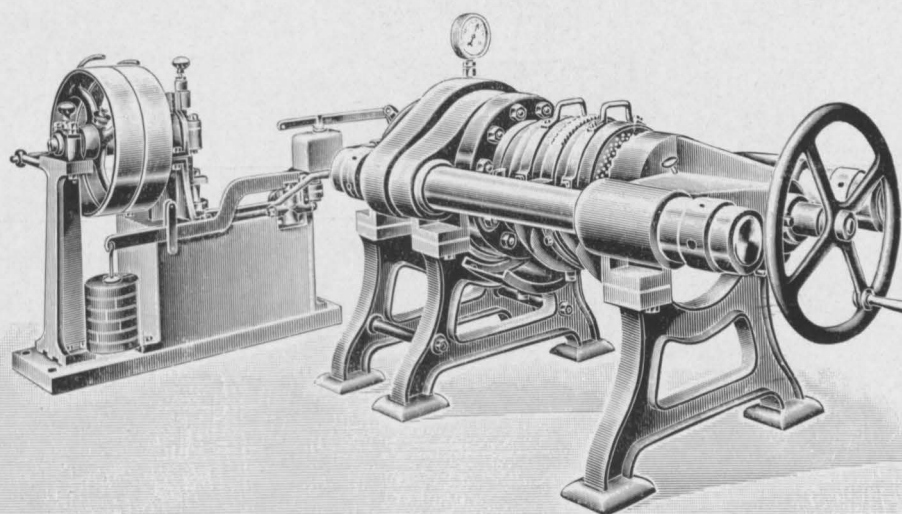
1908 erhielten die Söhne Paul, Max und Richard das väterliche Geschäft, von denen Richard am 20. Januar 1909 durch Tod, Max am 17. November 1912 freiwillig auschieden.



Senior Ernst Emil Schoppe

Ab 17. November 1912 ist der Ingenieur Emil Paul Schoppe, geboren am 17. August 1869 in Görlitz alleiniger Inhaber, was im Handelsregister des Amtsgerichts Cottbus unter dem 15. Januar 1913 bekannt gemacht wurde. Den 1. Juli 1919 wurde der gesamte Fabrikbetrieb vom Stammgrundstück Kreuzgasse 2 nach Zimmerstraße 32 verlegt. In der Folgezeit wurde der Werkzeugmaschinen-Bestand bedeutend ergänzt, alte Maschinen zum Teil durch moderne hochleistungsfähige ersetzt. Sonderherstellung der Firma sind: Vollständige Speiseoelmühlen - Einrichtungen, hydraulische Pressen und Pumpwerke, Schleifen und Riffeln von Hartguß- und Porzellanwalzen Werkstatte für allgemeinen Maschinenbau sämtlicher Branchen, für Reparatur und Ersatzteile der Armaturen,

Dampfmaschinen, Druckereien, Mahl-, Oel- und Schneidemühlen, Textilfabriken, besonders Wollspinnereien, Teppichfabriken, Ziegeleien.



Wilhelm Müller sen.

Tuchfabrik

COTTBUS

\*

Eigene Färberei, Spinnerei, Weberei,  
Walke und Appretur

\*

Herstellung von Nouveautés  
in feinsten und mittleren Streichgarn-  
und Kammgarnstoffen

✱



# **Technische Bürsten**

## **Bürstenwalzen**

für die Textil- und Papier-Industrie

## **Rundbürsten**

zum Schleifen und Polieren

## **Drahtbürsten**

für die Metallbearbeitung



**Bürstenfabrik  
Heinrich Blücher ~ Spremberg (Lausitz.)**



# Müller & Dörfling, G. m. b. H., Guben

Inhaber: Gustav Salefsky und Max Heinslohn

Gegründet 1880

\*

Teppichgarnspinnerei · Wäscherei · Färberei

Woll-, Shoddy und Haargarnspinnerei

Karbonisation, Reißerei

\*

Spezialität:

Smyrnagarne, Wollgarne und Schußgarne

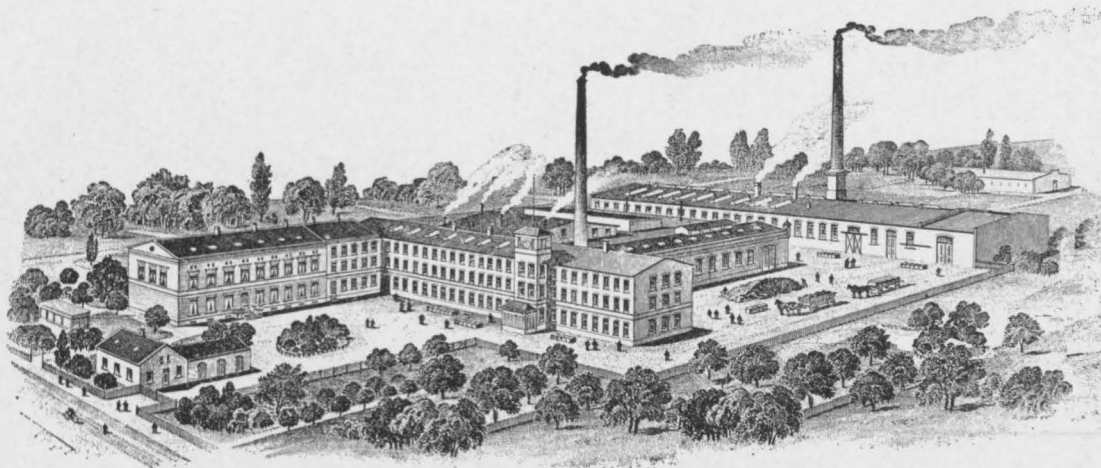
\*

Dampfkraft ca. 500 PS

Jahresverarbeitung ca. 35000 Ztr. / Beschäftigungszahl ca. 200 Personen

Eigene Werkswohnungen





# Gebr. Messerschmidt

Gegründet 1873

## Cottbus

Gegründet 1873



Eine der ältesten deutschen  
Wollhutfabriken

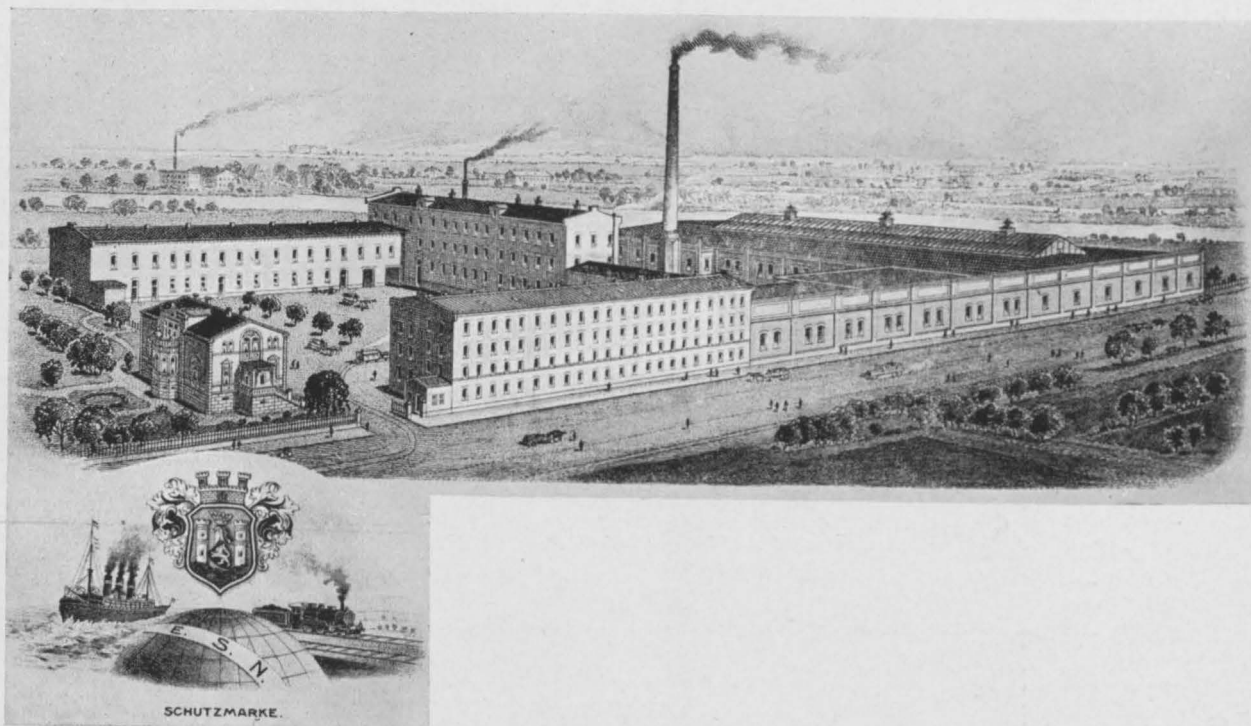


Herstellung aller Arten  
feinster und bewährtester Erzeugnisse  
in steifen und weichen

Herrenwollhüten sowie Damenhüten  
für das Inland und Ausland







E. Senkel Nachfolger

G. m. b. H.

Tuchfabrik

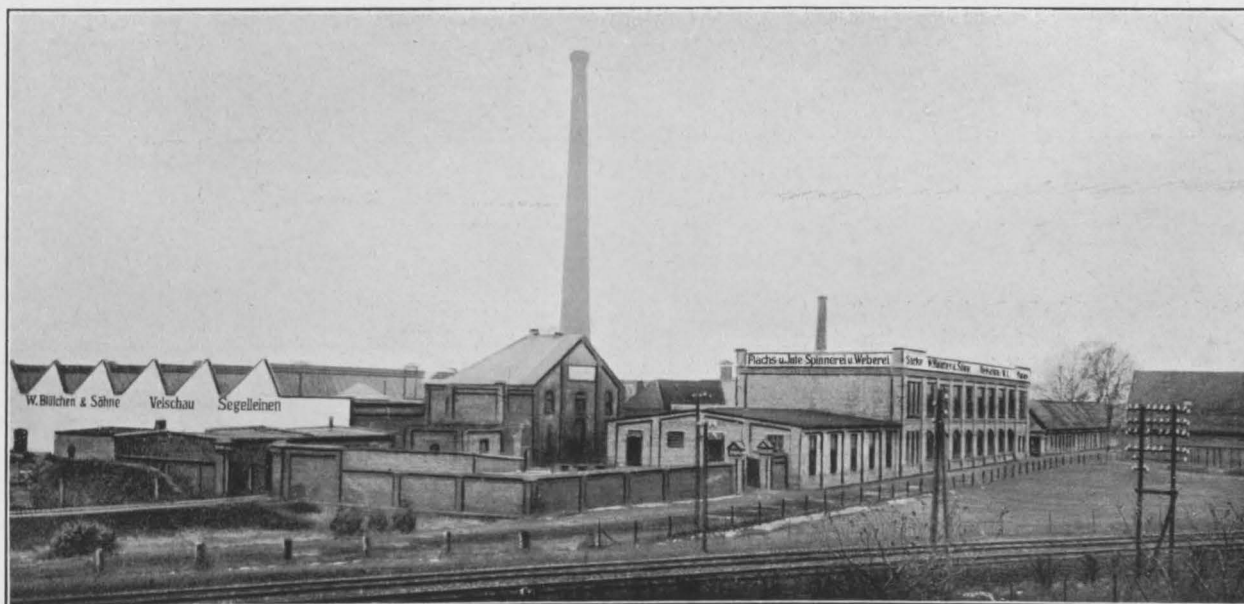
Spremberg N.-L.

Gegründet 1873



# W. BLÜTCHEN & SÖHNE VETSCHAU

Gegründet 1819



Flachs-Röft-Anstalt

## Flachs- und Jute-Spinnerei und Weberei

Säcke- und Planen-Fabrik

Färberei und Imprägnieranstalt

Erzeugnisse:

Jutegewebe, Läuferstoffe, Segeltuche, Filterstoffe  
und andere Schwergewebe

Säcke

Planen

Pferdedecken, Ruckläcke



## Roll & Kreutz ♦ Ofen- und Tonwarenfabrik ♦ Sommerfeld



Das Unternehmen wurde im Jahre 1874 von dem Töpfermeister Wilhelm Roll und dem Tuchmacher Wilhelm Kreutz gegründet. Die Inhaber brachten durch Tüchtigkeit und Fleiß das Geschäft zu guter Entwicklung, und wird die Fabrik jetzt durch die Erben weitergeführt. Zur Zeit werden beschäftigt ca. 40 Töpfer und 50 Hilfsarbeiter.

Neben billigen bunten Glätteöfen fertigt die Firma transportable und Siedlungsöfen, sowie altdeutsche Chamotteöfen nach Meißner Art in modernen Formen, vielen Mustern und diversen Farben.

## Cottbusser Tuchindustrie E. Tieße jun.

Neußädter Straße 11 **Cottbus** Fernsprecher Nr. 723

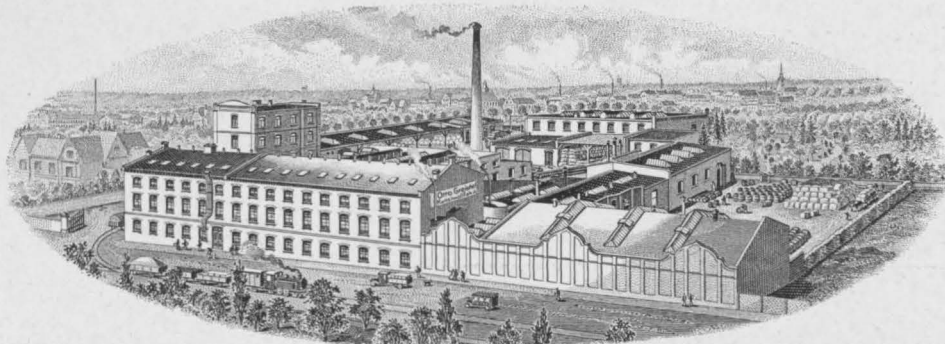
Postcheckkonto Berlin 94583

Tuchverland en gros / en detail



Etwa 100 Jahre ist der Name Tieße mit dem Tuchhandel verknüpft. In den 20er Jahren des 19. Jahrhunderts gründeten die Großeltern des am 8. Mai 1927 verstorbenen Kaufmanns Emil Tieße junior eine Tuchappretur mit Tuchhandels- geschäft unter der Firma J. C. Tieße. Am 13. Januar 1863 gründete Tuchmachermeister Emil Tieße sen. einen Tuch- fabrikations- und Handelsbetrieb im Hause Neußädter Straße 11. Der Gründer der Firma Emil Tieße starb am 4. Juli 1894, ein Jahr vorher, 1893, verkaufte er das Haus Neußädter Straße 11 mit der Webereieinrichtung und einen Teil des Warenlagers an seinen Sohn Emil. Kaufmann Emil Tieße junior wandelte, da sein Vater ein anderes Tuch- handelsgeschäft eröffnete, die Firma Emil Tieße in Emil Tieße junior um. Im Jahre 1897 wurde die Firma in Cottbusser Tuchindustrie E. Tieße junior geändert. Unter Leitung des Inhabers Emil Tieße junior ist der Betrieb des Tuchhandels und -Verlands weiter ausgebaut worden; leider verstarb am 8. Mai 1927 der Kaufmann Emil Tieße junior kurz vor Vollendung seines 62. Lebensjahres. Das Unternehmen wird im Sinne des Verstorbenen und auch der Vorfahren von seiner Gattin, Frau Margarete Tieße geb. Schubert, unverändert weitergeführt und entsprechend den Verhältnissen der Zeit weiter ausgebaut werden. Größte Preiswürdigkeit und Reellität sind die Hauptstützen der Firma.





## OTTO GREISCHEL, SPREMBERG-L.

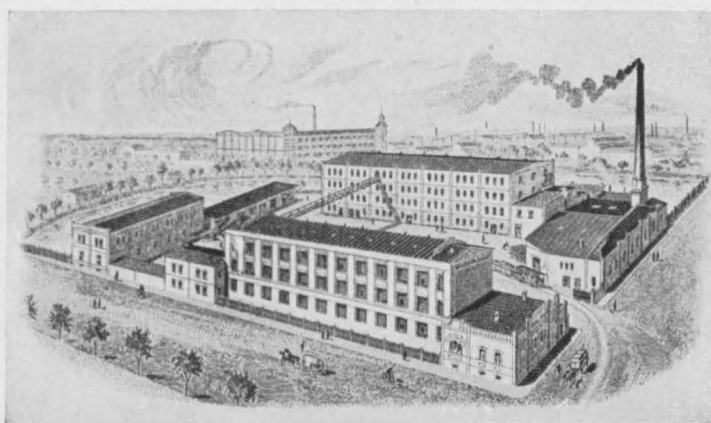
KUNSTWOLLFABRIK ♦ FÄRBEREI ♦ WOLLABFALLHANDLUNG



Telefon Nr. 632

Die Firma Otto Greischel wurde Anfang November 1873 von Herrn Carl Otto Greischel unter bescheidenen Verhältnissen, Handel mit Wollabfällen und Scheerhaaren gegründet. Im Jahre 1881 erwarb er ein eigenes Grundstück, errichtete eine Kunstwollfabrik nebst Wollwäscherei und führte erfolgreich das Geschäft bis zu seinem Tode im Jahre 1885. Sein Nachfolger war Herr Gustav Plüschke, der die verw. Frau Wilhelmine Greischel heiratete. Die jetzigen Inhaber, die Söhne der Vorgenannten, sind die Herren Fritz Otto Greischel und Werner Plüschke, welche im Jahre 1915 das Geschäft übernahmen und dasselbe durch Erweiterungsbauten und Neuanschaffungen bedeutend vergrößerten, sowie eine Färberei und Drouffiererei dem Betriebe angliederten. Die hauptsächlichsten Erzeugnisse sind gefärbte Tibets, Zephirs und Shoddy, ferner Handel mit Wollabfällen. Durch fachgemäße und reelle Bedienung hat sich die Firma einen großen Kundenkreis erworben und erfreut sich eines guten Rufes.

## Wilhelm Sauer ♦ Tuchfabrik ♦ Forst (Lausitz)



Die Firma wurde 1889 von Herrn Wilhelm Sauer, dem Vater der jetzigen Inhaber, gegründet. Als praktischer erfahrener Fachmann brachte dieser das junge Unternehmen gut vorwärts. Im Jahre 1910 übernahmen die drei Söhne „Friedrich, Hermann und Philipp“ das Geschäft, nachdem sie lange Jahre in demselben an leitender Stelle gestanden haben. Noch im gleichen Jahre hatte die Firma den Tod des Mitinhabers „Hermann Sauer“ zu beklagen. Der Weltkrieg und die nachfolgende Inflation hemmte vorübergehend die Weiterentwicklung. Seit vorigem Jahre schreitet dieselbe jedoch wieder vorwärts. In den langen Jahren des Bestehens hat sich die Firma einen großen Kundenkreis geschaffen und zu erhalten gewußt. Sie erfreut sich im In- und Auslande eines guten Rufes.



Der Inhaber obiger Firma, Richard Klein, stammt aus einer alten Seifensiederfamilie in Hoyerswerda. Im Jahre 1835 gründete dort Friedrich Gustav Klein die Firma F. G. Klein, die noch heute in 3. Generation von Oscar Klein weitergeführt wird. Richard Klein, der Besitzer obiger Firma, gründete in Jauer in Schlesien 1898 einen weiteren Betrieb unter der heutigen Firma und erwarb 1907 die 1836 gegründete Seifenfabrik Theodor Weichold in Sora N.-L., die seit dieser Zeit unter seinem eigenen Namen besteht. Durch Umsicht, Fleiß, Unternehmungsgeist und nicht zuletzt durch den Umsatz „Nur das Beste setzt sich durch“ hat es Herr Richard Klein verstanden, das Unternehmen zu dem zu machen, was es heute ist. Ruf und Name haben sich durch die Spezialitäten Sonnenweiß-Seife, Sonnenweiß-Seifenpulver und Borix (das selbsttätige Wasch- und Bleichmittel) durch ganz Deutschland, insbesondere Schlesien, Brandenburg und Sachsen verbreitet. Der stetig wachsende Umsatz, die immer größer werdende Nachfrage nach den Erzeugnissen und die trotz Erweiterung sehr starke Beschäftigung des Betriebes beweisen, daß die Firma auch mit ihren anderen Fabrikaten, wie Kernseifen, Schmierseifen, Seifenpulver, Textilolein- und Textilkernseifen, Toiletteseifen usw. auf dem richtigen Wege ist.

## Theodor Thiemann / Cottbus

Zentralheizungen jeder Art - Abwärmeverwertung

Kupferschmiede und Apparatebauanstalt

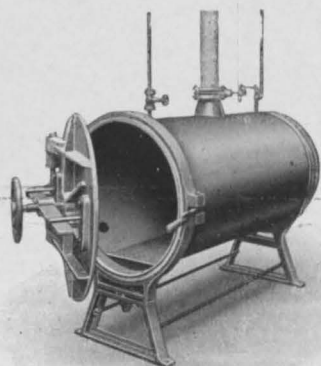
Hochdruckrohr-Leitungen

Sanitäre Anlagen

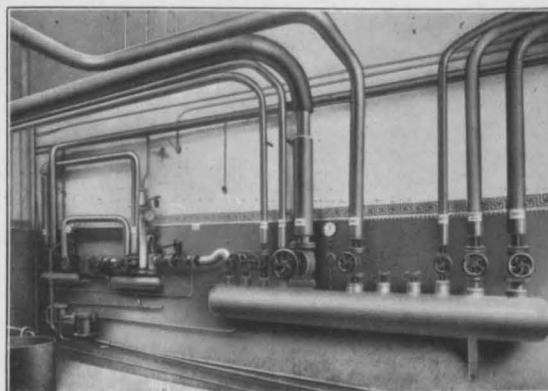
1852

1927

Die Firma Theodor Thiemann, Cottbus, wurde 1852 vom Großvater des jetzigen Inhabers als Kupferschmiederei gegründet und befaßte sich hauptsächlich mit den einschlägigen Arbeiten für die Textil-Industrie. Nach dem 1881 erfolgten Tode des Gründers der Firma übernahm dessen Sohn Theodor das Geschäft und baute es dergestalt aus, daß nicht nur die in der Textilindustrie und in den Färbereien benötigten Apparate und Rohranlagen, sondern auch noch Hausinstallation und Heizungsanlagen aller Art in das Arbeitsgebiet der Firma aufgenommen wurden. Die Weiterentwicklung des Geschäftes wurde, wie in fast allen Betrieben, durch den Ausbruch des Krieges unterbrochen. Kurz nach Beendigung des Krieges verstarb der leitherrige Inhaber der Firma und ging die Leitung derselben in die Hände seines Sohnes, des Heizungsingenieurs Max Thiemann,



über. Durch wesentlichen Ausbau der Firma ist dieselbe heute in der Lage, jeden Anforderungen der Heizungs- und sanitären Technik sowie der modernen Wärmewirtschaft unter besonderer Berücksichtigung der Abwärmeverwertung gerecht zu werden, und hat es die Firma Theodor Thiemann verstanden, sich in verhältnismäßig kurzer Zeit weit über die engeren Grenzen der Heimatstadt bodenständig zu machen.

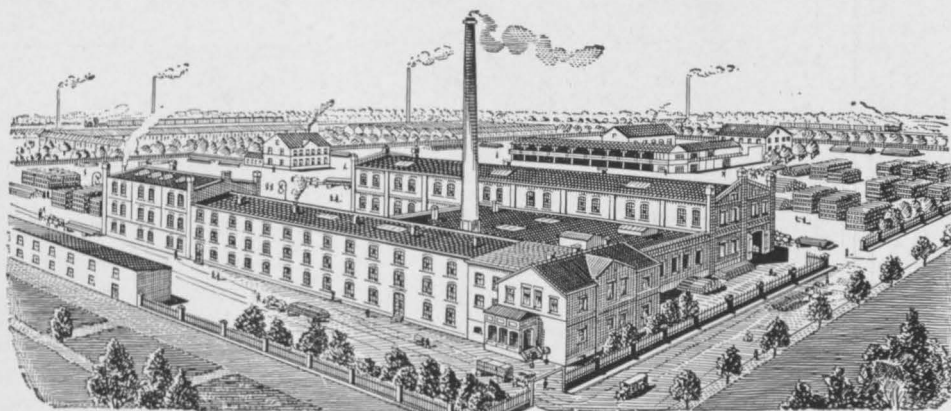




## M. Klintsch ♦ Tuchfabrik ♦ Forst (Lausitz)

Gegründet 1895 — Telefon Nr. 69

Die Firma wurde von Max Klintsch sen. im April des Jahres 1895 unter der Firma M. Klintsch, Forst (Lausitz) gegründet und befaßt sich seit dieser Zeit mit der Herstellung von Herrenkleider-, Damenkleider- und Mützenstoffen. Dem Charakter des Geschäftes entsprechend, war die Firma stets und schnell mit Kollektionen modernster Musterung am Markte. Diesem Umstande und der Preiswürdigkeit ihrer Erzeugnisse verdankt sie eine fast andauernd gute Beschäftigung. — Der Betrieb wurde mit 29 Arbeitnehmern in gepachteten Räumen eröffnet. Im Laufe der Zeit war es möglich, das Geschäft bis zu einem Vollbetriebe zu vergrößern und ein Fabrikgrundstück zu erwerben, so daß jetzt ca. 200 Personen in eigenen Räumen lohnende Beschäftigung finden. — Am 1. Juli 1921 traten die beiden Söhne des Gründers, Fritz und Max Klintsch in das Geschäft ein. Gleichzeitig wurde die Firma in eine Kommanditgesellschaft umgewandelt.

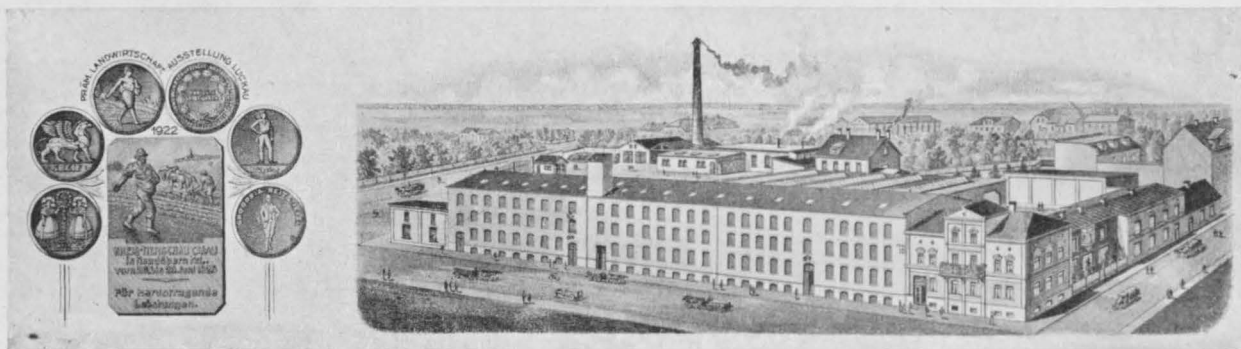


## Carl Thomas ♦ Schuhwarenfabrik ♦ Sorau N.-L.

✱

Die Firma ist im Jahre 1873 von dem Stadtältesten Carl Thomas gegründet und wurde 1917 von dem Sohne Alexander Thomas übernommen. — Fabriziert werden Stapelsachen in Leder-schuhwaren, wie Spangenschuhe, Hauschuhe, Sandalen, ferner, Turnschuhe, leichte Agoartikel, Pantoffeln aller Art, Filz- und Kamelhaarartikel, sowie Holzschuhwaren und Holzsohlen. Die Fabrik ist mit den neuesten und modernsten Maschinen eingerichtet. Beschäftigt werden ca. 180 Arbeiter und Angestellte. — Die Erzeugnisse werden im In- und Auslande vertrieben.





## Calauer Schuhwaren-Fabrik und Elektrizitätswerk

Robert Schlesier, Inhaber: E. Grogorick

Calau N.-L.



In dem, schon im vorigen Jahrhundert durch seine Hausindustrie in Langtiefeln, bekannten Städtchen Calau N.-L. wurde im Jahre 1879 von dem damaligen Schuhmachermeister, Herrn Robert Schlesier, die erste mechanische Schuhfabrik gegründet. Das Unternehmen entwickelte sich sehr schnell zu einem ansehnlichen Betriebe. Dazu kommt noch, daß im Jahre 1897 der Schuhfabrik ein Elektrizitätswerk angegliedert wurde, das noch heute die Stadt Calau mit elektrischer Energie versorgt. Im Jahre 1911 ging durch den Tod des Herrn Robert Schlesier das Werk an seine Ehefrau und danach an den jetzigen Inhaber, den Schwager des Verstorbenen, Herrn Ernst Grogorick, über. Durch Neubauten hat sich im Laufe der Zeit der Betrieb noch erweitert. Schon früher wurden als besonders bekannte Spezialitäten Reit- und Schaftstiefel in größeren Mengen, hauptsächlich nach Westfalen und Schlesien geliefert. Heute wird außer den vorgenannten Artikeln sämtliches Arbeits- und Straßenschuhwerk in der alten bekannten Güte hergestellt; dazu kommen als besonders geschätzt: Gefundheitsstiefel und Grubenstiefel aus einem Stück. Die Nachfrage nach allen Artikeln ist infolge des alten Renommées dauernd eine rege, so daß sich das heutige Absatzgebiet über das ganze Deutsche Reich erstreckt.



## Heinrich Linke ♦ Guben N.-L.

Strumpfwarenfabrik

Gegründet 1892

Die Firma wurde im Jahre 1892 von dem jetzigen Seniorchef der Firma, Herrn Heinrich Linke, gegründet. Durch unermüdlischen Fleiß und umsichtige Leitung entwickelte sich das Geschäft derart, daß heute ca. 400 Arbeiter beschäftigt werden. Im Laufe des Bestehens mußte die Fabrik wegen des erhöhten Anspruchs wiederholt vergrößert werden. — Die Firma unterhält seit ca. 20 Jahren eine Zweigfabrik in Peitz. — Im Jahre 1924 trat der Sohn des Gründers, Fritz Heinrich Linke, als Teilhaber in die Firma ein. — Durch Herausnahme veralteter Handmaschinen und durch Verwendung neuer moderner Motormaschinen wurde die Produktion ständig gehoben. Die bestehende Kraftzentrale, die sich infolge der mehrfachen Erweiterungen als unzureichend erwies, wurde durch eine leistungsfähigere neuzeitige Dieselanlage ersetzt. — Hergestellt werden: Regulär gestrickte Strümpfe und Socken in reiner Wolle und plattiert. Desgleichen Standard-Strümpfe und -Socken. Außerdem ist die Firma alleiniger Hersteller des nahtlos und regulär geminderten Strumpfes, der unter dem Namen „Noris-Strumpf“ gesetzlich geschützt ist. — Durch Schaffung einer gut durchgebildeten Verkaufsorganisation hat sich das Absatzgebiet der Firma von Jahr zu Jahr vergrößert und auch das Exportgeschäft wurde durch intensive Bearbeitung erfolgreich aufgenommen.



# W. Waldschmidt

## Modehaus

## COTTBUS



Das Geschäft wurde am 1. Juli 1891 von Herrn Wolrad Waldschmidt gegründet. Durch den unermüdlichen Fleiß seines Gründers ist es aus kleinsten Anfängen zu einem umfangreichen Betriebe herangewachsen. Die Jahre 1899 und 1906 sind auf diesem

Weg besondere Gedenksteine. In ihnen wurden namhafte Vergrößerungen der Lokale vorgenommen. Außerdem wurde die Zahl der geführten Artikel und ihre Sortierungen ganz wesentlich vermehrt. 1912 eröffnete Herr Waldschmidt eine Filiale in der nahegelegenen Braunkohlenstadt Senftenberg. Am 1. Januar 1925 trat der Schwiegerjohn Dr. Alfred Häberle in das Geschäft ein. Die Jahre 1926 und 1927 bildeten neue Marksteine in der Entwicklung des Hauses. 1926 wurde das Cottbuser Haus modernisiert und ganz bedeutend vergrößert; 1927 erfolgte eine gleiche Vergrößerung in Senftenberg. Die Firma verfügt heute über mehr denn 20 Abteilungen, von denen jede einzelne ein erstklassiges und außerordentlich leistungsfähiges Spezialgeschäft darstellt. Sie beschäftigt über 250 Personen und ist so das größte Haus, welches in der gesamten Lausitz besteht.

# H. Platß & Söhne ♦ Kirchhain N.-L.

Fernsprecher:  
Amt Kirchhain Nr. 244

Lederfabrik \* Wolle

Fernsprecher:  
Amt Kirchhain Nr. 244



Im Jahre 1871 gründete der Gerbermeister Hermann Platß die Fabrik aus kleinsten Anfängen. Durch erstklassige Fachkenntnisse und Reellität und durch die Mitarbeit seiner beiden Söhne, welche jetzt Inhaber des Unternehmens sind, war es ihm möglich, das Geschäft auf die jetzige Höhe zu bringen. Die Fabrik ist heute eine der modernsten dieser Branche. Hergestellt werden in der Hauptsache lohware Schafleder, naturelle Zurichtung.



# Richard Puschmann ♦ Spremberg

## Lebensmittel-Geschäfte

\*

Das im Jahre 1891 gegründete Lebensmittelgeschäft befand sich bis 1907 in den Händen des Gründers, Herrn Richard Puschmann. 1907 ging es an Herrn Hermann Schreder über, der bis 1910 alleiniger Inhaber war. Dem Hauptgeschäfte, welches sich heute noch Dresdener Straße 50 befindet, wurden in der Zeit von 1900 bis 1910 sechs weitere Verkaufsstellen angegliedert. 1910 bis 1912 wurde die Firma von Herrn Hermann Schreder und Oswald Kobelt gemeinsam geführt. Seit dem 1. Januar 1913 ist Herr Oswald Kobelt alleiniger Inhaber. Zur Zeit unterhält die Firma außer dem Hauptgeschäft Dresdener Straße 50 noch sechs Filialen: in Spremberg Lange Straße 44, Friedrich-Ebert-Straße 67 und außerhalb in Slamen, Cantdorf, Brigitta und Brigittenhof. — Der Ausbau des Geschäftes zu seiner jetzigen Größe war nur möglich durch das Prinzip, nur gute Lebensmittel bei angemessenen Preisen zu führen; was auch für die Zukunft das Grundprinzip sein soll.

---

# Reißner, Wohl & Co. ♦ Guben

G. m. b. H.

## Tuchfabrik

\*

Die Firma wurde im Jahre 1881 von den Kaufleuten Max Reißner und Adolf Wohl als offene Handelsgesellschaft gegründet. Die Umwandlung in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung erfolgte im Jahre 1897. Sitz der Firma war bis zum Jahre 1924 Berlin. In diesem Jahre wurde der Sitz nach Guben verlegt, wo bis dahin die Fabrik als Filiale betrieben worden war. — Hergestellt werden in der Hauptsache Konfektionsstoffe. Der Fabrik stehen 10 Sortimente moderne Spinnerei und 150 Webstühle neuerer Art zur Verfügung. In eigener Färberei und Appretur werden die Tuche veredelt. Die Leistung in den ersten 25 Jahren des Bestehens waren 120000 Stück Tuche. In den nächsten 22 Jahren gelang es der Firma 210000 Stück zu fabrizieren. Die Fabrik beschäftigt zur Zeit 300 Arbeiter einschließlich Angestellte. Der derzeitige leitende Direktor der Firma ist der Handelsgerichtsrat William Reißner in Guben.



# Emil Schulz / Cottbus

Chirurg. Instrumentenmacher, Bandagist und Orthopädischer Mechaniker

beging schon am 9. Oktober 1919 sein 50jähriges Geschäftsjubiläum und bekam von der Handwerkskammer zu Frankfurt/O. den Ehren-Meisterbrief. — Nach Beendigung seiner Lehrzeit am 10. April 1860 begab er sich, wie es damals Sitte war, als zünftiger Handwerksgehilfe auf die Wanderschaft. Wie seine Wanderbücher meldeten, durchwanderte er Deutschland, Österreich-Ungarn, Serbien, Bulgarien, Rumänien, Italien, die Schweiz, Frankreich, Belgien, Holland, arbeitete in verschiedenen Hauptstädten, vervollkommnete seine Kenntnisse und Fertigkeiten, bis er hier in Cottbus



am 10. Oktober 1869 sein Geschäft gründete. In den achtziger Jahren, als er noch mit dem Professor Thiem zusammen arbeitete, war sein Geschäft durch ihn in ärztlichen Kreisen weit über Deutschlands Grenzen bekannt. Durch großen Fleiß, Sparsamkeit erwarb er sich ein Vermögen, welches er durch die Inflation aber ganz verlor; nur das Geschäft hatte er gerettet. Er ist jetzt über 84 Jahre alt, steht allein da, arbeitet von früh morgens bis spät abends und hofft, noch sein 60jähriges Geschäftsjubiläum begehen zu können.



\*

## Albert Pusch Baugesellschaft m. b. H. Senftenberg

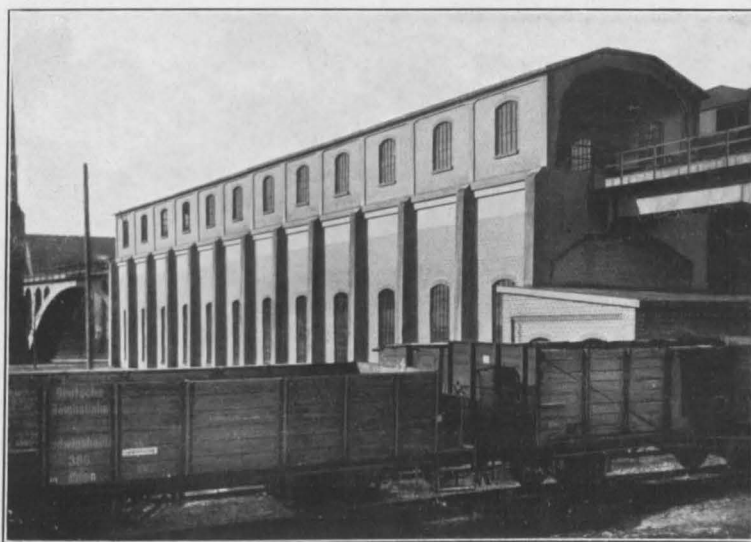
Ausführung sämtlicher Hoch-, Tief- und Eisenbeton-Bauarbeiten

Fernsprecher 172

Bankkonten: Darmstädter- und Nationalbank, Zweigniederlassung Senftenberg  
Städtische Sparkasse, Senftenberg

Fernsprecher 172

Die Firma wurde als Baugesellschaft im Jahre 1882 von Herrn Maurermeister Karl Pusch gegründet. Nach dessen Tode wurde sein Sohn Albert im Jahre 1888 alleiniger Inhaber. Ihm gelang es, die Firma durch Fleiß und Geschäftsumsicht zu einer der größten und angesehensten im Lausitzer Braunkohlenrevier zu machen. Am 30. Januar 1922 fand die Umwand-



lung in eine G. m. b. H. statt, bei welcher Gelegenheit die Industriebau A.-G. Berlin, heute Industriebau- Held & Franke A.-G. Berlin, die Majorität der Gesellschaftsanteile erwarb. Zu Geschäftsführern der G. m. b. H. wurden Herr Maurermeister Albert Pusch, der frühere Inhaber, und Herr Dipl. Ingenieur Franz Fick bestellt.

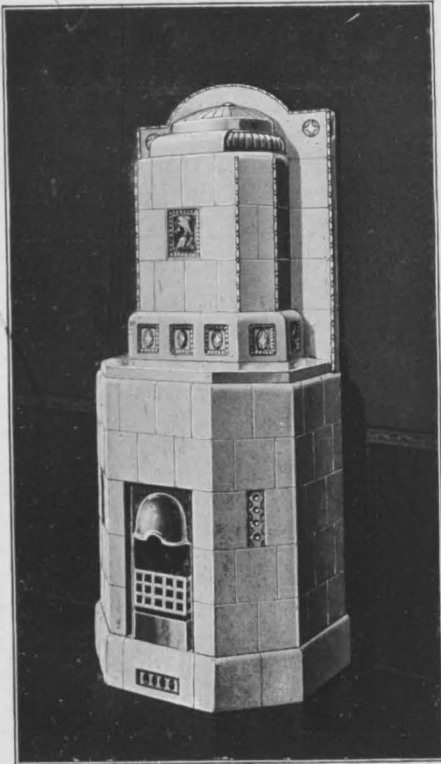
Rohkohlenbunker in Eisenbeton auf Grube Marga der Ilse Bergbau A.-G.

Der Arbeitsbereich umfaßt insbesondere:

**HOCHBAU:**  
Öffentliche Bauwerke, Geschäftshäuser, Wohnhäuser, Wohlfahrtsanlagen, Siedelungen, Industriebauten usw.

**TIEFBAU:**  
Erdbewegungen, Tunnels, Fundierungen usw.

**BETON- UND EISENBETONBAU:**  
Brücken, Kraftwerke, Silos, Bunker, Maschinen- und Kesselhausunterbauten usw.



# Eugen Frey / Neudöbern

bei Altdöbern N.-L.

## Chamotte-Ofen-Fabrik

Lieferant für Staatsbehörden

\*

Bankkonto: Anhalt-Deßauische Landesbank, Finsterwalde

Telegramm-Adresse: Ofenfabrik Altdöbern

Fernsprecher: Amt Altdöbern Nr. 17 / Bahnstation: Alt-Neu-Döbern N.-L.

\*

I. Preis und Ehrenpreis: Landw. Ausstellung 1903 Altdöbern

Silberne Medaille: Landw. Ausstellung 1910 Calau

I. Preis: Landw. Ausstellung 1912 Neudöbern

\*

Das Unternehmen wurde im Jahre **1898** von dem Kaufmann Eugen Frey gegründet. Durch Tüchtigkeit und Fleiß kam das Geschäft zu guter Entwicklung und wurde mehrmals vergrößert. Die Fabrik wird noch von dem Gründer geführt mit Unterstützung seiner beiden Söhne Harry und Georg Frey. In qualitativer Ausführung stehen die Fabrikate mit denen der erstklassigsten Fabriken auf gleicher Stufe.

1865



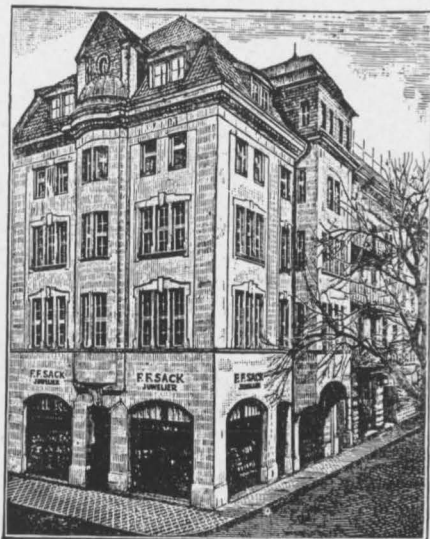
1925

# Wilhelm Handreke ♦ Cottbus

Tuchfabrik

\*

Unter dem Namen ihres Gründers entstand im Jahre 1865 die Firma zu Cottbus. Aus kleinen Anfängen heraus entwickelte sich das Unternehmen durch unermüdlchen Fleiß und zielbewusste Führung zu einem bedeutenden in dieser Branche. Heute werden bereits über 200 Arbeiter beschäftigt und erstreckt sich die Herstellung auf alle Zweige der Fabrikation. Nicht nur im eigenen Lande, sondern auch weit über Deutschlands Grenzen hinaus sind die Stoffe wegen ihrer guten Qualität und stets modernen Musterung bestens eingeführt. Die Firma ist bis auf den heutigen Tag im Besitz der Familie geblieben.



# F. F. Sack ♦ Cottbus

Gegründet 1839 **Juwelier** Fernsprecher 636

Bankkonto: Niederlausitzer Bank A.-G., Cottbus

\*

Am 1. April 1839 von Friedrich Franz Sack unter kleinsten Verhältnissen begründet, entwickelte sich die Firma durch die allezeit rührigen Inhaber bald zu dem führenden Geschäft seiner Branche in der Niederlausitz. Für den sich bedeutend vergrößernden Geschäftsbetrieb erwiesen sich die Laden- und Verkaufsräume als zu klein: der Neubau des Geschäftshauses im Jahre 1910, die Ausstattung der Verkaufsräume und Werkstätten legen Zeugnis ab für das sichere Geschick und den vorausschauenden Blick des jetzigen Inhabers. Ehrenvolle Aufträge von Privat und Behörden, manches schöne Kunstwerk in Gold und Silber haben das Ansehen weit über die Grenzen von Cottbus hinaus geführt. Getreu dem alten Grundsatz, ihrer verehrten Kundschaft nur mit dem Besten zu dienen, ist der nunmehr fast 90 jährigen Firma vornehmste Aufgabe.

## Lübbenauer Bankverein ♦ Lübbenau

E. G. m. b. H.

\*

Der Lübbenauer Bankverein wurde am 1. Juli 1864 nach Schulze-Delitzsch'schen Grundsätzen ins Leben gerufen. Seine Gründer waren die Herren Mühlenbesitzer und Reichstagsabgeordneter Traugott Hirschberger, Kaufmann Kühn, Senator Pechkau, Bürgermeister Eduard Jahn, Kreisgerichtsekretär Schulz, Rentner Adolf Wedel, Bürger Eduard Klepisch und Kaufmann Haesche. Die Genossenschaft firmierte anfangs Vorschuß-Verein zu Lübbenau. Am 1. April 1920 wurde die Firma in Lübbenauer Bankverein umgeändert. Der Geschäftskreis der Genossenschaft erstreckt sich über das ganze Spreewaldgebiet. Als ältestes Bank- und Kreditinstitut am Platze, stieg die Mitgliederzahl bis 500. Dadurch, daß die Unkosten anfangs sehr gering waren, wuchs das Vereinsvermögen schnell, obwohl den Mitgliedern jährlich für ihre Anteile hohe Dividenden gezahlt wurden. Das Vertrauen nahm ständig zu und stieg die Genossenschaft zu dem heutigen Bankinstitut empor, welches außer dem Vorstand drei Angestellte beschäftigt. Der letzte Jahresumsatz betrug rund 8,5 Millionen Reichsmark. Der Bankverein vermag dem Kreditbedürfnis aller Mitglieder stets gerecht zu werden und befindet sich Hand in Hand mit der Heimatindustrie in stetiger aufsteigender Entwicklung.

## Carl Mücke ♦ Schaflederfabrik Kirchhain N.-L.

Bahnstation: Dobrilugk-Kirchhain

Fernsprecher Nr. 73 / Telegr.-Adr.: Lederfabrik Mücke Kirchhain/laufs

\*

Die Gerberei ist im Jahre 1881 vom Vater der jetzigen Inhaber, klein und bescheiden, gegründet. Im Jahre 1911 wurde das Unternehmen vergrößert und modernisiert durch Hinzunahme der Feinlederfabrikation. Im selben Jahre setzte sich der Gründer zur Ruhe und die beiden Söhne, Carl und Adolf Mücke, übernahmen die selbständige Leitung unter gleichzeitiger handelsgerichtlicher Eintragung als offene Handelsgesellschaft. Hergestellt werden lohgar naturelle und weiße alaugare Schafleder. Die Feinlederfabrikation erstreckt sich auf fast sämtliche Artikel für Schafleder, insonderheit Schuh-Moutons, Portefeilles, Möbel-, Sattler- und Bekleidungsleder. Im Betriebe werden zurzeit ca. 25 Arbeiter und Angestellte beschäftigt. Durch erstklassige Fabrikate erfreut sich die Firma des besten Rufes.



Carl Mücke sen., Gründer der Firma





## Der Begründer des „Senftenberger Anzeiger“

Ein Erinnerungsblatt an Friedrich Pelz

Schon bevor Fr. Pelz Anfang der sechziger Jahre auf den glücklichen Gedanken kam, in dem damals noch kleinen und schlichten Senftenberg ein Zeitungsunternehmen ins Leben zu rufen, hatte sich dort der Mangel eines eigenen Blattes empfindlich bemerkbar gemacht. Der strebsame junge Pelz entschloß sich daher, diesem Mangel abzuwehren. Sein Freund, der Oberpfarrer Bode, sagte ihm: „Machen Sie es, Sie haben das Zeug dazu, ich werde die Sache stützen und helfen, so viel ich kann“.

Auch der Onkel von Friedrich Pelz, der Bürgermeister Blankenberg sen., sowie dessen Freund, der Landrat aus Calau, und mehrere andere einflußreiche Männer, insbesondere angesehene Gerichtsbeamte, zeigten sich dem Plan gewogen und sagten ihre Unterstützung, vor allem in der Form der amtlichen und städtischen Bekanntmachungen, zu.

So erschien am 1. Juli 1875, nach emsigen Vorarbeiten und vielen in bangfroher Erwartung zugebrachten schlaflosen Nächten, in Senftenbergs Häusern ein Fräulein im schwarz-weißen Kleid, wie es in der ersten Nummer heißt, und setzte sich zu den Familien, die beim Morgenkaffee saßen, auf die Ofenbank.

„Na, wo kommst Du denn her?“

„Mich schickt Herr Pelz.“

„So so, und wie heißt Du?“

„Ich heiße Senftenberger.“

„Und wie noch?“

„Anzeiger.“

„Hm, ein schnurriger Name, und was willst Du denn bei uns?“

„Ich will Euch erzählen und berichten von allem, was passiert in Stadt und Land. Ich will mich mit Euch freuen und mit Euch weinen und Euch behilflich sein zu stottem Aufstieg und Vorwärtskommen.“

Das ließen sich die guten Senftenberger nicht zweimal sagen und am 5. Juli waren 48 Hausabonnenten, 67 Postbezieher und 140 Abonnenten, die sich das Blatt durch Boten zustellen ließen, gewonnen. Die Zahlen vermehrten sich bald. Leider wollten die bisher stillfriedlichen Senftenberger Bürger mehr von der Sache haben. Das Eintreffen der guten Hausfreundin aus Hoyerswerda war der umständlichen Bahnverbindung wegen nicht schnell genug.

Da erschien Neujahr 1881 auf -82 ein Helfer in der Gestalt des Buchdruckers C. G. Grubann aus Ruhland, der Begründer der „Elfter-Chronik“ auf dem Plan und Pelz und Grubann reichten einander die Hand zum Bunde. Ruhland und Senftenberg verbündeten sich zum löblichen Zweck und von nun an ging es mit vereinter Kraft flotter vorwärts. Immer schwerer wurde der Wagen. Zahlloser Mühen bedurfte es, um ihn trotz Anfeindungen und Angriffen vorwärts zu ziehen. Aber die beiden treudeutschen Männer ließen sich nicht beirren und sorgten mit eisernem Fleiß und oft in anstrengender Nacharbeit unermüdlich für den Aufschwung des kleinen bescheidenen Blättchens und verhalfen ihm so zur schönsten Blüte und Senftenberg zu weiterer Entwicklung in kultureller und geistiger Beziehung. Ein jeder der Beiden so lange, bis seine Kraft verlagte, bis sie nach Mühe und Arbeit eines ganzen Lebens die Last zuversichtlich auf jüngere, kräftigere Schultern legen konnten und durften. Wenn Pelz und Grubann aus dem jenseits heute auf den „Senftenberger Anzeiger“ herabbliden könnten, so würden Tränen der Freude über das gelungene Werk als Diamanttröpfchen in den 50 Blättern des goldenen Kranzes erglänzen, ein Ausdruck berechtigten Stolzes. Möge ihr Segen mit dem Segen des Höchsten auch fernerhin dem „Senftenberger Anzeiger“ bis in fernste Zeiten zu fröhlichem Weitergedeihen auf festgegründetem Boden zur Seite stehen. Glück auf! — Das obige Verlagsgebäude wurde im Jahre 1924 von den jetzigen Inhabern, Gebrüder Grubann, errichtet.



## Guido Jäger \* Cottbus

Kornbrennerei / Likörfabrik

\*

1728 — 1928

Zweihundertjähriges Hausjubiläum

Wie die Feststellungen ergeben, ist das Haus Berliner Straße 129 in Cottbus eins der ältesten Patrizierhäuser. Am Giebel des Hauses ist als besondere Zierde eine Sonnen-Uhr mit der Inschrift „Anno 1728“, sowie ein Medaillon im Giebelabluß mit der Inschrift „Ora et labora“ angebracht, auch ein Kellerbogen weist eine solche „Renoviert 1727“ auf das Alter des Hauses hin. Nach dem großen Brande von Cottbus im Jahre 1671 wurde das Haus vom Senator Tuchschke auf den alten Grundmauern, bestehend aus gewaltigen Granitblöcken und Backsteinen der ältesten Form und Größe, wieder aufgebaut. Die Kreuz-Gewölbe im Hausflur und Laden deuten auf das 14. Jahrhundert hin und bilden einen Schmuck, den kein anderes Privathaus der Stadt aufweisen kann. 1680 wird als Besitzer dieses Hauses der Rechtsgelehrte Christianus Augustus Bube genannt, von 1720 bis 1735 der Ratsherr und Bürgermeister Ferdinand Lubisch. Das Branntwein-Brennen wurde der Stadt 1524 vom Kurfürsten Joachim I. verliehen. Dieses Recht wurde aber erst bei Einführung der Hypothekenbücher für das Grundstück Berliner Straße 129 am 19. Juli 1720 amtlich erwähnt und gilt somit als älteste Kornbrennerei in Cottbus. Nach mehrfachem Besitzwechsel ging das Grundstück am 28. September 1909 in die Hände des Brennereibesizers und Kaufmanns Richard Mielchen über. Die Brennerei wurde 1925 wieder in modernster Weise in Betrieb gesetzt und verbürgen die in 38 Jahren gesammelten Erfahrungen und Fachkenntnisse des Inhabers allererste Qualitäten. Die unter dem bekannten Namen „Jäger Korn“, „Champagner Gold“, „Alter Jäger“ als Standard-Marken werden in ganz Deutschland gern gekauft.

# Vereinsbank Guben e. G. m. b. H. in Guben

Lindengraben 26

Ältestes Bankinstitut am Platze

Lindengraben 26

Als Ende der 50er Jahre des verfloßenen Jahrhunderts zu einer Zeit, wo die wirtschaftliche Not, insbesondere des erwerbstätigen Mittelstandes, am höchsten stand, fanden einige beherzte und umsichtige Männer den Mut, zwecks Hebung und Förderung der Interessen des erwerbstätigen Mittelstandes im Wege der genossenschaftlichen Selbsthilfe einen Vorchußverein zu gründen. Im August des Jahres 1860 hat dieser gegründete Vorchußverein seine Tätigkeit aufgenommen und sehr bald hat man erkannt, daß diese Einrichtung dank der umsichtigen, zielbewußten und zähen Tätigkeit der damaligen leitenden Männer dem Mittelstande zum Segen gereichte. Das Vertrauen zu dem damaligen Vorchußverein wuchs immer mehr und somit auch die Betriebsmittel. Der Vorchußverein, der dann später seinen Namen den fortgeschrittenen Zeitverhältnissen anpassend in „Vereinsbank“ umgeändert hat, hat sich im Laufe der Jahrzehnte zum führenden Bankinstitut am Orte heraufgearbeitet. Obgleich durch die ungeheure Inflation gerade den Genossenschaftsbanken und ihrer Kundenschaft die größten Verluste entstanden waren, steht heute die Vereinsbank Guben schon wieder in der ersten Reihe der Genossenschaftsbanken, gestützt auf ihre ca. 1800 Mitglieder. Möge es der Vereinsbank, die auch über bedeutende Spareinlagen von Mitgliedern und Nichtmitgliedern verfügt, auch weiter vergönnt sein, wie bisher zu wirken im Interesse aller Erwerbskreise des Mittelstandes der Stadt Guben.

## Was Du ererbt von Deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen.

Es mag viele Menschen geben, welche vorstehendes Dichterwort unseres großen Klassikers Schiller in die Tat umzusetzen versucht haben. Vielen mag es gelungen sein, aber auch sehr viele haben sich, trotz allen Widerstrebens, der Macht der Verhältnisse beugen müssen und konnten den ererbten Besitz der Väter nicht mehr, ja, nicht mehr halten. Um so mehr ist es anzuerkennen, daß es trotz des Auf und Nieder der Zeiten Menschen gibt, welche den Besitz und das Werk ihrer Väter Jahrhunderte hindurch nicht nur erhalten, sondern mehrten konnten. Zu diesen seltenen Erscheinungen gehört auch die Firma Herrmann Werner. Im Jahre 1724 wurde die Firma von Samuel Christian Werner in Cottbus gegründet und von Kind auf Kindeskind weiter vererbt. Trotz der Umwälzungen im Laufe der Jahrhunderte haben die jeweiligen Inhaber der Firma nicht nur den Besitz erhalten, sondern vergrößert. Das Grundstück Spremberger Str. 31 sowie der Brennereibetrieb auf dem heutigen Rennbahngrundstück, machten das Unternehmen zu einem der größten der Branche am Platze. Die moderne Zeit verlangte aber auch hier ihre Opfer und man mußte sich entschließen, unrentable Unternehmungen fallen zu lassen. Der Brennereibetrieb auf dem Rennbahngrundstück wurde daher im Jahre 1892 eingestellt und dafür der Betrieb in der Spremberger Straße 31 ganz besonders gefördert. Aber auch hier konnte das Geschäft nicht mehr so ausgebaut werden, wie es der Fortschritt der jüngsten Zeit erforderte. Das Alte mußte fallen, um dem neuen Geist Platz zu machen. Das erkannte der damalige alleinige Inhaber Herr Adolf Werner, welcher das Geschäft im Jahre 1892 übernommen hatte, jetzt noch als Senior der Firma Mitinhaber ist und verkaufte das Grundstück einem ausdehnungsbedürftigen Modewarenhaus im Jahre 1912. Schweren Herzens hatte man sich von dem angestammten Besitz der Väter getrennt, aber der Drang nach Ausdehnung und Vergrößerung forderte gebieterisch diese Maßnahme, denn in den alten Räumen war an eine moderne Vergrößerung nicht zu denken. Einzwischen mußte der Betrieb als Pachtung auf dem verkauften Grundstück aufrecht erhalten werden, um in absehbarer Zeit einem neuen, modernen Betrieb in eigenen, anderen Räumen Platz zu machen. Die Pläne waren wohl gemacht, aber die Vorsehung hatte es anders bestimmt. Der Weltkrieg, der so manche Existenz vernichtet hat, griff auch hier unerbittlich ein und alle Zukunftsträume mußten zunächst mal zurückgestellt werden. Nicht nur alle Pläne waren zerstört, sondern es wurden auch ganz bedeutende Opfer an Gut und Blut von der Firma gefordert. Der älteste Sohn des Inhabers starb den Heldentod. Der zweite und nunmehr letzte Sohn wurde so schwer verwundet, daß er erst nach jahrelangem Siechtum in den Vollbesitz seiner Arbeitskraft kommen konnte. Ein schmachvoller Friede, eine wahnsinnige Inflation, waren durchaus nicht dazu angetan, den noch vorhandenen Mut zu heben. Trotz dem, beugen konnte wohl das Schicksal, aber unterkriegen konnte es den ererbten festen Willen und die zähe Entschlußkraft der beiden Inhaber der Firma nicht. Der bisherige alleinige Inhaber, Herr Adolf Werner, hatte seinen Sohn Hans Werner im Jahre 1924 als Mitinhaber in die Firma aufgenommen. Mit unerschütterlichem Vertrauen auf die eigene Kraft und gestützt auf reiche Erfahrungen gingen beide Herren an die schwierige, aber dankbare Arbeit des Wiederaufbaus. Die ruhige Bejonnenheit des Alters, gepaart mit dem frischen Willen der Jugend brachten es fertig, das zu erreichen, was der Krieg zunächst mal verhindert hatte. Anfang 1927 wurde der gesamte Betrieb in die neuen, für die Zwecke des Unternehmens besonders hergerichteten Räume nach dem neu erworbenen Grundstück Senftenberger Straße 86 verlegt. Raßlose Arbeit und Dienstbarmachung aller nur möglichen technischen Errungenschaften der Neuzeit, hat das Unternehmen in ganz kurzer Zeit zu großen Erfolgen geführt. Werners Cottbus, Werners Korn- und Likörerzeugnisse sind heute fast in allen Teilen Deutschlands bekannt und beliebt. Möge das Schicksal auch fernerhin seine schützende Hand über das neu emporblühende Unternehmen halten; an dem Willen und Können seiner Inhaber soll es nicht liegen! ).



GEGR. 1724

# HERRMANN WERNER COTTBUS

Fabrik für Kornbranntweine und Liköre

Fernsprecher Nr. 85

## Internationale Transporte Karl Boden und Casper & Co. • Cottbus

Spedition — Möbeltransport — Wohnungstausch — Lastautoverkehr

Im Februar des Jahres 1866 findet sich die erste amtliche Eintragung über die Gründung des Geschäftes durch Herrn Johann August Casper, welcher zu dieser Zeit einen Materialwarenhandel mit Destillation und Spedition betrieb. Bereits am 1. Juli gleichen Jahres wurde dem Geschäft die Hauptagentur der Allgemeinen Eisenbahn-Versicherungs-Ges. angegliedert und am 1. 8. 1866 erfolgte in Erweiterung des Geschäftes die Umstellung der Firma in eine offene Handelsgesellschaft unter dem Namen Calper & Co., mit den Gesellschaftern, Herrn Kaufmann Joh. Aug. Calper und dem Tuchfabrikanten Viktor Hugo Oswald Michovius, Cottbus. Im Jahre 1888 wurde die Gesellschaft durch den Tod des einen Gesellschafter, Herrn Michovius, wieder aufgelöst und das Geschäft unter der gleichen Firma von dem Begründer desselben, Herrn Casper, weitergeführt, bis auch dieser nach 30jähriger erfolgreicher Tätigkeit im Februar 1896 ersterem nachfolgte, wodurch das Geschäft nunmehr auf die Wwe., Frau Thuseclada Calper, geb. Pestl, überging, welche dasselbe bis 1900 selbstständig führte, um es dann am 1. 1. 1901 mit dem dazugehörigen Grundstück Cottbus, Dresdener Str. 160 an Herrn Paul Thiele zu verkaufen. Durch Aufnahme des Möbeltransports und Ankauf von mehreren Möbelwagen erweiterte Herr Thiele im Jahre 1904 das Geschäft um ein Beträchtliches. Die Inflation und deren Folgen veranlaßten jedoch Herrn Thiele, im Jahre 1923 die Spediteure, Herrn Karl Boden und Arthur Voigt aus Weißwasser als Gesellschafter in die Firma Calper & Co. aufzunehmen. Genannte Herren waren damals die alleinigen Gesellschafter der Firma Internationale Transporte Karl Boden G. m. b. H., Cottbus, Kaiser Friedrichstr. 29 und betrieben das Speditionsgehalt, welches im Jahre 1901 unter der Fa. Schenker & Co. Filiale gegründet und 1907 bis 1921 unter der Fa. Müller & Co. geführt wurde. Dieses Geschäft war begünstigt durch das zum Betriebsgrundstück führende Aufschlußgleis und der anliegenden Speicher- und Kellerräume für Umschlag und Lagerung von Gütern aller Art. Dieses Unternehmen wurde mit dem Speditionsbetrieb der Fa. Calper & Co. noch im Jahre 1923 vereinigt und zusammen fortan als offene Handelsgesellschaft unter der Fa. Internationale Transporte Karl Boden und Calper & Co. weitergeführt. Inhaber sind die Herren Karl Boden, Arthur Voigt, Paul Thiele und seine Ehefrau Marg., geb. Drogan. Durch diese Verbindung und durch die Einrichtungen, wie großen Fuhrpark, Lastkraftwagen, massive Möbelspeicher, Kellereien, Lagerhallen mit Gleisanschluß usw. hat sich das Unternehmen zu einem der größten und leistungsfähigsten Speditions- und Möbeltransportgehalt am Platze entwickelt.



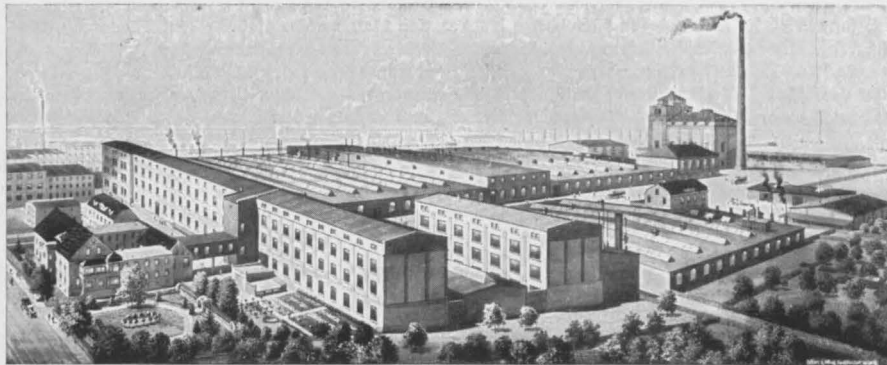
# Niederlausitzer Fahrradwerke Prochnow & Bergemann ♦ Finsterwalde

Gegründet 1898

Blücher-Fahrräder

Gegründet 1898

Nur  
gelötete  
Rahmen  
aus prima  
Material,  
Präzisions-  
arbeit.



Export  
nach vielen  
Ländern.  
♦  
Lieferung  
nur an  
Händler.

## Ullersdorfer Werke Aktien-Gesellschaft ♦ Nieder-Ullersdorf Kreis Sorau (Nieder-Lausitz)

Telegr.-Adresse: Werke Niederullersdorf / Fernsprecher: Sorau (N.-L.) 46 und Hansdorf (Kr. Sagan) 16

Wir fertigen und liefern:

Baukeramik für Innen- und Außenverblendung in allen gewünschten Naturfarben und Glasuren

Eisenklinker-Verblender und Eisenklinker-Fußbodenplatten

größte Festigkeit, höchste Wetter- und Frostbeständigkeit

Badeanstaltsteine und Verblender

für Bäder, Waschküchen, Abortanlagen, Kühlhallen, Backofen-Verblendung usw.  
in Verbindung mit unseren technisch geschützten

Türrahmensteinen

letzte Neuerung für Ausführung von Türumrahmungen, die jede Eisenkonstruktion überflüssig machen.

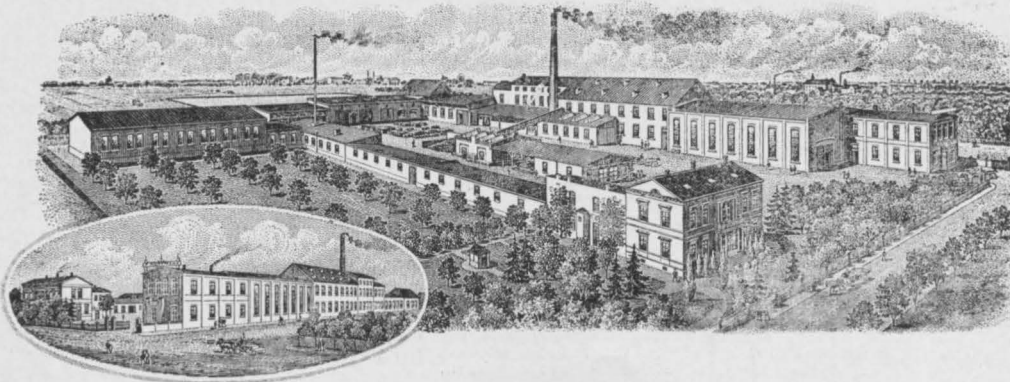
EINIGE AUSGEFÜHRTE GROSSE ARBEITEN SIND FOLGENDE:

Bahnhof Friedrichstraße, Berlin / Wolfs Telegraphenbüro, Berlin / Reichsschulden-Verwaltung, Berlin / Bahnhöfe in Frankfurt a. M., Offenbach, Gleiwitz, Erfurt, Magdeburg-Buckau, Schwerin i. M., Lindau i. B. und viele andere / Oberpostdirektion Charlottenburg / Postbauten in Breslau, Bad Altheide, Sorau, Potsdam, viele Postämter in Bayern u. a. / Verwaltungsgebäude Gutehoffnungshütte Oberhausen / Rheinische Stahlwerke, Duisburg / Höchster Farbwerke Höchst a. M. / Linke-Hoffmann-Lauchhammer-Werke, Berlin-Charlottenburg / Viele Ortskrankenkassen-Verwaltungsgebäude, Krankenhäuser, Villen etc.

## F. Hoffmann, Maschinenfabrik und Eisengießerei, Finsterwalde N.-L.

Gesellschaft mit beschränkter Haftung

Die F. Hoffmann, Maschinenfabrik und Eisengießerei, G. m. b. H., Finsterwalde N.-L. wurde 1856 gegründet. Anfangs wurden in der Hauptfache Dampfmaschinen gebaut, doch ging man vor etwa 30 Jahren zum Bau von Ziegelei- und Hartzerkleinerungsmaschinen über. Für diese Industriezwecke werden neben einzelnen Maschinen ganze Anlagen geliefert,



wie Kalkwerke, Schmirgelfabriken etc. mit sämtlichen Transportanlagen. Allein an Kugelmühlen, sind bisher an 2000 Stück geliefert. Die neuen Konstruktionen in Steinbrechern, Siebtrommeln, Walzenmühlen etc. haben bei den Verbrauchern recht guten Anklang gefunden.



# Emil Hammer Technische Handlung Forst Kl. Lindenstraße 3



Die Firma wurde im Jahre 1883 in Forst, Kaupe Nr. 344, als Zeugmacherei gegründet. — In den 1870er und 1880er Jahren nahm die Forster Tuchindustrie dank der Bismarck'schen Schutzollpolitik einen an amerikanische Verhältnisse erinnernden riesigen Aufschwung, und in richtiger Erkenntnis, daß die zahlreichen Dampfbetriebe auch starken Bedarf an Treibriemen, Stopfbuchsenpackungen, Kesselbedarfsartikeln usw. haben würden, nahm der Gründer diese technischen Waren auf und baute sein Geschäft allmählich zum vielseitigsten Lager dieser Art in der ganzen Niederlausitz aus. — 1912 übernahm es der Kaufmann Heinrich Arno Thiele käuflich und gründete nach seiner Rückkehr aus dem Weltkriege die Firma Emil Hammer G. m. b. H., **Cottbus** (1919). Nachdem der jetzige Inhaber im Jahre 1921 die technische Handlung seines verstorbenen Oheims Oswald Thiele seinem Geschäft angegliedert hatte, wurde 1923 eine Zweigniederlassung in Weißwasser errichtet.



## Riedel & Sohn \* Altdöbern

### Spiritus-Raffinerie \* Groß-Destillation \* Essigsprit-Fabrik

Gegründet 1798

Heinrich Benjamin Riedel, der dritte Sohn des Kaufmanns Johann Christian Riedel in Querfurt, der Ende des 18. Jahrhunderts in Drebkau N.-L. (Kreis Calau) ein Destillation- und Kolonialwaren-Geschäft gegründet hatte, errichtete im Jahre 1798 ein zweites Geschäft ähnlicher Art in Altdöbern N.-L. Er übergab daselbe bald seinem Sohne Julius Benjamin Riedel, während er das Stammhaus mit seinem Sohne Friedrich Moritz Riedel, ebenfalls unter der Firma Riedel & Sohn, weiterführte. Julius Benjamin Riedel war ein außerordentlich reger Kaufmann, der seinen Betrieb sehr bald vergrößerte, indem er Gärungssäffigfabrik, Spiritus-Raffinerie, Böttcherei, Glashütte und Ziegelei angliederte. Da seine mit Alma Barß-Spremburg N.-L. geschlossene Ehe ohne Kinder blieb, so nahm er den ältesten Sohn seines Bruders Friedrich Moritz Riedel-Drebkau, Paul Friedrich Riedel, in sein Geschäft auf, erteilte ihm sehr bald Prokura, um ihn möglichst frühzeitig für den damals schon verzweigten Betrieb als Nachfolger einzuführen. Gesundheitsrückichten zwangen Julius Benjamin Riedel schon 1874, erst 52 Jahre alt, sich aus dem Geschäftsbetrieb zurück zu ziehen. Wenige Tage nach der Übernahme des Geschäftes durch seinen Neffen Paul Friedrich Riedel, starb er am 12. April 1874. Sein Nachfolger Paul Friedrich Riedel hat es in den Jahren 1874—1918 in rastloser Arbeit verstanden, das Unternehmen weiter auszubauen. — Der Weltkrieg 1914—18 lastete außerordentlich schwer auf dem Betriebe. Der einzige Sohn Fritz Benjamin Paul Riedel, der seit 1914 im Felde stand, übernahm wegen Erkrankung des Vaters das Geschäft am 14. August 1918. Trotz schwerer Inflationsverluste ist es unter strengster Innehaltung der Prinzipien der Vorfahren und mit allem, erprobtem Personal möglich gewesen, den Betrieb nach der Inflation auf die alte Höhe zu bringen. Der einzige Sohn des jetzigen Inhabers, Herbert Paul Friedrich Riedel, genießt in ersten Häusern seine Ausbildung, so daß, wenn nicht besondere Umstände eintreten sollten, das weitere Gedeihen der Firma gesichert erscheint. Der gute Geist, der im Betriebe herrscht, wird dadurch gekennzeichnet, daß augenblicklich unter anderen in der Firma noch tätig sind:

Prokurist Paul Hinz	43 Jahre	Leibkutscher Paul Hudewenz	über 27 Jahre
Prokurist Emil Grimm	31 "	Böttcher Max Kaminsky	" 27 "
Fuhrmann Christian Schulze	33 "	Böttchermeister Hugo Rein	" 20 "
Hofarbeiter Paul Koall	31 "	Essigmeister Paul Kaiser	" 20 "



## Emil Kürsten \* Cottbus

Kolonialwaren, Weine und Spirituosen

Das Geschäft wurde im Jahre 1823 gegründet und dürfte wohl die älteste im selben Grundstück betriebene Handlung dieser Branche am Platze sein. Am 10. Oktober 1871 übernahm der Vater des jetzigen Inhabers, Herr Emil Kürsten, das Geschäft, so daß sich das Unternehmen über 56 Jahre im Besitze der Familie Kürsten befindet. Durch strenge Reellität und Preiswürdigkeit genießt die Firma weit über die Grenzen von Cottbus ein gutes Ansehen.

Die Hauptartikel sind:

Gebrannter Kaffee und sonstige Kolonialwaren  
Weine und Spirituosen — Zigarren und Zigaretten

# Ernst Hülse ♦ Spremberg-L.

Fernsprecher 623

Spedition \* Möbeltransporte \* Lagerung

Fernsprecher 623

Telegramm-Adresse: Hülse, Spremberg-L.

Gegründet im Jahre 1868

\*

Der Gründer Ernst Hülse kam 1868 von Schlefien nach Spremberg, wo er die schlefische Steinkohle einfuhrte und ein Kohlenhandelsgefchäft errichtete. Die Kohlen mußten durch Fuhren ab Görlitz geholt werden und war der Gründer eigener Frachtführer. Nach Fertigstellung der Bahnftrecke Berlin-Görlitz wurden die Gefpanne frei und wurde Spedition von dem, eine halbe Stunde von der Stadt entfernten Bahnhof aufgenommen. Langfam, aber stetig wuchs das Gefchäft an. 1898 konnte ein großer mafiver Speicher mit einem Fahrstuhl gebaut werden, da inzwischen durch Steigerung der Tuchfabrikation ein großes Lager zur Unterbringung der Materialien benötigt wurde. Dem Speditionsgefchäft wurde der Möbeltransport angegliedert. 1911 erwarb die Firma, welcher inzwischen die beiden Söhne C. und E. Hülse beigetreten waren, das Speditionsgefchäft Chr. Heinze. Der Betrieb wurde dadurch vergrößert und erfreute fich stetigen Aufblühens. 1915 farb der Sen.-Chef der Firma E. Hülse, die beiden Söhne führten gemeinfam das Gefchäft weiter. 1918 farb Herr E. Hülse jr. und ift feitdem Herr Curt Hülse alleiniger Inhaber der Firma.

## Amand Erfel ♦ Inh. Ernst Theiler ♦ Forft-Laufitz

Feinkoft, Kolonialwaren, Weinhandlung, Deftillation

Gegründet im Jahre 1882 — Fernruf 560

Postfchließfach 51

Bankkonto: Kredit-Kaffen-Verein Reichsbank-Giro-Konto Postfcheckkonto: Berlin 10800

\*

Die Firma Amand Erfel ift im Jahre 1882 gegründet und betreibt feit diefer Zeit ein größeres Feinkoft- und Kolonialwarengefchäft, verbunden mit Weinhandlung und Deftillation. Die Firma Amand Erfel wurde im Jahre 1910 an den jetzigen Inhaber, den Kaufmann Ernst Theiler verkauft und von diefem bis zum heutigen Tage weiter geleitet. Die Firma ift von jeher beftrebt gewesen, der Kundfchaft nur das Beffe zu mäßigen Preifen zu liefern und hat ihren Umfaß stets auf eine gewaltige Höhe zu bringen gewußt. Die beftrenommierte Firma konnte am 1. Juli 1927 auf ihr 45 jähriges Beftehen zurüdblicken.

## Herm. Punitzer Nachf., Senftenberg

Fernruf 115

Inh. Max Jacobowitz

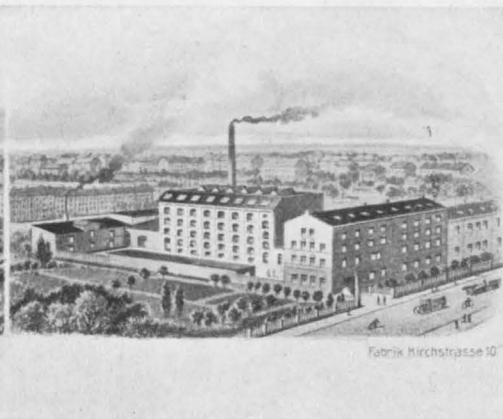
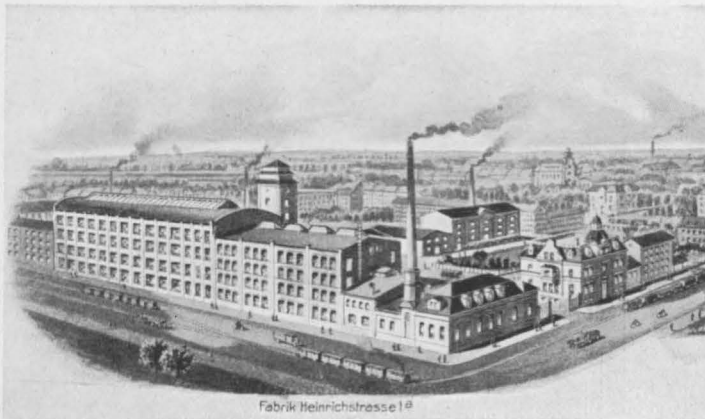
Markt Nr. 4

Manufaktur-, Modewaren / Herren- und Damenkonfektion

Bankverbindung: Stadtbank Senftenberg

\*

Die feit über 35 Jahren beftehende Firma wurde im Jahre 1892 von Herrn Herm. Punitzer gegründet und hatte bis 1919 ihr Domizil Kreuzftraße 7. Im Jahre 1911 ging fie durch Kaufvertrag in den Befiß des jetzigen Inhabers, Herrn Max Jacobowitz über. Der Krieg hemmte die aufwärtstrebende Firma in ihrer Entwicklung. Als Ende 1918 Herr Jacobowitz aus dem Felde kam, erwarb er das Grundftück am Markt Nr. 4 und verlegte am 1. April 1919 dahin feine Firma. Im Jahre 1920 wurde das Grundftück einem zeitgemäßen Umbau unterworfen und bildet heute eine Zierde des Marktes. Das nach modernen Gefichtspunkten geleitete Gefchäft nimmt eine immer größere Entwicklung und hat fich bereits einen maßgeblichen Plaß in der Branche am Orte gefichert. Es werden nur gute Qualitäten in Kleiderstoffen, Modewaren, Weiß- und Wollwaren fowie Damen-, Kinder- und Herrengarderoben geführt. Der wachsende Umfaß zeugt von der Beliebtheit, deren fich die Firma am Ort und in der Umgebung erfreut.



## Gottl. Noack ♦ Gegründet 1863 ♦ Forst (Lausitz)

Fabrikation von Herrenkleiderstoffen — Spezialität: Anzug- und Ulster-Neuheiten  
Eigene Färberei, Spinnerei, Weberei, Walke und Appretur

## Ernst Redemann ♦ Sorau N.-L.

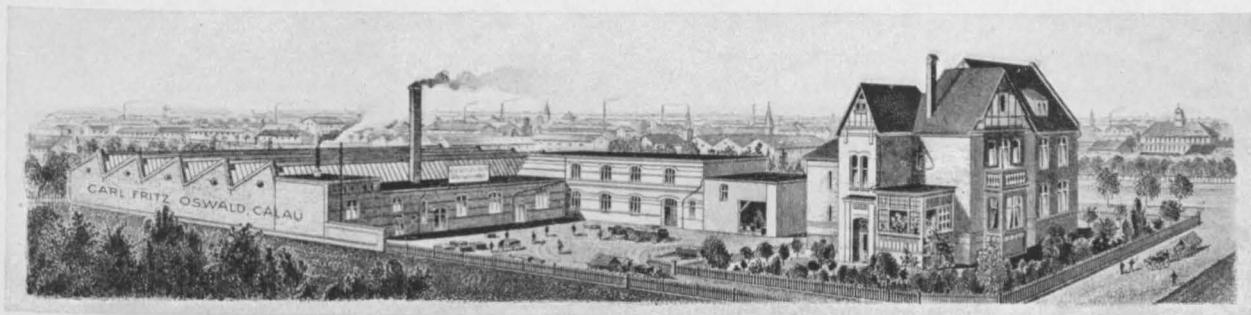
(Inh.: Alfred Heidrich)

Gegründet 1891 Garnhandlung Fernruf 47 und 326

Leinen-, Baumwoll-, Hanf-, Jute- und Wollgarne



Die Firma wurde am 1. Oktober 1891 als Garnhandlung durch Herrn Ernst Redemann gegründet. Durch Ankauf der Firma Herm. Lattke wurde das Geschäft wesentlich vergrößert. Am 1. Oktober 1908 trat Herr Alfred Heidrich in die Firma ein. Herr Ernst Redemann mußte sich aus Gesundheitsrücksichten zurückziehen und die Firma ging am 1. April 1914 auf Herrn Alfred Heidrich über. Unter dem jetzigen Inhaber nahm die Firma einen großen Aufschwung und zählt heute zu den größten Garnhandlungen weit über die Grenzen der Niederlausitz und Schlesiens hinaus. Am 1. Dezbr. 1919 übernahm Herr Alfred Heidrich die seit Jahrzehnten bestehende Streichgarnspinnerei George H. Fijcher, Großenhain in Sachsen und werden dort unter der Firma Hänfel & Heidrich, Großenhain Wollgarne für die Tuch-, Wollwaren- und Strickindustrie geponnen, außerdem in der angegliederten Weberei Zwirnroßhaar- und Kamelhaarfutterstoffe hergestellt.



**W. H. H. H. H.**  
GES. GESCH.

Carl Fritz Oswald, Calau N.-L.

Fernsprecher 84

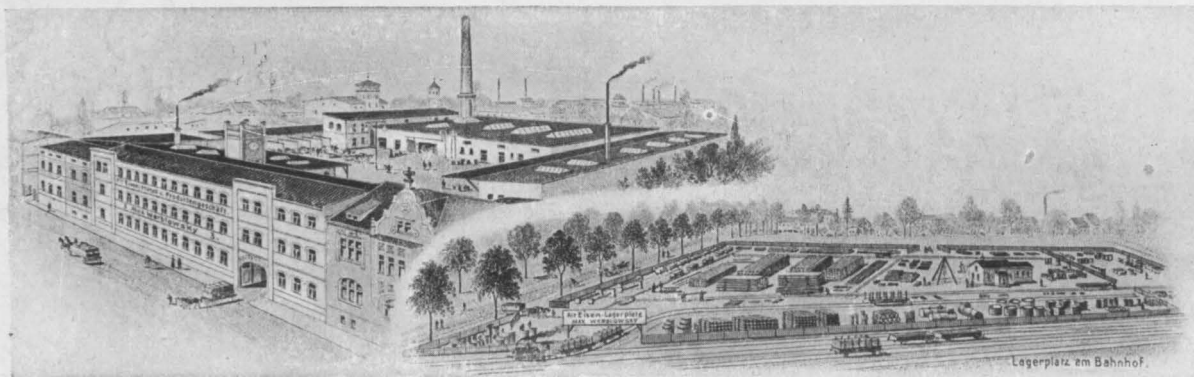
Schuhfabrik

Fernsprecher 84

**W. H. H. H. H.**  
GES. GESCH.

Die Fabrik ist im Jahre 1898 vom Vater des jetzigen Inhabers, Herrn Carl Oswald, dem damaligen Stiefelfabrikanten, zusammen mit dem Kaufmann Herrn Jurka, unter der Firma Oswald & Jurka, aus ganz kleinen Anfängen gegründet worden. Im Jahre 1913 erfolgte der Austritt des Sozjus H. Jurka. Für ihn trat als Teilhaber der jetzige Inhaber Herr Carl Fritz Oswald ein. — Hergestellt werden: Neben dem bekannten erstklassigen Calauer Schaftstiefelfabrikat, seit Jahresfrist alle modernen Schuhwaren in Damen- und Herrenhalbschuhen, durchgenäht und Rahmen gedoppelt.





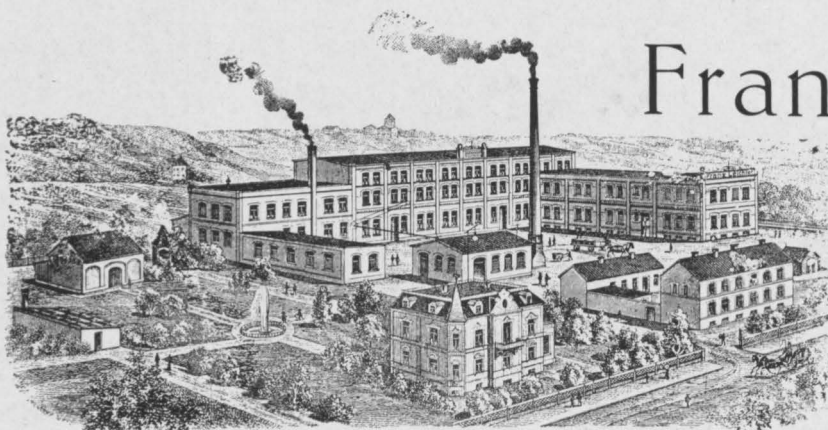
# Max Werblowsky ♦ Gegründet 1899 ♦ Guben

Lumpensortieranstalt zur Papier- und Kunstwollfabrikation  
Wollabfälle aus Hut- und Tuchfabriken — Alteisen- und Metallhandlung

## Ziegelwerk Germersdorf bei Guben



Das Ziegelwerk liegt in der Feldmark Germersdorf bei Guben und ist im Jahre 1877 von dem Stadtrat, Rentier Wilhelm Kempe, Guben, käuflich erworben worden; es wurde von ihm als Handziegelei mit Dampfbetrieb weitergeführt und ging im Jahre 1893 in den Besitz des Sohnes Georg Kempe über, welcher alsbald das Werk zur Maschinenziegelei zeitgemäß umbaute. Nach seinem Tode im Jahre 1924 betrieben seine Erben unter der bisherigen Firma „Georg Kempe, Germersdorf (Kr. Guben)“ das Werk in derselben Weise weiter.



## Franz Leichter

Kommandit-Gesellschaft  
Leder-  
und Treibriemenfabrik  
Guben

Telegramm-Adresse: LEICHTER  
Gegründet 1881

liefert in altbewährter Qualität Kernleder-Treibriemen naß-ge Streckt  
Spezialität: Dynamo- und Hauptantriebsriemen, Näh- und Bänderriemen, Schlagriemen,  
Florteilriemen, Laufleder, Nitschelhofen



**Paul Michel**

Inhaber: Georg Michel

**Guben.**

Fernruf 94 Königstr. 15

Gegründet 1822.

Glas-,  
Porzellan-,  
Steingut-  
und  
Luxuswaren.

**„FUCHSID“**

heißt das geschützte Kennwort, unter welchem die in Cottbus im Jahre 1897 begründete

## Lausitzer Isoliermittelfabrik Fuchs & Co.

ihre Qualitätsfabrikate der Wärme- und Kälteschutztechnik in den Handel bringt. Die Firma Fuchs & Co., die in Berlin und Gleiwitz Niederlassungen unterhält, ist auch in schwerster Zeit ihrem Grundsatz treu geblieben, stets nur das Beste — und damit im Gebrauch das Billigste — zu liefern, der Erfolg ist dann auch nicht ausgeblieben: heute ist der Name „FUCHSID“ in ganz Nord-, Mittel- und Ostdeutschland bekannt und geschätzt. Nicht zuletzt trägt dazu auch die sorgsamste Auswahl der Isoliermonteure bei, die zum Teil schon Jahrzehnte im Dienst der Firma stehen. Als Mitinhaberin einer bekannten, altangesehenen Korksteinfabrik in Sachsen, ist die Firma Fuchs & Co. auch auf diesem Gebiet des Wärme- und Kälteschutzes und der Bau- und Schall-Isolierung als besonders leistungsfähig zu bezeichnen.

## Hotel zum goldenen Stern

Fernruf Nr. 16 Lübben N.-L. (Spreewald) Breite Str. 10

Gemütliche,  
neuzeitlich  
eingerichtete  
Restaurations-  
und Clubräume

Gute  
Fremdenzimmer  
und  
-Betten



Bekannt  
für  
beste Küche  
und Keller  
zu soliden Preisen

Autoboxen,  
Tankstelle,  
Mietsautos  
zu jeder Zeit

Das Hotel besteht schon über 200 Jahre; ist bereits 1746 als Hotel und letztes Haus am Platze erwähnt. Früher Haltestation der Überlandpost Berlin-Dresden, Frankfurt/O.-Dresden, ist heute beliebter Halteplatz des Autoverkehrs Berlin-Schlesien. Seit 30 Jahren im Besitz der Familie. jetziger Bef.: Arno Adtel.



# Richard Koppe ♦ Eisenhandlung G. m. b. H. ♦ Cottbus

Berliner Str. 92 (im alten Packhof)

Drahtanschrift Eisenkoppe

Errichtung des Packhofes 1846

Anschlußgleis: Bahnhof Altstadt

Gründung der jetzigen Firma 1900

Walzwerk-  
produkte

Baustoffe

Installations-  
material



Werkzeuge

Werkzeug-  
maschinen

Bergwerks- und  
Hütten-  
bedarfsartikel

## Herm. Maßel Komm.-Ges. ♦ Peitz

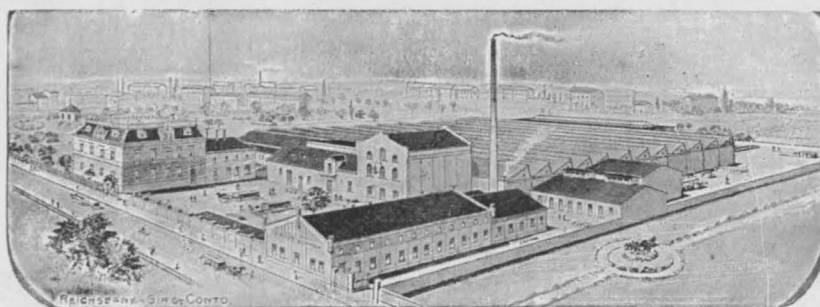
Gegründet 1878

Textilleifenfabrik

Fernsprecher 215



Die Firma ist im Jahre 1878 von Herrn Hermann Maßel gegründet und 1901 von den Herren Triebe und Steinede käuflich erworben worden. Von 1909 bis zu seinem Tode war Letzterer Alleininhaber. Seine Erben führen die Firma als Komm.-Ges. weiter. Das Werk wurde mehrfach aus- und umgebaut; als Hauptprodukt werden Textilleifen hergestellt.



## Ernst Sommer Sorau N.-L.

Gegründet 1875

Fernsprecher 17

Inhaber: Fritz Sommer  
und Georg Finke



Mechanische Weberei von Handtüchern,  
Tischtüchern, Decken, Daunencöper, Inletts und Drellen





# G. NEUMANN / FORST i. L.

**Gegründet 1836 Tuchfabrik Gegründet 1836**

Die Firma wurde 1836 von dem Tuchmachermeister Gottlieb Neumann gegründet und beschäftigte 23 Handwebstühle. Sein Sohn Wilhelm Neumann errichtete 1884 eine vollstufige Tuchfabrik mit neuesten Maschinen. Das Unternehmen wurde 1914 von dem Schwiegersohn Carl Butz übernommen und weiter ausgebaut und modernisiert. Am 1. Januar 1927 trat dessen Sohn Günter Butz als Teilhaber ein. — Fabrikation: Herren- und Knaben-Anzugstoffe und als Spezialität Paletot- und Ulsterstoffe.

## Kirchhainer Wollwäscherei G.m.b.H. Kirchhain N.-L. Wollwäscherei und Karbonisier-Anstalt

Eisenbahnstation: Dobrilugk-Kirchhain — Anschlußgleis

54  
96

Die Wollwäscherei wurde im Jahre 1903 durch Leder- und Tuchfabrikanten gegründet. Durch Vergrößerungen in den Jahren 1906, 1911 und 1924 erreichte das Unternehmen seine heutige Größe und wurde stets den Anforderungen der Zeit entsprechend, modernisiert. Die Tagesleistung der drei modernsten Leviathane beträgt 8000 Kilo gewaschene Produkt. Gewaschen und karbonisiert werden nicht nur die am Ort anfallenden Hautwollen, sondern auch in großen Mengen in- und ausländische Schurwollen. Im Textilbezirk der Niederlausitz ist das Unternehmen als Lohn-Anstalt wohl das Einzige.

## BERTHOLD KIESEL ♦ KIRCHHAIN N.-L. LEDER- UND FELLTEPPICH-FABRIK

Fabrikate  
lohgare  
Schafleder  
Wolle

Fernsprecher  
Nr. 36

Telegr.-Adresse:  
Teppichkiesel

Gegründet 1878



Spezialität:  
Fellteppiche  
in allen Farben  
und Qualitäten

Bank-Konto:  
Wechselstube u.  
Depositenkasse  
der Anh.-Dess.  
Landesbank  
Kirchhain N.-L.  
Postscheckkonto  
Berlin 69509

Max Müller, vormals F. G. Brückner Erben

Waren en gros und Bankgeschäft

Rosßstraße 36 COTTBUS Gegründet 1813

Import und Export

von Tran, Oelen und Fetten, Benzol Benzin, Petroleum, Gasöl

Chemische Erzeugnisse

für Industrie und Landwirtschaft

---

Gubener Leisten- und Rahmenfabrik

vorm. Conrad Aders G. m. b. H.

Guben N.-L.

Fernsprecher Nr. 24 / Gegründet im Jahre 1849

Bank-Konten:

Darmstädter und National-Bank, Filiale Guben / Commerz- und Privat-Bank A.-G., Filiale Guben

Reichsbank-Giro-Konto Guben / Postcheckkonto: Berlin 30965

\*

---

Emil Mißer G. m. b. H. ♦ Spremberg N.-L.

Gegründet im Jahre 1872

Telegr.-Adr. Eisenmiser Telefon 473, 474, 475

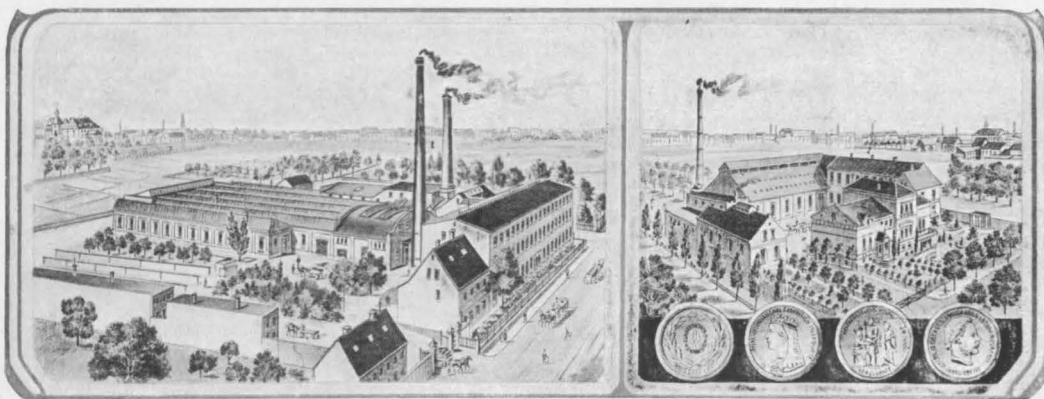
Walzwerksprodukte - Installationsmaterial - Baustoffe

Bedarfsartikel

für Gruben - Hütten - Handwerk

Eisenkurzwaren

✻



## Carl Schaefer / Tuch- und Buckskin-Fabrik / Finsterwalde N.-L.

Gegründet 1845 — Telegramm-Adresse: Carl Schaefer — Reichsbankgirokonto — Postcheckkonto: Leipzig Nr. 92 856 — Fernruf Nr. 13

Die Firma ist Volltuchfabrik und stellt her: Stück- und wollfarbige Strumpftrikots, Serges und Düffel, Lieferungstuche für sämtliche kommunalen und Staatsbehörden, Auto- und Sportwagen-Auschlagsstoffe in allen Ausführungen, feine Sportkammgarne

## Max Neumann Tuch-Fabrik Forst (Lausitz)

Tuchlager: Ph. Schmolle

Fernsprecher Nr. 112

Telegr.: Max Neumann Forst/Lausitz

Bank-Konten:

Commerz- und Privat-Bank A.-G., Filiale Forst (Lausitz)

Postcheck-Konto: Berlin 94 116

\*

Die Firma ist am 30. Dezember 1900 gegründet und handelsgerichtlich eingetragen worden.

Fabriziert werden als Spezialitäten:

## Neuheiten

in

Ullster- u. Anzugstoffen  
für Herren- und Knabenbekleidung



## Carl Pusch ♦ Zigarrenfabrik ♦ Cottbus

Gegründet im Jahre 1886

\*

Die im Jahre 1886 gegründete, handelsgerichtlich eingetragene Firma, wurde 1919 von dem jetzigen Inhaber Otto Jakisch, welcher einer alten Familie der Tabakbranche entstammt und lange Jahre bei ersten Firmen des In- und Auslandes konditionierte, übernommen. Das Geschäftsprinzip: „Rein übersee-Qualitätsware zu äußersten Preisen“ bringt die Firma weiter vorwärts.



# C. KARNAUKE SÖHNE

## TUCHFABRIK

# COTTBUS

GEGRÜNDET 1886

HERSTELLUNG VON NEUHEITEN  
IN HERREN-ANZUG- UND ULSTERSTOFFEN

AUSGEDEHNTES GESCHÄFTSVERBINDUNGEN  
MIT DEM  
IN- UND AUSLANDE

---

## Bernhard Rößler

Webegeschirr- und Webeblätterfabrik

Spremberg/Lausitz    Neudamm/Neumark

\*

Im Jahre 1858 wurde das Unternehmen von Herrn Robert Rößler gegründet. Es entwickelte sich im Laufe der Jahrzehnte vorwärts, so daß es heute in der heimischen Textilindustrie eine bedeutende Stelle einnimmt. — In Neudamm in der Neumark wurde im Jahre 1927 eine Filiale errichtet.

Frdr. Hammer  
Tuchfabrik



Forst (Lausitz)  
Gegründet 1853

Fabrikation von gemusterten Herrenanzugs-, Mantel- und Hosenstoffen  
Geschäftsverbindung mit dem In- und Auslande

Seit der Gründung im Besitz der Familie



## Gustav Tamm \* Guben

Filiale: Berlin SO 36, Waldemarstr. 30

Fernsprecher Guben 35 und 39 — Gegründet 1887 — Fernsprecher Moritzplatz 9763 und 9843



Kohlen- und  
Brikettgroßhandlung



Möbeltransport - Spedition  
Lagerung (Speicher mit Anschlußgleis)

Maurerarbeiten von der Firma im Jahre 1912 ausgeführt.



**Fritz Perschel**  
Maurer- und Zimmermeister  
vereid. Baufachverständiger  
Baugeschäft und Sägewerk  
Fernsprecher 68 — Finsterwalde N.-L.



Die Firma wurde am 4. Dezember 1897 vom jetzigen Inhaber, dem Maurer- und Zimmermeister Fritz Perschel sen. gegründet.

## H. BOGDAN ♦ GUBEN N.-L. SPEISEÖL-MÜHLE



Die Firma wurde im Jahre 1894 von Herrn Hermann Bogdan gegründet. Sie stellt Speise-Leinöl, sowie Mohn- und Rübböl zu Speise- und Badzwecken her. Die jährliche Leistung beträgt ca. 450000 Liter. Absatzgebiet ist der Kreis Guben, die Städte Schlesiens, der Lausitz, Brandenburg und Berlin. In den Jahren 1908 und 1910 wurde die Mühle mit modernen Pressen, Röstern, Walzwerken, Filtern und Akkumulatoren versehen, in den Jahren 1925 und 1927 folgte eine weitere Vergrößerung und Verbesserung, so daß das Werk heute allen neuzeitlichen Anforderungen entspricht und somit in der Lausitz in seiner Branche als an erster Stelle steht. Die Fabrikate sind in den weitesten Kreisen als erstklassig anerkannt. Der Umsatz von Futtermitteln, Leinkuchen und Leinkuchennmehl beträgt jährlich bis zu 35000 Zentner. Mühle und Speicher sind mit Bahnanschluß versehen. Am 1. Januar 1921 ist Herr Alexander Bogdan als Teilhaber in die Firma eingetreten und besteht die Firma als offene Handelsgesellschaft.



Die Firma

## Ernst Haase jun., Cottbus

Ecke Marktplatz und Sandower Straße

wurde von dem Inhaber Ernst Haase am 1. April 1884 in dem früheren Kämpfchen Hause, Marktplatz Nr. 16, als

## Handschuh- und Herrenartikelgeschäft

gegründet. 1901 erwarb der Inhaber das Eckgrundstück der Firma Bange & Sohn, in welches er sein Geschäft nach erfolgtem Umbau, im Juni 1902 verlegte.

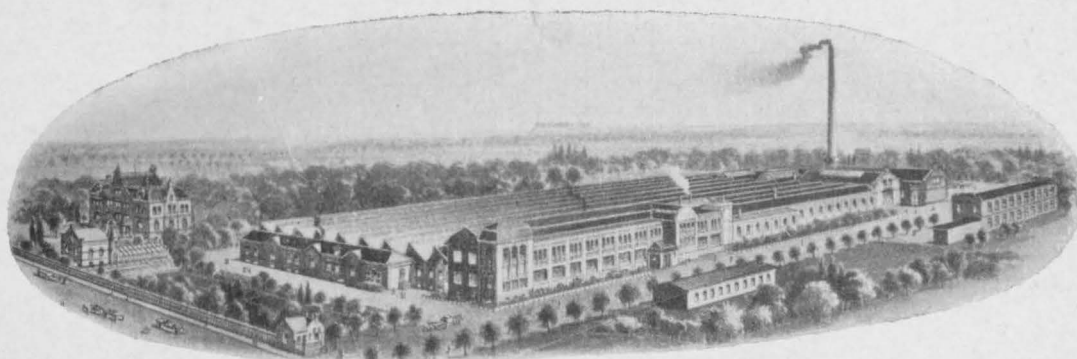




# Gust. Ad. Seidel & Forst (Lausitz)

Drogenhaus - Chemikaliengroßhandlung

Gegründet wurde die Firma im Jahre 1887 von Herrn Gustav Adolf Seidel, der es in jahrzehntelanger emsiger Tätigkeit und rastloser Arbeit verstand, das Geschäft, anfangend mit beschränkten Mitteln, zu einem der ersten am Platze zu machen. Als ganz besondere Spezialität wird eine Zigarrenabteilung seit fast dem Gründungsjahre geführt, die sich des allerbesten Rufes, selbst weit über die Stadtgrenze hinaus, erfreut. Die Großhandelsabteilung gehört zu den am Platze bedeutendsten Lieferfirmen für unsere hiesige Industrie.



## Großermann & Hoppe, Cottbus

Gegründet 1880

*Fabrikation  
feinster Kammgarnstoffe*

## Paul Schmelzer

Inhaber: Ernst Schmelzer

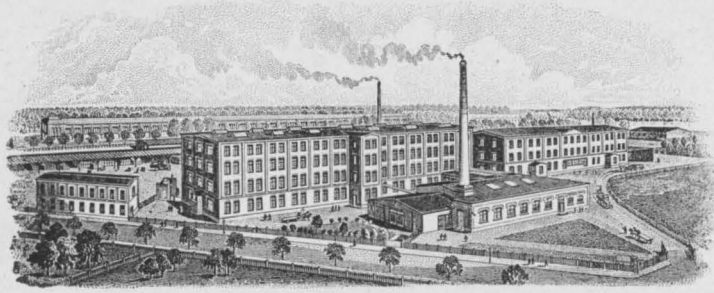
Spremberg (Lausitz)

Gegründet 1872 — Fernsprecher 424



Pelzwaren  
eigener Anfertigung  
Lederbekleidung  
Hüte, Mützen, Schirme





## Kühn & Mohr ♦ Tuchfabrik ♦ Cottbus

Gegründet 1895

Neuheiten in Herrenstoffen

Gegründet 1895

## A. Halfar ♦ Crossen (Oder)

Fernsprecher Nr. 42

Maurer- und Zimmermeister

Steinstraße Nr. 230

Experte für Brand[schäden]

Niederlage sämtlicher Baumaterialien

Ausführung von Neu- u. Umbauten — Anfertigung von Bauzeichnungen

Stat. Berechnungen

Kostenanschläge — Gebäudeabschätzungen

Bank-Konto: Niederlausitzer Bank A.-G. Crossen a. O. Kreisbank Crossen a. O. — Post[scheck]-Konto: Berlin 30748

## A. Pache Nachf. ♦ Senftenberg N.-L.

Inhaber Max Groeger

Bahn[spe]dition - Möbeltransport - Lagerung

Internationale Transporte

Güterbahnhofstraße 5

Post[scheck]-Konto: Berlin 134555 — Fern[spre]cher Nr. 187 — Drahtanschrift: Bahn[spe]diteur

Gegründet im Jahre 1873



Tuchfabrik

Lehmann & Richter

Guben

♦

Erstklassige Neuheiten  
in Anzug- und Paletotstoffen

TELEGRAMM-ADRESSE:  
LEHMANNRICH GUBEN  
FERNSPRECHER 70



## C. Müller, Crossen a.O.





**Tabak- und Cigarren-Fabrik**  
gegr. 1826



en gros



en détail



**Wein-Kellerei, -Handlung u. Weinbau**  
gegr. 1729



## Finsterwalder Tischfabrik Kurt Winkler

Finsterwalde N.-L.

Gleisanschluß: Industriebahn Finsterwalde N.-L.

Größte Spezialtischfabrik  
Deutschlands  
für  
eichene Zweizug-  
und runde Klapptische

Gründungsjahr 1900

Ausgestattet mit sämtl. modernen Spezial-Arbeitsmaschinen

Groß-Serienfabrikation

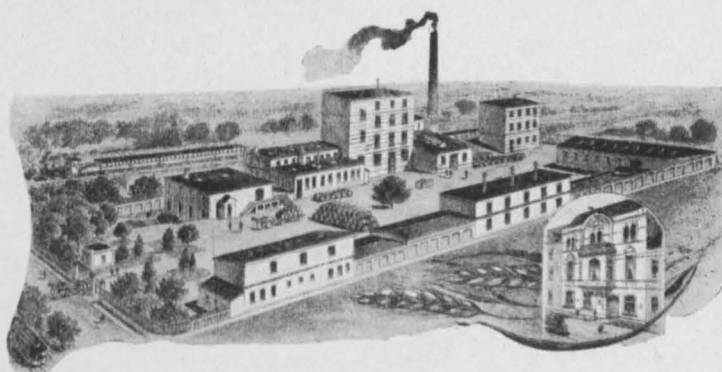
Moderner Großbetrieb

# Emil Tieße Lederfabrik Kirchhain N.-L.

Fernsprecher Nr. 34      Leder ♦ Wolle      Fernsprecher Nr. 34

Bahnhof: Dobrilugk-Kirchhain — Postfachkonto: Berlin 101367

Im Jahre 1871 gründete der Gerbermeister Carl Tieße die Gerberei an der Elster Nr. 4. Durch die spätere Mitarbeit seiner Söhne, durch Reellität und Fachkenntnisse entwickelte sich das Unternehmen und gelangte mit den Jahren zu bestem Rufe. Im Jahre 1913 trennte sich die Söhne des Gründers und 1918 verlegte Herr Emil Tieße seinen Betrieb in das Grundstück Gerberstr. 21/22. Gleichzeitig wurde die Gerberei durch Ergänzung von Maschinen und Vergrößerung des Betriebes modernisiert. Hergestellt werden lohware und weißware (alaungare) Schafleder.



Fabrik Ströbiger Straße

Stammhaus

Gegründet 1743

## Gustav Kniepf Cottbus Kornbrennereien

Die im Jahre 1743 gegründete Kornbranntweinbrennerei und Likörfabrik der Firma Gustav Kniepf hat sich aus kleinen Anfängen zu einem der bedeutendsten Unternehmen der Branche in der Provinz Brandenburg herausgebildet. Spezialität der Firma ist die Herstellung von Kniepf Korn, welcher sich bis weit über die deutschen Länder bis nach China, Amerika usw., infolge seiner Bekömmlichkeit verbreitet hat und während des Krieges auf allen Kriegsschauplätzen vertreten war. Zahlreiche Auszeichnungen der beschildeten Ausstellungen sind Zeugnisse des Kniepf Korn.



# Karl Noack ♦ Calau N.-L.

Baugeschäft Maurer- und Zimmermeister Dampfägewerk  
Baumaterialienhandlung Fernsprecher: Amt Calau Nr. 35 Holzbearbeitungsfabrik  
Anfertigung von Bauzeichnungen, Kostenanschlägen, Taxen

\*

Das Unternehmen ist im Jahre 1872 vom Vater des jetzigen Inhabers aus kleinen Anfängen gegründet worden. Seit 1918 wird es vom heutigen Inhaber geleitet. Anlässlich des vor 5 Jahren gefeierten 50jährigen Jubiläums der Firma konnten 10 Angestellte für über 25jährige Tätigkeit von der Handwerkskammer dekoriert werden. Einige davon waren fast 50 Jahre im Betriebe tätig.

## C. W. Marschan Nachf. ♦ Cottbus

Bank-Konto: Inhaber: C. Hübner Postcheck-Konto:  
Niederl. Bank A.-G., Cottbus WILHELMSMÜHLE Berlin Nr. 18994  
Fernruf Nr. 320 Mahl-, Oel- und Schäl-Mühle Telegramme: Wilhelmsmühle

\*

Die Mühle wird zuerst im Jahre 1810 genannt, und zwar als Loh- und Walkmühle unter Carl August Marschan. Allem Anschein hat damals schon eine Oel- und Mahlmühle als Nebenbetrieb bestanden. Carl August Marschan hat dann am 2. Oktober 1857 die Mühle an seinen ältesten Sohn Carl Wilhelm Marschan überschrieben und kann man den 2. Oktober 1857 als das Geburtsdatum, Carl Wilhelm Marschan als den Begründer der Firma ansehen. Am 17. Dezember 1905 starb C. W. Marschan und ging die Mühle in der Erbfolge an dessen ältesten Sohn Georg Marschan über, von diesem wieder übernahm sie am 1. Januar 1914 der heutige Inhaber der Firma, Carl Hübner, der die Mühle jetzt als Pächter unter der handelsgerichtlich eingetragenen Firma: C. W. Marschan Nachf. weiterführt. Die Oelmühle wurde im Jahre 1925 mit den modernsten Maschinen ausgestattet und steht heute sowohl in technischer Beziehung als auch in Leistungsfähigkeit mit an der Spitze der Lausitzer Oelmühlen, sie ist die älteste Oelmühle am Platze.

## Gustav Krüger ♦ Mückenberg bei Guben

Cementsteinformen-Bauerei und Cementwaren-Fabrik

Post- und Eisenbahnstation: Guben / Telefon: Amt Guben 128  
Gründungsjahr 1896

Drahtanschrift: Gustav Krüger Mückenberg-Guben

Abteilung: Zementwarenfabrik — Herstellung von Zementwaren jeder Art

Spezialbau: Maschinen und Formen jeder Art zur Herstellung von

### Zement-

Dachfalzziegeln	Flurplatten	Säulen jeder Art	Beeteinfassungen
Kronenziegeln	Grabeinfassungen	Essenschiebern	Fußwegplatten
Treppenstufen	Trögen und Krippen	Sinkkasten	Mauersteinen
Freitragenden Treppen	Frühbeetkasten	Müllkasten	u/w. u/w.

## Ernst Michaëlis & Co. ♦ Kommandit-Gesellschaft ♦ Cottbus

Fabrik I: Lohnfärbereien Fabrik II:  
Cottbus, Eichenpark Cottbus, Ostrowerdtamm 12  
Telefon Nr. 20 Telegramm-Adresse: Ernst Michaëlis, Cottbus  
Bankkonto: Niederl. Bank A.-G., Cottbus Telefon Nr. 65

\*

### Spezialität:

Färben von Kammgarn auf Kreuzspulen und im Strang, loser Wolle,  
Strumpf-, Teppich- und Stapelfasergarnen



## A. Nippe ♦ G.m.b.H., ♦ Crossen (Oder)

Gegründet 1838

Markt 117—119

Telefon 319

\*

Größtes Lager in Manufaktur-, Kurz-, Weiß-, Wollwaren

Tapissierwaren, Herrenartikel

Mitglied der Handelszentrale Deutscher Kaufhäuser Berlin-Chemnitz

## G. Trietschel, Inh. Friedrich Thöne, Crossen a. O.

Rathaus Seit 1842

Erstes und ältestes Spezialgeschäft am Platze

Seit 1842 Rathaus

Glas-, Porzellan-, Steingut- und sämtliche Haushaltswaren

„REX“-Einkochapparate und -Gläser ♦ Luxus- und Spielwaren-Handlung

Die Firma besteht vermutlich seit den 1830er Jahren, wie eine kirchliche Nachricht aus dem Jahre 1842 besagt. Im Laufe der Jahrzehnte ging das Geschäft noch an zwei weitere Besitzer über. Im August 1913 wurde die Firma von dem jetzigen Inhaber käuflich erworben. Die Firma G. Trietschel ist noch heute das erste und älteste und somit führende Spezialhaus in Crossen a. O.

## Paul Schmidt ♦ Crossen/Oder

Schloßstraße 203 Buchdruckerei / Buchbinderei Gegründet 1822

Am 30. März 1822 gründete Anton Vincenz Schmidt, Sohn des Prager Bürgers Anton Smutt, nachdem er das Bürgerrecht erworben, die Buchbinderei in Crossen (Oder). 1837 erwarb er die Leihbibliothek von C. Riep, Verlag des „Crossener Wochenblatt“. Sein Sohn Carl Schmidt baute den Betrieb durch Anschaffung von Maschinen weiter aus und erwarb 1885 das jetzige Geschäftshaus. Unter der Leitung seines Sohnes Paul Schmidt, der 1908 daselbe übernahm, wurde eine Akzidenzdruckerei angegliedert. Seit seinem frühen Tode 1918 führt seine Witwe das Geschäft weiter und konnte die Buchdruckerei durch Aufstellen neuer Schnellpressen, Automaten und anderen Maschinen bedeutend erweitert werden. Mit ihrem jüngsten Sohn Georg Schmidt stehen sie heute dem Betriebe vor.

Gegründet 1878 **Wilhelm Wendt, Gartenarchitekt, Lübben N.-L.** Gegründet 1878

Fernsprecher 110 Landschaftsgärtnerei und Baumschule Gubener Straße 39

Die Firma wurde im März 1878 von Wilhelm Wendt in Berlin gegründet und siedelte im Jahre 1922 nach Lübben über. Der Gründer ist seit 25 Jahren gerichtlich vereideter Sachverständiger und wurde in Anbetracht seiner hervorragenden Leistungen in der Landschaftsgärtnerei und langjährigen Verdienste um die Hebung des Berufes im Jahre 1913 zum Königl. Gartenbaudirektor ernannt. Aus gleicher Veranlassung wurde er später Ehrenmitglied der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst und des Verbandes der Gartenausführenden im Reichsverband des Dt. Gartenbaues. Der Wirkungskreis der Firma erstreckt sich in erster Linie auf Entwurf und Ausführung von Sportplatz- und Gartenanlagen. Von den ausgeführten Entwürfen und Anlagen sei nur erwähnt, daß zu ihnen gehören: Landhausanlagen, Stadtgärten z. B. für die Hotels Bristol-, Adlon-, Esplanade-Berlin, Sportplatzanlagen für die Fa. Sporthaus Steidel-Berlin, Berliner Sportclub, Krankenhaus-Gartenanlagen in Rummelsburg, Reinickendorf, Neuruppin, Marine-lazarett Mürwik bei Flensburg u. a. m. Anlagen für viele Militär- und Gemeindebauämter. Öffentliche Anlage „Seepark“ Berlin-Karlshorst. Zahlreiche Anlagen und Umgestaltungen von Parks auf Rittergütern und Domänen, Arbeiterkolonien usw. Als Werbemittel dient der Firma weniger die Reklame, als Güte und Preiswürdigkeit der ausgeführten Arbeiten.

## Niederlausitzer Mühlenwerke Stern & Co., Aktiengesellschaft

Fernruf: Sammelnummer 1046

Guben

Drahtnachrichten: Walzenmühle

Getreide

Mühlenfabrikate

Futtermittel

Die Vorgängerin, die Gubener Kunstwalzenmühle Stern & Co., erwarb am 21. April 1899 die von Gebr. Neumann im Jahre 1891 erbaute Dampf-mühle. Die Leistung der Mühle wurde 1899 von 15 to. Weizen und Roggen auf 20 to. Weizen und 10 to. Roggen erhöht und die Antriebskraft 1917 auf Elektrizität umgestellt. Die Gebäude und Lagerräume sind entsprechend der Leistungsfähigkeit vergrößert worden. Im Jahre 1923 wurde die Firma in die obenbezeichnete Aktiengesellschaft umgewandelt. Im Jahre 1925 erfolgte ein Totalumbau des gesamten Etablissements. Das Werk ist mit den neuesten technischen Einrichtungen ausgestattet und die Leistungsfähigkeit desselben durch den Umbau auf 45 to. Weizen und 20 to. Roggen in 24 Stunden erhöht. Der Vorstand setzt sich zusammen aus

1. Direktor Martin Stern, Guben,  
2. Direktor Friedrich Kreikemeyer (Stellvertreter), Guben.

## Gubener Export-Apfelweinkelerei und Weingroßhandlung

### Ferd. Poetko G. m. b. H. Guben

Bank-Konten: Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank), Guben und Vereinsbank, Guben

Postcheck-Konto: Berlin Nr. 123099 / Telegramm-Adresse: Poetko, Guben

Fernsprecher Nr. 67 / Gegründet 1855

## Hotel Goldene Sonne • Senftenberg/Lauiß

Inhaber: M. Stöter

Besitzer seit 1893

\*

## G. R. Ziethe • Senftenberg N.-L.

Buch- und Papierhandlung • Schreibwaren  
Bürobedarf

Kreuzstraße 20

Gegründet 1870

\*

## Gustav Ad. Köhler • Guben

Fernruf 63

Gegründet 1860

Bahnhofstr. 32

Spedition / Möbeltransport

## Strumpfwarenfabrik Gustav Linke, Guben

Gegründet im Jahre 1885

Fernsprecher Nr. 93 — Postcheck-Konto: Berlin 11385

Bank-Konto:

Commerz- und Privat-Bank A.-G., Filiale Guben

Spezialität:

Reinwollene und plattierte Strümpfe und Socken (regulär und Standard) • Walkwaren



## W. Senftleben / Forst (Lauiß)

Inhaber: Willibald und Hans Senftleben

Buchbindfabrik

Gegründet 1893

\*

## G. M. Schulz / Forst (Lauiß)

Tuchfabrik

Gegründet im Jahre 1888

Herren- und Damen-Bekleidungstoffe

Gummimantelstoffe

\*



# Nitsche & Prenzel ♦ Cottbus

Maschinenfabrik und Reparaturanstalt

Spezialität:  
Zwirnmaschinen, Kettspulmaschinen, Lang-  
scheermaschinen, Mechanische Garnhaspeln,  
Transmissionen

Bank-Konto:  
Niederl. Bank A.-G., Cottbus  
Telephon 500

Gegründet im Jahre 1898

Reparaturen  
Ausführungen aller Art an Transmissionen,  
Dampfmaschinen, jedweden Maschinen, Ap-  
paraten etc. der Textil-Branch, der Hut-  
fabrikation und Holzbearbeitung

Vorher Mitinhaber der Firma Ernst Hille & Co., Cottbus.



## Bachmann & Foerster ♦ Guben N.-L.

Inhaber: Georg Rhein

Woll- und Haarfilzhüte / Velours / Mützenfabrik

Gegr. 1883

## Adolf Handrecke ♦ Baugeschäft ♦ Cottbus

Inh.: Carl Rothe, Zimmermeister

Gegründet 1890

Karlstraße 20

Fernsprecher 712

## Bruno Hoffmann ♦ Crossen (Oder)

Gegründet 1901

Konditorei und Café

Gegründet 1901



## Carl Nagel ♦ Cottbus

Spezialhaus für Tabakwaren ♦ Rollentabakfabrik

Berliner Straße 116/117 — Gegründet 1822



## Ed. Themar ♦ Tuchfabrik ♦ Cottbus N.-L.

Fernruf 724

Inh.: Paul Themar

Fernruf 724

Herstellung von Herren-Anzug-, Ulster- und Paletot-Stoffen



Die Gründung erfolgte am 1. Oktober 1876 vom Vater des jetzigen Inhabers,  
welcher die Fabrik im Juni 1911 nach dem Tode deselben übernahm.

W. Wolf / Guben

Tuchfabrik

Gegründet im Jahre 1858

\*

---

S. F. Koppe ♦ Cottbus

Lohnfärberei

Ostrower Damm 21 / Gegründet 1860

\*

---

Chr. Noack ♦ Spremberg-L.

Cantdorfer Mühle

Gegründet 1883

Fernsprecher 323

fabriziert nach alter erprobter Methode feinstes Speise-Leinoel, hochprozentiges  
Leinkuchenmehl; in der Mahlmühle beste Roggenmehle und führt alle gangbaren Futtermittel

\*

---

Carl Haase Sohn ♦ Cottbus

Spezial-Handschuhgeschäft

Feine Herren-Artikel

Fernsprecher 525

Berliner Straße 2

Gegründet 1847

\*

# Theodor Steudel ♦ Welzow N.-L.

Maurer- und Zimmermeister

Baugeschäft / Baumaterialienhandlung

Dampf säge- und Hobelwerk

Tischlerei und Kistenfabrik

Fernsprecher Nr. 18



---

# C. Hohlfeld ♦ Forst i. L.

Lederfabrik

Gegründet im Jahre 1861



Jahresproduktion ca. 25 000 Häute

Oberleder lohgar und chromgar — Vachetten für Mappen und Koffer

Spalte in allen Zurichtungen





# Wilh. Westerkamp jr., Cottbus

Fabrik für Neuheiten in Kammgarnstoffen

Gegründet im Jahre 1890

\*

---

# Wilh. Moser Leinen-Fabrik Sorau N.-L.

Fabrikation von halbleinen und reinleinen  
Handtüchern, Mundtüchern, Tischtüchern und Wischtüchern.  
Kaffee- und Tee-Gedecke.

✱

---

# Heinrich Kuhn ♦ Cottbus

Kornbrennerei und Likörfabrik

Gegründet 1863 — Fernsprecher 519

\*

Traugott Schulze ♦ Finsterwalde N.-L.

Tuch- und Buckskin-Fabrik

Gegründet 1830

\*



FRANZ SCHNEIDER · COTTBUS

KORNBRENNEREI / LIKÖRFABRIK

BERLINER STRASSE 126 — GEGRÜNDET IM JAHRE 1832

\*

Max Ditschke ♦ Forst (Lausitz)

Tuchfabrik

Gegründet im Jahre 1879

\*

# Heinrich Jahn / Cottbus

Berliner Str. 121    **Gegründet 1882**    Fernsprecher 197

## Magazin für Haus- und Küchengeräte

**Eisenwaren • Werkzeuge • Baubeschläge  
Öfen und Herde**

## Wilh. Eschenhagen / Cottbus

Lohnfärberei

Ostrover Damm 23 / Gegründet im Jahre 1879

\*

Wilh. Schönfelder  
Kaufhaus • Golßen N.-L.

Manufaktur- und Modewaren  
Herren-, Damen- und Kinderkonfektion  
Kleiderstoffe, Seiden, Wäsche  
Weiß-, Woll- und Kurzwaren

Gegründet 1890  
Kassenstelle der Anh.-Deff. Landesbank  
Dahme (Mark)

Carl Zehe, Sorau N.-L.  
Karl Sponholz (Enkel des Gründers)

Groß-Destillation  
und Fabrik feiner Tafelliköre  
Weingroßhandlung

Spezialität: „Alter Sorauer“  
Seit 1818 in Familienbesitz  
Fernsprecher 24

Eduard Drosihn  
Inh. Otto Leonhardt / Lederfabrik  
Peitz N.-L.

Gegründet 1899  
Blankleder, Vachetten  
Spalte, schwarz und farbig,  
für Lederwarenfabrikation

Ludwigs Apotheke  
privilegiert 1572

Crossen a. Oder  
100 Jahre im Besitz der Familie Ludwig

G. Hawlitzky Nachf.  
Cottbus

Spezialhaus für feine Pelzwaren  
Hüte und Mützen  
Gegründet 1852

Albert Lehmann  
vorm. Theodor Herold  
Cottbus

Berliner Straße 118  
Kolonialwaren-  
und Kohlenhandlung  
Gegründet 1873



# BRANCHEN-VERZEICHNIS

<b>Abwärmeverwertung</b> Thiemann, Theodor, Cottbus . 76	<b>Buchdruckerei und Zeitungsverlag</b> Luckauer Kreis-Zeitung, Otto Mojschütz & Sohn, Luckau N.-L. Gegr. 1832	<b>Seite</b>	<b>Seite</b>	<b>Drogerien</b> Riemel, Osk., Croßen (Oder) Gegründet 1901 Zindel - Drogerie Julius Witt, Guben. Gegr. 1881	<b>Seite</b>	<b>Garten-Architekten</b> Wendt, Wilhelm, Lübben N.-L. 103
<b>Alteisen- u. Metallhandlungen</b> Werblowsky, Max, Guben . . 90	<b>Buchhandlungen</b> Ehlert, Paul, Buch- u. Kunsthandlung, Sorau N.-L. Gegr. 1847			<b>Eisengießerei und Glasformenfabriken</b> Nippaßdick, Adolf, G. m. b. H., Spremberg-L. Gegr. 1885		<b>Geschäftsbücherfabriken</b> Nittchke, Alfred, Cottbus . 45-49
<b>Apotheken</b> Adler-Apotheke und Drogerie, Wilhelm Emde, Senftenberg N.-L. Gegr. 1828 Apotheke in Altdöbern, R. Beiffenhirz, Altdöbern, Kr. Calau N.-L. Gegr. vor ca. 75 Jahren Bläse, Erich, Apotheke in Gassen, priv. 1752 mit Filiale Benau, Gassen N.-L. Kgl. Priv. Adler-Apotheke Walther Schmidt, Peitz N.-L., Gegr. 1644. Königl. priv. Apotheke R. Kluge, Calau N.-L. Gegr. 1885. Löwen-Apotheke, Forst-Laufitz. Conzess. 1876. Ludwigs-Apotheke, Croßen a. Oder. . . . . 110	<b>Buch- u. Papierhandlungen</b> Forwerger, Otto, Calau N.-L. Gegr. 1884 Ziethe, G. R., Senftenberg N.-L. 104			<b>Eisenhandlungen</b> Koppe, Richard, Eisenhandlung G. m. b. H., Cottbus . . . 92 Miser, Emil, G. m. b. H., Spremberg N.-L. . . . . 94		<b>Getreide</b> Richter, Wilhelm, Altdöbern N.-L. Gegr. 1870
<b>Aussteuer</b> Göthe, Herrmann, Sorau N.-L. Gegr. 1832.	<b>Bürobedarf</b> Ziethe, G. R., Senftenberg N.-L. 104			<b>Eisenkurzwaren</b> Jahn, Heinrich, Cottbus . . . 110 Liepe, Ernst, Lieberose N.-L. Gegründet vor ca. 100 Jahren		<b>Getreidegeschäfte</b> Neufstadt, D., Nachf., Georg Reichenbach, Sommerfeld Bez. Ffo. Gegr. 1881
<b>Bahnspeditionen</b> Pache, A. Nachf., Senftenberg N.-L. . . . . 100	<b>Bürstenfabriken</b> Blücher, Heinrich, Spremberg (Laufitz) . . . . . 69			<b>Eisen- und Baumaterialienhandlungen</b> Fanslow, Emil, Sorau N.-L. Gegründet 1875		<b>Getreide-Mühlen</b> Vogel, Robert, Markgrafenmühle, Cottbus. Gegr. 1887
<b>Bandagengeschäfte</b> Schulz, Emil, Cottbus . . . 81	<b>Cement- u. Kunststeinwaren</b> Krüger, Gustav, Mückenberg bei Guben . . . . . 102			<b>Eisenwaren</b> Merbach, Otto, Nachf., Inh. Arthur Dreßler, Calau N.-L. Sprengel, Arthur, Senftenberg N.-L. Gegr. 1757		<b>Glashüttenwerke</b> Fettke & Ziegler, Döbern N.-L. 56-57
<b>Banken</b> Lübbenauer Bankverein, E. G. m. b. H., Lübbenau . . . 83 Vereinsbank Guben e. G. m. b. H. in Guben . . . . . 85	<b>Chamotteofenfabriken</b> Frey, Eugen, Neudöbern-N.-L. 82			<b>Eisenwaren u. Werkzeuge</b> Haupt, W., Inh. Werner Haupt, Lübben (Laufitz). Gegr. 1832		<b>Glas- und Porzellan</b> Michel, Paul, Guben . . . . 91
<b>Bankgeschäfte</b> Müller, Max, vormals F. G. Brückner Erben, Cottbus . . 94	<b>Corset-Geschäfte</b> Erstes Corset-Spezial-Geschäft, A. Wiegand, Cottbus. Gegr. 1891			<b>Essigfabriken</b> Riedel & Sohn, Altdöbern . . 87		<b>Grabmalkunst</b> Lubig, Paul, Croßen (Oder). Gegründet 1859
<b>Baugeschäfte</b> Bauausführung A. Patzelt, Cottbus. Gegr. 1886 Halfar, A., Croßen (Oder) . . 100 Handrecke, Adolf, Baugeschäft, Cottbus . . . . . 105 Mittag, Richard, Spremberg-L. 61 Noack, Karl, Calau N.-L. . . 102 Pulch, Albert, Baugeschäft m. b. H., Senftenberg . . . 81 Steudel, Theodor, Welzow N.-L. 107 Tilgner, C., Guben. Gegr. 1850	<b>Damen-Konfektionshäuser</b> Böhme, M., Finsterwalde N.-L. Gegr. 1835			<b>Fabrik bekleideter Puppen</b> Sehm, M., Guben. Gegr. 1869		<b>Graue Maschinen-Pappen</b> Köhler, Paul, Guben . . . . 55
<b>Baukeramische Werke</b> Ullersdorfer Werke Aktien-Gesellschaft, Nieder-Ullersdorf . 86	<b>Damen- und Herren-Konfektionen</b> Punisher, Herm., Nachf., Senftenberg . . . . . 88			<b>Fahrrad-Werke</b> Niederlaufitzer Fahrradwerke Prochnow & Bergemann, Finsterwalde . . . . . 86		<b>Großdestillationen</b> Riedel & Sohn, Altdöbern . . 87 Werner, Herrmann, Cottbus . 85
<b>Baumaterialien</b> Halfar, A., Croßen (Oder) . . 100	<b>Dampf- u. chem. Waschanstalten</b> Luckauer Dampf- u. chem. Waschanstalt, Gertrud Bergmann, Luckau N.-L. Gegr. 1841			<b>Färbereien</b> Greißel, Otto, Spremberg L. 75 Michaelis & Co., Ernst, Kommandit-Gesellschaft, Cottbus . 102 Müller & Dörfling, G. m. b. H., Guben . . . . . 70		<b>Gummiwarenfabriken</b> Fonrobert, François, Finsterwalde N.-L.
<b>Baumwoll- und Leinenwebereien</b> Sommer, Ernst, Sorau N.-L. . 92	<b>Dampf-Färberei- und Mangel</b> Bachmann, G., Sorau N.-L. Gegr. 1710			<b>Färberei- und Carbonisier-Anstalten</b> Wollkopf, H., Inh. Curt Lange, Sommerfeld Bez. Ffo. Gegründet 1871		<b>Handschuh- und Herren-Artikel-Spezialgeschäfte</b> Haaße, Carl, Sohn, Cottbus . 106
<b>Billardtuche und Billardartikel</b> Reinicke, W., Tuchhaus, Finsterwalde N.-L. Gegr. 1829	<b>Dampfziegeleien</b> Jaesrich, Hermann, Inh. Otto Schmall, Döbern-N.-L. Gegr. 1899 Schönwalder Dampfziegelei Richard Rothe, Sorau N.-L. Gegr. 1866			<b>Feinkost</b> Puchmann, Richard, Spremberg 80 Richter, Paul, Senftenberg N.-L. Gegr. 1895		<b>Haushaltwaren</b> Bochow, M., Nachf. (Reinhold Langhammer), Luckau N.-L. Gegr. 1846
<b>Brikettindustrie</b> Ilse, Bergbau-Actiengesellschaft in Grube Ilse . . . . . 50-53	<b>Destillationen</b> Forckert, H., Guben. Gegr. 1870 Jacoby, N., Croßen (Oder). Gegründet 1868 Pfeiffer, Otto, Cottbus. Gegründet 1900 Zehe, Carl, Sorau N.-L. . . . 110			<b>Feinkosthandlungen</b> Erjel, Amand, Inh. Ernst Theiler, Forst-Laufitz . . . . . 88		<b>Haus- und Küchengeräte</b> Jahn, Heinrich, Cottbus . . . 110
<b>Buchdruckereien</b> Nittchke, Alfred, Cottbus . . 45-49	<b>Drogenhandlungen</b> Apotheke in Altdöbern R. Beiffenhirz, Altdöbern Krs. Calau N.-L. Gegr. vor ca. 75 Jahren Mirow's W., Nachf., Forst i. L. Gegr. 1884			<b>Felle-Wolle</b> Reincke, Kalpar, Kirchhain N.-L. Gegr. 1875		<b>Herrnspezialgeschäfte</b> Haaße jun., Ernst, Cottbus . . 98
<b>Buchdruckerei für kaufmännische Drucke</b> Buchdruckerei J. Bruno Lein, Guben. Gegr. 1885.	<b>Drogen- und Chemikalien-Großhandlungen</b> Seidel, Gust. Ad., Forst-Laufitz 99			<b>Fette</b> Müller, Max, vormals F. G. Brückner Erben, Cottbus . . . . 94		<b>Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau</b> Mittag, Richard, Spremberg-L. 61
<b>Buchdruckereien und Buchbindereien</b> Forwerger, Otto, Calau N.-L. Gegr. 1884. Schmidt, Paul, Croßen/Oder . 103	<b>Drogen und Farben</b> Lindner, Max, Guben. Gegründet 1898			<b>Fleischwarenfabriken</b> Wuttge, Emil, Inh. Robert Wuttge, Sorau N.-L. Gegr. 1814		<b>Hotels</b> Hotel Goldene Sonne, Inhaber M. Stöter, Senftenberg/Laufitz 104 Hotel zum goldenen Stern, Bel. Arno Adelt, Lübben N.-L. (Spreewald) . . . . . 91 Hotel zur Sonne, Inh. A. Heinrich, Calau N. L. Ältestes Haus am Platze Hotel „Weißes Roß“, Inh. Wwe. Emma Michlitz, Cottbus. Gegründet 1888
	<b>Drogerien</b> Adler-Apotheke und Drogerie Wilhelm Emde, Senftenberg N.-L. Gegr. 1828 Lühe, Max, Cottbus. Gegr. 1885 Meyer, Friedr. Aug., in Fa. C. Kaiser, Kaiser-Drogerie, Sorau N.-L. Gegr. 1876 Preuss, Gebr., Drogerie, Sommerfeld Bez. Ffo. Gegr. 1872			<b>Futtermittel-Handel</b> Bogdan, H., Guben N.-L. . . 98		<b>Hüte</b> Hawlikky, G., Nachf., Cottbus 110
				<b>Galanterie- und Spielwaren</b> Sacharowits, A., Finsterwalde N.-L. Gegr. 1876 Schötkke's Ww., Robert, Inh. Carl Lierich, Sorau N.-L. Gegründet 1840		<b>Hütefabriken</b> Badmann & Foerster, Guben N.-L. . . . . 105 Berlin-Gubener Hutfabrik Aktiengesellschaft vorm. A. Cohn, Stammhaus Guben. Gegr. 1888 Mellerichmidt, Gebr., Cottbus . 71 Wilke, C. G., Guben . . . . 63
				<b>Garnhandlungen</b> Redemann, Ernst, Sorau N.-L. 89		<b>Hüte und Mützen</b> Busse, Julius, Nachf., Bruno Erbs, Finsterwalde N.-L. Gegründet ca. 1878 Dommalch, H., Senftenberg N.-L. Gegr. 1869
						<b>Import</b> Frankke, Otto, Cottbus. Gegründet 1871

Installationen	Seite	Kornbrennereien	Seite	Leistenfabriken	Seite	Modewaren	Seite
Altman, Robert, Senftenberg N.-L. Gegr. 1875		Graske, Ernst, Cottbus. Gegründet 1820		Gubener Leisten- und Rahmen- fabrik, vorm. Conrad Aders, G.m.b.H., Guben N.-L. . . . .	94	Nippe, A., G.m.b.H., Croffen (Oder) . . . . .	103
<b>Isoliermittelfabriken</b>		Jäger, Guido, Cottbus . . . . .	84	<b>Likörfabriken</b>		Punitzer, Herrn., Nachf., Senften- berg . . . . .	88
Lauffner Isoliermittelfabrik Fuchs & Co., Cottbus . . . . .	91	Kniepf, Gustav, Cottbus . . . . .	101	Eule, Carl, Sommerfeld Bez. Ffo. Gegründet 1844		Roß, L., Finsterwalde N.-L. Gegründet 1856	
<b>Jutespinnerei u. Webereien</b>		Kuhn, Heinrich, Cottbus . . . . .	108	Jäger, Guido, Cottbus . . . . .	84	<b>Mühlenwerke</b>	
Blütchen & Söhne, W., Vetschau 73		Schneider, Franz, Cottbus . . . . .	109	Kniepf, Gustav, Cottbus . . . . .	101	Niederlausitzer Mühlenwerke Stern & Co., Aktiengesellschaft, Guben . . . . .	103
<b>Juweliere</b>		<b>Kornbrennerei und Likörfabriken</b>		Schneider, Franz, Cottbus . . . . .	109	Schloßmühle I. Lübbenau. Gegründet 1879	
Homuth, F., Inh. P. Schmidt, Gu- ben. Gegr. 1801		Gegründet 1891		Werner, Herrmann, Cottbus . . . . .	85	<b>Mützen</b>	
Klaß, Otto, Inh. Paul Kranz, Forst i. L. Gegr. 1886		<b>Kunstwollfabriken</b>		<b>Lohnfärbereien</b>		Hawlißky, G., Nachf., Cottbus 110	
Sack, F. F., Cottbus . . . . .	83	Greißel, Otto, Spremberg-L. . . . .	75	Ejdenhagen, Wilh., Cottbus . . . . .	110	<b>Nähmaschinen- und Fahrradhandlungen</b>	
<b>Juwelier und Goldschmiedemeister</b>		Müller & Dörfling, G.m.b.H., Guben . . . . .	70	Koppe, S. F., Cottbus . . . . .	106	Winkler, Paul, Cottbus. Gegründet 1876	
Dietrich, Ewald, Sorau N.-L. Gegr. 1881		Schulz, Carl, Sommerfelder Kunst- wollfabrik, Sommerfeld Ffo. Gegründet 1870		<b>Lumpensortieranstalt zur Papier- und Kunstwoll- fabrikation</b>		<b>Obstweinkelereien</b>	
<b>Kaffee-Großröstereien</b>		<b>Kupferschmiede und Apparate-Bauanstalten</b>		Werblowsky, Max, Guben . . . . .	90	Poetko, Ferd., G.m.b.H., Guben 103	
Lehmann, Gebr., Altdöbern N.-L. Gegr. 1718		Thiemann, Theodor, Cottbus . . . . .	76	<b>Luxuswaren</b>		<b>Oele</b>	
<b>Kaufhäuser</b>		<b>Kürschnermeister</b>		Michel, Paul, Guben . . . . .	91	Müller, Max, vormals F. G. Brück- ner Erben, Cottbus . . . . .	94
Calper, C., Nachf., Inh. M. Krohn, Gassen N.-L. Gegr. 1853		Seidel, Emil, Inh. Johannes Sei- del, Calau N.-L. Gegr. 1875		<b>Mahl-, Oel- und Schälsmühle</b>		<b>Ofenfabriken</b>	
Kaufhaus Brummer & Schiefer, G.m.b.H., Cottbus . . . . .	62	<b>Kurzwarenhandlungen</b>		Marßhan, C. W., Nachf., Cottbus 102		Finsterwalder Ofenfabrik, Paul Schulze, Nachf., Inh. Regie- rungsbaumeister Herbert Wille, Finsterwalde N.-L. . . . .	
Kaufhaus S. Sittner, Sorau N.-L. Gegr. 1888		Pfeiffer, C. A., Sommerfeld Bez. Ffo. Gegründet 1837		<b>Manufaktur- und Konfektionen</b>		Gegründet 1885	
Schönfelder, Wilh., Kaufhaus, Golßen N.-L. . . . .	110	<b>Ladenbau</b>		Druhke, Carl, Kirchhain N.-L. Gegründet 1873		Roll & Kreutz, Ofen- und Ton- warenfabrik Sommerfeld . . . . .	74
<b>Kittfabriken</b>		Groba & Püchel, Spremberg-L. . . . .	66	<b>Manufaktur- u. Modewaren</b>		<b>Papiere</b>	
Koppe, Oskar, Guben. Gegr. 1888		<b>Lebensmittel</b>		Hoffmann, Ernst, Finsterwalde N.-L. Gegründet 1870		Sacharowit, A., Finsterwalde N.-L. Gegründet 1876	
<b>Klinker- und Verblendziegelwerke</b>		Bochen, Daniel, Guben. Gegründet 1880		Leonhard, J. A., Luckau N.-L. Gegründet 1838		<b>Papierwarenfabriken</b>	
Ullersdorfer Werke Aktien-Ge- sellschaft Nieder-Ullersdorf . . . . .	86	Erdmann, Otto, Croffen (Oder) Gegründet vor 1874		<b>Manufakturwaren</b>		Schulze, Julius, Cottbus Gegründet 1885	
<b>Kohlengroßhandlungen</b>		Forkert, H., Guben. Gegr. 1870		Busse, Julius, Nachf., Bruno Erbs, Finsterwalde N.-L. Gegr. ca. 1878		<b>Pappenfabriken</b>	
Lauffner Kohlen- und Brikett- Großhandel, Paul Jehne-Teil- gesellschaft der Fa. A. F. Lierich, Guben, Gegründet 1817		Hausding & Co., Sorau N.-L. Gegründet 1862		Göthe, Herrmann, Sorau N.-L. Gegründet 1832		Köhler, Paul, Guben . . . . .	55
Noack, Julius, Forst (Laufitz) . . . . .	60	Hille & Söhne, F. E., Inh. Ferd. Meier, Lieberose N.-L. Gegründet 1844		Rüdiger, Gebrüder, Inh. C. Kra- mer, Sorau N.-L. Gegrün- det 1869		<b>Pelzwaren</b>	
<b>Kohlenhandlungen</b>		Jacoby, N., Croffen (Oder) Gegründet 1868		Skowronek, Robert, (Gustav Hol- lop Nachf.), Vetschau, Berliner Str. 24. Gegr. 1868		Dommasch, H., Senftenberg N.-L. Gegründet 1869	
Lehmann, Albert, Cottbus . . . . .	110	Körner & Sohn, C., Peitz N.-L. Gegründet 1840		Szickora, Gebr. Peitz N.-L. Gegr. 1880		Hawlißky, G., Nachf., Cottbus 110	
Tamm, Gustav, Guben . . . . .	97	Kossatz, Carl, Lieberose N.-L. Gegründet 1860		<b>Maschinenfabriken</b>		Schmelzer, Paul, Spremberg (Laufitz) . . . . .	99
<b>Kohlen- und Brikett-Großhandlungen</b>		Krüger, Ernst, Paul, Guben. Gegründet vor 1900		Nitße & Prenzel, Cottbus . . . . .	105	<b>Porzellane</b>	
Tamm, Gustav, Guben . . . . .	97	Lorenz, Otto, Nachfolger, Inh. Hugo Bodag, Luckau N.-L. Gegr. 1874		Schmidt, Emil, Forst (Laufitz) Gegründet 1859		Trietzel, G., Inh. Friedrich Thö- ne, Croffen a. O. . . . .	103
<b>Kolonial- u. Feinkostwaren</b>		Pulchmann, Richard, Spremberg Schädlisch, Wilhelm, Inh. Otto Schädlisch, Spremberg-Laufitz. Gegründet 1894	80	Schoppe, Emil, Maschinenfabrik. Cottbus . . . . .	67	<b>Putz-, Weiß- u. Modewaren</b>	
Lierich, A. F., Guben. Gegr. 1817		Schlodder, Paul, Kirchhain N.-L. Gegründet 1871		<b>Maschinenfabrik und Eisengießereien</b>		Walchinsky, G., Croffen (Oder). Gegründet 1860	
<b>Kolonialwaren</b>		Schulze, J. G., Inh. Johannes Schulze, Lieberose N.-L. Gegr. 1900		Hoffmann, F., Maschinenfabrik und Eisengießerei G.m.b.H., Finsterwalde N.-L. . . . .	86	<b>Rahmenfabriken</b>	
Erfel, Amand, Inh. Ernst Theiler, Forst-Laufitz . . . . .	88	Winter, Otto, Inh. Georg Winter Luckau N.-L. . . . .		Knackstedt, Gustav, Inhaber Otto Liebrecht, Kom.-Ges., Cottbus Gegründet 1887		Gubener Leisten- und Rahmen- fabrik, vorm. Conrad Aders, G.m.b.H., Guben N.-L. . . . .	94
Haferland, Moritz, Inh. Richard Haferland, Finsterwalde N.-L. Gegründet 1875		Zeuke, Eduard, Croffen (Oder). Gegründet vor ca. 40-50 Jahren		<b>Maschinen- und Formen- bauerei für die gesamte Cementwaren-Industrie</b>		<b>Reißerei u. Droussierereien</b>	
Kürsten, Emil, Cottbus . . . . .	87	<b>Lebensmittel en gros</b>		Krüger, Gustav, Müdenberg bei Guben . . . . .	102	Greißel, Otto, Spremberg-L. . . . .	75
Lehmann, Albert, Cottbus . . . . .	110	Kunert, Gebr., Deutsche Butter- Kompagnie, Cottbus. Gegr. 1894		<b>Maurer- u. Zimmermeister</b>		<b>Reparatur-Anstalten</b>	
Liepe, Ernst, Lieberose N.-L. Gegründet vor ca. 100 Jahren		<b>Lebensmittel en gros und detail</b>		Panke & Höniger, Sommerfeld, Bez. Ffo. Gegründet 1871		Nitße & Prenzel, Cottbus . . . . .	105
Merbach, Otto, Nachf., Inh. Arthur Drescher, Calau N.-L. . . . .	87	Bönisch, Paul, Kirchhain N.-L. Gegründet 1887		Perßel, Fritz, Finsterwalde N.-L. . . . .	98	<b>Rohpappen- und Papierfabriken</b>	
Pannwitz, Carl, Guben. Gegr. 1863		<b>Lederfabriken</b>		<b>Möbeltransporte</b>		Spremler Pappenfabrik, vorm. Gust. Nitßche, G.m.b.H., Spremler-L. . . . .	59
Steinert, Julius, Calau N.-L. Gegründet 1872		Drosihn, Eduard, Peitz N.-L. . . . .	110	Hülse, Ernst, Spremberg-L. . . . .	88	<b>Rollentabakfabriken</b>	
Winzer, Paul, Cottbus. Gegr. 1883		Hohlfeld, C., Forst i. L. . . . .	107	Internationale Transporte Karl Boden u. Casper & Co., Cottbus . . . . .	85	Nagel, Carl, Cottbus . . . . .	105
<b>Kolonialwaren- Großhandlungen</b>		Leichter, Franz, Kom.-Ges., Gu- ben . . . . .	90	Köhler, Gustav, Ad., Guben . . . . .	104	<b>Säcke und Segelleinen</b>	
Lehmann, Gebr., Altdöbern N.-L. Gegründet 1718		Schöne, Hermann, Kirchhain i. L. Gegründet 1884		Noack, Julius, Forst (Laufitz) . . . . .	60	Blütchen & Söhne, W., Vetschau. 73	
<b>Kolonialwaren und Eisenwaren</b>		<b>Lederhandlungen</b>		Padhe, A., Nachf., Senftenberg N.-L. . . . .	100	<b>Sägewerke</b>	
Wagner, C. C. A., Inhaber Max Köhler, Lübben N.-L. Gegr. 1768		Salinger, Max, Croffen (Oder) Gegründet 1884		Tamm, Gustav, Guben . . . . .	97	Steudel, Theodor, Wetzow N.-L. 107	
<b>Konditorei und Kaffee</b>		<b>Leder- und Felleppich- Fabriken</b>		<b>Modehäuser</b>		<b>Sanitäre Anlagen</b>	
Hoffmann, Bruno, Croffen (Od.) 105		Kiesel, Berthold, Kirchhain N.-L. 93		Kaufhaus Brummer & Schiefer, G.m.b.H., Cottbus . . . . .	62	Thiemann, Theodor, Cottbus . . . . .	76
<b>Konfitürenhandlungen</b>		<b>Leinen-Fabriken</b>		Waldschmidt, W., Cottbus . . . . .	79	<b>Schafflederfabriken</b>	
Weinig, F. V., Nachf., Elfe Kö- nedze, Guben. Gegründet 1888		Mojer, Wilh., Leinen-Fabrik, Sorau, N.-L. . . . .	108	<b>Mode- u. Manufakturwaren</b>		Flemmig & Lopp, Kirchhain N.-L. Mücke, Carl, Kirchhain N.-L. . . . .	83
				Hartenstein, C. A., Inh. Johannes Hartmann, Luckau N.-L. Gegründet 1826		Platz & Söhne, H., Kirchhain N.-L. 79	
						Tietze, Emil, Lederfabrik, Kirch- hain N.-L. . . . .	101



<b>Schafflederfabrik, weiß und lohgar Hautwollen</b>	Seite	<b>Speditionen und Lagereien</b>	Seite	<b>Tuchfabrikationen</b>	Seite	<b>Weinhandlungen</b>	Seite
Budke, Wilhelm, Kirchhain N.-L. Gegründet 1878		Noack, Julius, Forst (Laufitz) . . .	60	Gloedner, Carl, Forst (Laufitz) Gegr. 1885		Erfel, Amand, Inh. Ernst Theiler, Forst-Laufitz . . .	88
Flemmig & Nitzsche, Kirchhain N.-L. Gegründet 1891		<b>Speiseölmühlen</b>		<b>Tuchfabriken</b>		Poethko, Ferd., G.m.b.H., Guben . . .	103
Kühne, Friedrich, Kirchhain N.-L. Gegründet vor ca. 100 Jahren		Bogdan, H., Guben N.-L. . . . .	98	Brade & Rüdiger, Forst i. L. Gegründet 1902		<b>Weinkelterei und Weinhandlungen</b>	
Pauligk, Carl, Kirchhain N.-L. Gegründet 1888		Noack, Chr., Spremberg-L. . . . .	106	Ditzhke, Max, Forst (Laufitz) . . .	109	Müller, C., Croßen a. O. . . . .	101
Schnitter, Gebr., Kirchhain N.-L. Gegründet 1857		<b>Spielwaren</b>		Grovermann & Hoppe, Cottbus Hammer, Frdr., Forst (Laufitz) . . .	99	<b>Werkstätten für Innenbau</b>	
<b>Schleif- und Riffelwerke</b>		Bochow, M., Nachf. (Reinhold Langhammer), Luckau N.-L. Gegr. 1846		Handreke, Wilhelm, Cottbus . . .	97	Groba & Püschel, Spremberg-L. . .	66
Schoppe, Emil, Maschinenfabrik Cottbus . . . . .	67	Trietschel, G., Inh. Friedrich Thöne, Croßen a. O. . . . .	103	Henfchke, Carl, Sommerfeld Bez. Ffo. Gegr. 1879.		<b>Wild-Großhandlungen</b>	
<b>Schnittwaren</b>		<b>Spiel- und Kurzwaren</b>		Jürss & Elger, Cottbus. Gegr. 1888		Knoefel, Julius, Sommerfeld Bez. Ffo. Gegr. 1864	
Steinert, Julius, Calau N.-L. Gegr. 1872		Flach, A. F., Guben. Gegr. 1811		Just & Co., E. Forst i. L. Gegr. 1892		<b>Wollabfälle aus Hut- und Tuchfabriken</b>	
<b>Schreib- und Bürobedarfs-Großhandlungen</b>		<b>Spirituosen</b>		Karnaue Söhne, C., Cottbus . . .	96	Werblowsky, Max, Guben . . . . .	90
Nitfchke, Alfred, Cottbus . . . . .	45-49	Winter, Otto, Inh. Georg Winter, Luckau N.-L.		Kehrl, Rudolph, Cottbus . . . . .	64	<b>Wolle und Garne</b>	
<b>Schreibwaren</b>		<b>Spirituosen und Liköre</b>		Klinhch, M., Forst Laufitz . . . . .	77	Marjchan, Paul, Cottbus. Gegründet 1895	
Ziethe, G. R., Senftenberg N.-L. . . .	104	Erfel, Amand, Inh. Ernst Theiler, Forst-Laufitz . . . . .	88	Kühn & Mohr, Cottbus . . . . .	100	<b>Wollhandlungen</b>	
<b>Schuhfabriken</b>		<b>Sprittfabriken</b>		Lehmann & Richter, Guben . . .	100	Frandke, Otto, Cottbus. Gegründet 1871	
Oswald, Carl Friß, Calau N.-L. . . .	89	Riedel & Sohn, Altdöbern . . . . .	87	Medefindt, Fr., Forst-Laufitz. Gegründet 1858		<b>Woll-, Shoddy- und Haargarnspinnereien</b>	
<b>Schuhmachermeister</b>		<b>Staussiegelgewebefabriken</b>		Müller, Carl, Tuchfabrik-Aktiengesellschaft, Spremberg (Lauf.)	65	Müller & Dörfling, G. m. b. H., Guben . . . . .	70
Vonhoff, Carl, Inh. Ernst Knappe, Sorau N.-L. Gegr. 1858		Stauss & Ruff, Aktien-Gesellschaft, Cottbus . . . . .	54	Müller, Wilhelm, jen., Cottbus Neubarth, Eugen, Forst (Laufitz). Gegründet 1886	68	<b>Woll- u. Manufakturwaren</b>	
<b>Schuhwaren</b>		<b>Streichgarn-Spinnereien</b>		Neumann, G., Forst i. L. . . . .	93	Weichert, C., Croßen (Oder). Gegr. 1887	
Koch, Karl, Senftenberg N.-L. Gegr. 1875		Redemann, Ernst, Sorau N.-L. . . .	89	Neumann, Max, Forst (Laufitz) . . .	95	<b>Wollwäschereien</b>	
<b>Schuhwarenfabriken</b>		<b>Strohpappenfabriken</b>		Noack, Gottl., Forst (Laufitz) . . .	89	Greifchel, Otto, Spremberg-L. . . .	75
Calauer Schuhwaren-Fabrik und Elektrizitätswerk, Robert Schleier, Inhaber E. Grogorick, Calau N.-L. . . . .	78	Köhler, Paul, Guben . . . . .	55	Pannott, Heisler & Co., Sommerfeld Bez. Ffo. Gegr. 1867	80	Kirchhainer Wollwäscherei G. m. b. H., Kirchhain N.-L. . . . .	93
Thomas, Carl, Sorau N.-L. . . . .	77	<b>Strumpfwarenfabriken</b>		Reifner, Wohl & Co., G.m.b.H., Guben . . . . .	80	<b>Zeitungen</b>	
<b>Schuhwarenhäuser</b>		Linke, Heinrich, Guben N.-L. . . .	78	Sauer, Wilhelm, Forst (Laufitz) . . .	75	Senftenberger Anzeiger, Gebrüder Grubbann, Senftenberg N.-L. . . . .	84
Jablonsky, Simon, Inh. Curt Jablonsky, Cottbus. Gegr. 1885		Strumpfwarenfabrik Gustav Linke, Guben . . . . .	104	Schaefer, Carl, Finsterwalde N.-L. . . . .	95	<b>Zentralheizungen jeder Art</b>	
Wieluner, M., Cottbus, Gegr. 1896		<b>Tabak- u. Zigarren-Fabriken</b>		Schulz, G. M., Forst (Laufitz) . . .	104	Thiemann, Theodor, Cottbus . . . .	76
<b>Segeltuchwebereien</b>		Müller, C., Croßen a. O. . . . .	101	Schulze, Traugott, Finsterwalde N.-L. . . . .	109	<b>Ziegeleien</b>	
Blütchen, J. G., Vetschau N.-L. . . .	58	<b>Tapisseries</b>		Senfleben, W., Forst (Laufitz) . . .	104	Ilse, Bergbau - Actiengesellschaft in Grube Ilse . . . . .	50-53
<b>Seifenfabriken</b>		Hartenstein, C. A., Inh. Johannes Hartmann, Luckau N.-L. Gegründet 1826		Senkel, E., Nachfolger, G. m. b. H. Spremberg N.-L. . . . .	72	Ziegelwerk Germersdorf bei Guben . . . . .	90
Klein, Richard, Sorau N.-L. . . . .	76	<b>Technische Waren</b>		Themar, Ed., Cottbus, N.-L. . . . .	105	<b>Ziegelei und Tonwarenfabriken</b>	
Mabel, Herm., Komm.-Gel., Peiß . . .	92	Hammer, Emil, Forst . . . . .	87	Westerkamp, Wilh., jr., Cottbus . .	108	Balack & Wirsich, R., G. m. b. H., Kommandit-Gesellschaft, Sommerfeld (Bez. Ffo.). Gegr. 1885	
<b>Seifen und Parfümerien</b>		<b>Teppiche</b>		Wolf, W., Guben . . . . .	106	<b>Zigarren</b>	
Gaebler, G. A., Inh. Emil Mejdke, Cottbus. Gegr. vor ca. 50 Jahren		Rüdiger, Gebrüder, Inh. C. Kramer, Sorau N.-L. Gegr. 1869		<b>Tuchgroßhandlungen</b>		Kürsten, Emil, Cottbus . . . . .	87
<b>Speditionen</b>		<b>Teppichfabriken</b>		Eberhardt & Co., Cottbus. Gegründet 1885		<b>Zigarrenfabriken</b>	
Hülse, Ernst, Spremberg-L. . . . .	88	Krüger & Hahn, Cottbus. Gegründet 1894		<b>Tuchhandlungen</b>		Lortz, Louis, Inh. O. Genß, Finsterwalde N.-L. Gegr. 1869	
Internationale Transporte Karl Boden und Calper & Co., Cottbus . . . . .	85	Vereinigte Smyrna-Teppich-Fabriken A.-G., Cottbus. Gegründet 1894		Kloß, M., Croßen (Oder). Gegründet vor über 50 Jahren		Pulch, Carl, Cottbus . . . . .	95
Köhler, Gustav Ad., Guben . . . . .	104	<b>Teppich-Geschäfte</b>		<b>Tuchversand</b>		Schmidt, C. A., Finsterwalde N.-L. Gegr. 1874	
Kluge, J. G., Sorau N.-L. Gegründet ca. 1820		Müller & Dintelmann, Akt.-Ges. Cottbus. Gegr. 1883		Conrad & Kamberg, Cottbus. Gegründet 1893		Schrickel, Adolf, Finsterwalde N.-L. Gegr. 1879	
Pulch, K., Senftenberg N.-L. Gegr. 1903		<b>Tischfabriken</b>		Cottbuscher Tuchindustrie E. Tieße jun., Cottbus . . . . .	74	Sporn, Hermann, Nachf., Inh. Curt Giesner, Finsterwalde N.-L. Gegr. 1882	
Tamm, Gustav, Guben . . . . .	97	Fi Ti Wi, Finsterwalder Tischfabrik Kurt Winkler, Finsterwalde N.-L. . . . .	101	<b>Uhren- und Goldwaren</b>		<b>Zigarren-Spezialgeschäfte</b>	
<b>Speditionen, bahnamtl.</b>		<b>Treibriemen-Fabriken</b>		Rüdiger, Osw., Spremberg-L. Gegr. 1887		Schröter, Emil, Guben. Gegründet 1903	
Klinkmüller, E. W., Luckau N.-L. Gegr. 1800		Leichter, Franz, Kommandit-Gesellschaft, Guben . . . . .	90	<b>Vertretungen</b>		<b>Zigarren- u. Tabak-Fabriken</b>	
<b>Speditionen und Möbeltransporte</b>		<b>Tuche</b>		Redemann, Ernst, Sorau N.-L. . . .	89	Polske, Julius, Guben. Gegr. 1889	
Dehndke, Franz, Inh. Richard Goldstein, Cottbus. Gegr. 1866		Cottbuscher Tuch-Manufaktur Franz Böhme, Cottbus. Gegr. 1894		<b>Wachwarenfabriken</b>			
Nitfchke, Louis, Kirchhain N.-L. Gegr. 1873		Tieße, Richard, Cottbus. Gegründet 1894		Rudolph Büttner's Wachwarenfabrik, Inh. Charlotte und Paul Kade, Sorau (Laufitz). Gegründet 1773			
Schulz, Carl, Sommerfeld, Bez. Ffo. Gegründet 1870				<b>Webeschirrr-Fabriken</b>			
				Rößler, Bernhard, Spremberg-Laufitz . . . . .	96		
				<b>Wäsche</b>			
				Drußhke, Carl, Kirchhain N.-L. Gegründet 1873			
				<b>Weine</b>			
				Kürsten, Emil, Cottbus . . . . .	87		
				<b>Weingroßhandlungen</b>			
				Zehe, Carl, Sorau N.-L. . . . .	110		



# Stimmen über das Werk „Deutschlands Jubiläums-Firmen“

**Dr. Heubner, Syndikus der Handelskammer in Chemnitz,** schreibt:

„In dem vorliegenden Werk vereinigen sich Firmen, welche auf ein 25 jähriges oder längeres, zum Teil 100- und mehr als 100 jähriges Bestehen zurückschauen, um ihre geschichtliche Entwicklung und heutige Bedeutung, ihre Eigenart und Leistungsfähigkeit in Wort und Bild zu offenbaren.“

**Dr. Andreas Paulsen vom Pressedienst der Handelskammer zu Leipzig,** schreibt:

„In diesem Werk berichten alte und angesehene Leipziger Unternehmungen von dem, was sie in den Jahren ihres Wirkens erstrebt und erreicht haben.“

**Dr. Faehre, Syndikus der Industrie- und Handelskammer in Halberstadt,** schreibt:

„Den Gedanken, die Jubiläumsfirmen in einem schmucken Werke der breiteren Öffentlichkeit bekannt zu machen, habe ich von vornherein mit Freude und Genugtuung begrüßt, weil damit den in Jahrzehnte langem Glück und Leid erprobten Gründungen Gelegenheit geboten werden sollte, auf Art und Bedeutung ihrer Unternehmungen in durchaus würdiger Form hinzuweisen.“

**Dr. Leonhard, Syndikus der Industrie- und Handelskammer zu Magdeburg,** schreibt:

„Die Schilderung alter Firmen, die mindestens 25 Jahre bestehen, will über den äußeren Zweck hinaus einen Ausschnitt aus dem Wirtschaftsleben bieten, wie es sich in der Entwicklung einzelner Häuser widerspiegelt. Eine solche Darstellung darf auf allgemeines Interesse rechnen.“

**Die Handelskammer Stuttgart** schreibt über „Jubiläumsfirmen des Handelskammerbezirks Leipzig“:

„Der Rege-Verlag Leipzig ist dabei, in geschmackvoller Ausgabe die deutschen Jubiläumsfirmen, die auf eine Lebensdauer von mindestens 25 Jahren zurückblicken können, zu sammeln. Der Verlag stellt die Aufgabe, durch Darstellung der geschichtlichen Entwicklung und des speziellen Wirkungskreises des Unternehmens auf die Jubiläumsfirmen in vornehmer Weise aufmerksam zu machen.“

Das Werk unterscheidet sich aber nicht nur hierdurch, sondern auch durch Aufnahme wirtschaftshistorischer und wirtschaftsbeschreibender sehr interessanter Artikel, die in den Werdegang und den gegenwärtigen Stand der betreffenden Wirtschaftsgebiete einführen, von der üblichen Reklame. — Uns liegt bis jetzt die Ausgabe über den Handelskammerbezirk Leipzig vor, die den eben erwähnten Grundsätzen voll entspricht.“

**„Ostsee-Handel“, das amtliche Organ der Industrie- und Handelskammer zu Stettin,** schreibt über den Band Chemnitz:

„Vorstehendes Werk wird allen den Firmen, die mit Chemnitz Wirtschaftsbeziehungen unterhalten, ein unentbehrliches Nachschlagewerk sein und seine Anschaffung kann daher den Firmen unseres Kammerbezirks warm empfohlen werden.“

**Finnisches Konsulat für Leipzig und Thüringen,** schreibt:

„Das Buch wird im Büro des Konsulats ausgelegt werden. Das ausgezeichnete Werk wird sicher allen kaufmännischen Besuchern des Konsulats eine wertvolle Unterstützung sein.“

**Schweizerisches Konsulat Leipzig,** schreibt:

„Ich werde nicht unterlassen, das gediegene Werk, das mir bei der wirtschaftlichen Auskunftserteilung gute Dienste leisten wird, Ihren Wünschen entsprechend in meinen Empfangsräumen zu Händen von Interessenten auszulegen.“

**Die Firma Hübner in Gablonz** schreibt:

„Ich schätze an Ihren Werken ganz besonders die subjektive Darstellung, das heißt den Umstand, daß die Objekte der Werke, die einzelnen Industriefirmen selbst, also subjektiv ihren Entwicklungsgang dargestellt haben und ihre jetzige Gestalt zeigen. Hierdurch schafft Ihr Verlag ein Dokument unserer und unserer Väter Zeit, dessen Wert und Geltung für kommende Geschlechter man nur ermessen kann, wenn man sich etwa vorstellt, daß eine ähnliche subjektive Darstellung bei den süditalienischen oder nordafrikanischen Ausgrabungen aus der Römerzeit gefunden würde. Für mich, als Maschinen-, Textil-, Glas- und Holzindustriellen, sind Ihre subjektiv dargestellten Werke von viel größerem Interesse, als alle objektiv geschriebenen Belletristika.“

Das Werk selbst ist für jeden Industriellen von großem Interesse, denn der Industrielle, welcher doch vor allen Dingen Kaufmann sein muß, weil er sonst nicht lange Industrieller bleibt, ist abhängig und Schüler von seiner Konkurrenz. Aus den Erfolgen seiner Konkurrenz lernt er den Weg zu eigenen Erfolgen kennen und Ihr Jubiläumswerk ist eine Aneinanderreihung der erfolgreichsten Firmen mit der Geschichte ihrer Erfolge, somit für den intelligenten Industriellen ein Lehrbuch des Erfolges.“

**Dr. Reichelt, Syndikus der Handelskammer in Plauen,** schreibt:

„Indem ich Ihnen dankend den Eingang des vor einigen Tagen erhaltenen ersten Stückes vom Werke der Jubiläumsfirmen des hiesigen Bezirkes bestätige, möchte ich gleichzeitig meiner Freude über den vorzüglichen Ausfall des Buches Ausdruck geben. Schon rein äußerlich ist es sehr ansprechend ausgefallen, und es dürfte wohl schon aus diesem Grunde bei manchen Skeptikern eine Wandlung der Ansichten herbeiführen.“

Auch seinen Inhalt erachte ich für wohl gelungen, denn bei dem ansehnlichen Umfange wirkt das Buch doch sehr stattlich. Die zahlreichen und guten Städtebilder bereichern es zweifellos.“

**Industrie- und Handelskammer Halberstadt:** Tagebuch-Nr. 6768 vom 28. November 1927.

„Dem Rege-Verlag sagen wir für die freundliche Übermittlung je eines Stückes der neuen Werke über die Jubiläumsfirmen in Thüringen, Halle, Stuttgart und Plauen verbindlichen Dank.“

Wir haben von der vorzüglichen Anlage und Ausstattung dieser Werke gerne Kenntnis genommen und uns dabei von der hohen Leistungsfähigkeit des Verlages erneut überzeugt.“



## REGE JUBILÄUMSBÜCHER

Verlangen Sie bei Ihrem Buchhändler

Berlin, Bremen, Chemnitz, Cottbus, Dresden, Frankfurt a. d. O., Gera, Halle, Halberstadt, Harburg, Leipzig, Magdeburg, Plauen, Rostock, Stuttgart, Sonneberg, Weimar, Thüringen

„REGE“ Deutscher Jubiläums-Verlag G.m.b.H.

Fernsprecher 15144 Leipzig C 1 Dittrichring 18a









